

**Oswald
Smith**

**Ausrüstung
mit
Kraft**



**TELOS
Bücher**



Dieses Buch ist eine Veröffentlichung der TELOS-Verlagsgruppe. TELOS-Paperback-Ausgaben und TELOS-Taschenbücher sind „zielbewußt“, wegweisend und biblisch orientiert. TELOS-Bücher können Sie unbedenklich weitergeben, sie wurden verantwortlich ausgewählt.



Oswald Smith

Ausrüstung mit Kraft



Brendow-Verlag Rheinkamp-Baerl

Mit Genehmigung des Verfassers
und des Verlags Marshall, Morgan & Scott, Ltd., London
Deutsch von Siegrid Riedel

Titel des englischen Originals
THE ENDUMENT OF POWER

ISBN 3-870 67-010-X Brendow-Verlag

4. deutschsprachige Auflage

© 1972 Copyright der deutschsprachigen Ausgabe by Brendow-Verlag
D-4131 Rheinkamp-Baerl

Umschlagentwurf: Friedrich Haarhaus

Gesamtherstellung: Brendow-Druck Rheinkamp-Baerl

Inhaltsverzeichnis

I Die Verheißung des Geistes	7
II Die Fülle des Geistes	10
III Die Salbung mit dem Geist	48
IV Die Leitung des Geistes	67
V Wer hält die Schlüssel in seiner Hand? . . .	74
VI Der Tröster	79
VII Sünden wider den Heiligen Geist	86
VIII Das geisterfüllte Leben	91
IX Das siebenfältige Werk des Heiligen Geistes .	105
X Die Ausgießung des Heiligen Geistes in der Herrnhuter Brüdergemeine	111

Bitte um Ausrüstung mit Kraft

Oswald J. Smith

Copyright 1933 by Robert H. Coleman

B. D. Ackley

1. Wo ich Got-tes Geist be-trü - bet, Sei - ne Kraft in mir ge-hemmt,
 2. Man - gelt mir die Füll der Gna - de? Lieb' ich die Ver-lor-nen heiß?
 3. Ließ vom Feind ich mich ver-füh - ren? Schwand die Ü - ber-winder-kraft?
 4. Dir will ich mich ganz er - ge - ben. Dein Sieg sei hinfort auch mein!

Wo ich and'res mehr ge-lie - bet: Rein' - ge mich von dem, was trennt! —
 Fin - det sich verborg'ner Scha - de? Füll' mich, Herr, um je - den Preis! —
 Konnt' die Sün-de mich be-tö - ren? Schenk den Geist, der Neu-es schafft! —
 Dir geweiht sei nun mein Le - ben! Fort mit al - lem falschen Schein! —

Chorus

1. u. 2. Hei - land, hör' mein ernstes Fle - hen: _____ Herr, ver-gib und mach mich treu! _____
 3. Herr, ich komm'in tie-fer Reu - e, _____ Laß mich e-wig Dein nur sein! _____
 4. Hei - land, hör' mein ern-stes Fle - hen: _____ Fül - le mich mit Dei-nem Geist! _____

Wie soll ich vor Dir be-ste-hen? _____ Rein' - ge, läu-tre, füll' mich neu!
 O ver-gib nach Dei-ner Treu - e! _____ Wa - sche mich wie Schnee so rein!
 Laß die blin-den Au-gen se-hen, _____ Daß sich Dei-ne Kraft er-weist!

DIE VERHEISSUNG DES GEISTES

Pfingsten war der Geburtstag der Gemeinde. Zum ersten Mal kam der Heilige Geist, die dritte Person der Dreieinigkeit, um bei den Menschen zu wohnen. Immer wieder hatte Christus während der letzten Tage seines Dienstes hier auf Erden den Tröster verheißen. Er erklärte, daß sein Fortgehen von dieser Erde deshalb zum besten dienen würde, damit der Fürsprecher kommen könnte. Pfingsten war die Erfüllung seiner Verheißung, als Er aus der rechten Hand des Vaters den Heiligen Geist auf die wartende Gemeinde ausgoß. Er Selbst war zwar fortgegangen, aber Er hatte sie nicht als Waisen zurückgelassen. Der hochgelobte Fürsprecher (Paraklet) sollte während ihrer ganzen irdischen Pilgerfahrt in ihnen wohnen, mitten unter Feuer und Schwert, sie unterstützen, stärken und trösten, bis zu seiner Wiederkunft.

Ehe ich über die *Fülle und Salbung* des Heiligen Geistes im Verhältnis zu dem Gläubigen spreche, möchte ich zurückgreifen auf die Zeit, ehe Er ausgegossen wurde, und einen kurzen Überblick geben über die *Verheißung* und ihre Erfüllung; denn Sein Kommen war durch Johannes den Täufer vorausgesagt, durch Jesus Christus bestätigt und in der Erfahrung der Jünger erfüllt worden.

Die Verheißung durch Johannes finden wir in Matthäus 3, 11: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Jesus Christus hat die klare Bestätigung dieser Verheißung oftmals in Seinen Abschiedsreden während der Leidenswoche gegeben. Darüber hinaus spricht Er eindeutig davon

in Johannes 7, 37–39 und Apostelgeschichte 1, 4–5. Diese Schriftabschnitte lauten: „Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt.“ „Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir; denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.“

Die Erfüllung dieser Verheißung in der Erfahrung der Jünger wird uns in Apostelgeschichte 2, 1–4 geschildert: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes.“

Und nun zu der Bedeutung von diesem allem. Wir wollen uns einmal vorstellen, wie Johannes im Jordan getauft hat und in Verbindung mit dieser Taufe eine zweite Taufe verheißen hat, die durch einen anderen ausgeführt werden sollte. Jener Ausspruch war eine ganz aufsehenerregende Tatsache. Ich kann mir denken, wie jene, die sich damals von ihm taufen ließen, immer wieder an die Worte des Johannes gedacht haben und bei sich selbst sprachen: „Ich möchte nur mal wissen, wann jene größere Taufe durch den Stärkeren kommen wird, die Johannes verheißen hat?“ Und dann hörten sie schließlich eines Tages, daß

diese Verheißung durch die Lippen Jesu selbst bestätigt wurde. Wenigstens zweimal, wahrscheinlich aber noch weit öfter, wurde diese Bestätigung gegeben. Endlich brach dieser entscheidende Tag an, dieser Tag der Tage. Pfingsten war gekommen. Sie waren alle in dem Obergemach versammelt, als plötzlich in ihrer eigenen Erfahrung die Verheißung auf wunderbare Weise erfüllt wurde, die durch Johannes vorausgesagt und durch Jesus bestätigt worden war. Der Stärkere hatte sie getauft mit der größeren Taufe.

Dann folgte das Pfingsten der Samariter, wie es uns in Apostelgeschichte 8 beschrieben wird, wo durch Vermittlung der Apostel der Heilige Geist geschenkt wurde.

Aber noch standen die Heiden abseits. Gott mußte auf irgendeine Weise die Trennungswand niederbrechen und die Juden auf unmißverständliche Weise wissen lassen, daß auch die Heiden Glieder an dem Leib Christi, der Gemeinde, werden sollten. Und so wurde Petrus in die Familie des Kornelius gesandt. Allerdings war noch eine besondere Vision notwendig, um ihn davon zu überzeugen, daß er das Evangelium auch denen anbieten sollte, die außerhalb von Israel lebten. Dann geschah es zur Verwunderung aller: Gott schenkte auch den Heiden ihr Pfingsten. Es geschah in solch offenbarer, aufsehenerregender Weise, daß Petrus keine Widerrede mehr fand. Die herrliche Verheißung, wie sie durch Johannes ausgesprochen und durch Jesus bestätigt worden war, sah man nun völlig erfüllt in der Erfahrung der Jünger, der Juden, der Samariter und der Heiden. So war nun schließlich die Gemeinde als volles Ganzes ins Leben gerufen worden, in der es weder Mann noch Frau, weder Sklaven noch Freie, weder Juden noch Heiden gibt.

II

DIE FÜLLE DES GEISTES

Die Bibel macht einen Unterschied zwischen „den Heiligen Geist *haben*“ — was für alle Gläubigen zutrifft — und „*erfüllt sein* mit dem Heiligen Geist“ — was nur bei sehr wenigen der Fall ist.

In Johannes 3, 3—8 haben wir die Wiedergeburt durch den Heiligen Geist. Weil die neue Geburt ein inwendiges Werk ist, so ist es klar, daß der Heilige Geist in unser Herz und Leben Einzug hält, um uns das göttliche Leben zu vermitteln. In 1. Korinther 3, 16 lesen wir: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Aus diesem Vers geht hervor, daß Gottes Geist seine Wohnung in der Gemeinde genommen hat, als der Gesamtkörperschaft der Gläubigen. In 1. Korinther 6, 19 ist klar ersichtlich, daß jeder einzelne Gläubige ein Heiligtum seiner innewohnenden Gegenwart geworden ist: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist?“

Wenn wir uns jetzt mit Römer 8, 9—16 befassen, wollen wir besonders auf das Wort „Geist“ achten, in der Bedeutung der dritten Person der Dreieinigkeit. „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“

Ich möchte hier besonders auf den letzten Teil von Vers 9 hinweisen: „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Dieser Vers sollte uns ein für allemal Klarheit geben über die Frage des Heiligen Geistes. Nun wird manchmal als Argument ins Feld geführt, daß sich dieser Vers nicht auf den Heiligen Geist, sondern einfach auf den Einfluß Christi beziehen würde. Aber im 1. Petrusbrief 1, 10 u. 11

sagt uns der inspirierte Schreiber, der von den Männern spricht, die die Bibel geschrieben haben: „Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten . . . und haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete *der Geist Christi*, der in ihnen war . . .“ Hier ist ganz offensichtlich der Heilige Geist gemeint; denn alle Schriftausleger stimmen darin überein, daß „die heiligen Menschen Gottes in alter Zeit so geredet haben, wie sie getrieben wurden durch den Heiligen Geist“. Und doch wird hier der gleiche Ausdruck angewandt, wie wir ihn auch in Römer 8, 9 finden: „der Geist Christi“. Wir sehen also klar, daß alle Gläubigen den Heiligen Geist haben.

Nun ist es nicht notwendig, viel Zeit auf die zweite Aussage zu verwenden, nämlich, daß nur sehr wenige *erfüllt* sind mit dem Heiligen Geist. Als Paulus an die Epheser schrieb, gebot er ihnen: „Werdet voll Geistes!“ Epheser 5, 18. Paulus hat niemals eine unnötige Ermahnung erteilt. Es muß dort einige Christen gegeben haben, die nicht mit dem Geist erfüllt waren, weil Paulus sich genötigt sieht, ihnen diese Mahnung so einzuschärfen. Wir brauchen nur unsere heutigen Christen in fast jeder Gemeinde und Gemeinschaft zu beobachten, um die Tatsache zu erkennen, daß nicht alle mit dem Geist erfüllt sind.

Es besteht einfach ein Unterschied zwischen dem Gläubigen, der den Heiligen Geist „hat“ und dem, der mit dem Geist „erfüllt ist“.

Es handelt sich weniger darum, daß wir mehr Heiligen Geist bekommen, sondern viel eher darum, daß der Heilige Geist mehr von uns Besitz ergreifen kann. Wir erlauben Ihm, daß er ein oder zwei Kammern unseres Herzens besitzen darf, aber wir händigen Ihm nicht jeden Schlüssel aus und gewähren Ihm nicht Zutritt zu unserem ganzen Leben. Aber es gehört alles unter seine Herrschaft; denn Er ist ja nicht der Gast, sondern das Haupt im Hause.

Nichts brauchen wir so dringend nötig für unsere Gemeinden und Familien, nichts ist so wichtig für unsere Missionare und alle Mitarbeiter im Reiche Gottes, nichts ist so ausschlaggebend in unserem Dienst für Christus, wie das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist. Gott wird uns tatsächlich zur Rechenschaft ziehen für die unsterblichen Seelen, die wir hätten gewinnen können, für die Arbeit, die wir hätten zum Abschluß bringen können, wenn wir ein geist-erfülltes Leben geführt hätten.

Gottes Plan

Es ist Gottes Plan, daß jeder von dem ersten Augenblick seiner Bekehrung an ein geisterfülltes Leben führen sollte; aber praktisch tut es kaum einer. Vielleicht mangelt es an der rechten Unterweisung. Ich weiß es nicht. Es scheint so, als ob jeder Gläubige in seinem Leben durch die Erfahrung von Römer 7 gehen müßte. Es ist nicht Gottes Wille, daß seine Kinder je zurückgehen sollten.

Trotzdem gibt es viele zurückgegangene Christen. Wenn sie sich wieder zum Herrn wenden, gibt es deshalb einen zweiten entscheidenden Wendepunkt (Krisis) in ihrem Leben. Gott sei Dank, daß Er vorgesorgt hat für unsere Not! Ihm sei Dank für die Möglichkeit, daß unser geistliches Leben wieder hergestellt werden kann! Ach, daß wir uns nie so weit weg verirrt hätten!

Darum sage ich, wenn die rechte Unterweisung fehlt und die jungen Christen nicht sofort nach der Bekehrung in das geisterfüllte Leben hineingeführt werden, sondern sich erst weit verirren können, so muß folglich eine zweite große Krisenerfahrung eintreten, wenn es ihnen dann erschlossen wird und sie es annehmen.

Wenn du den Heiligen Geist in Seiner Fülle nicht bei deiner Bekehrung angenommen hast, wenn es Jahre der Sünde und des Versagens in deinem Leben gegeben hat, wenn du jetzt erkennst, daß du in der Energie des Fleisches wirkst und nicht in der Fülle des Geistes, dann darfst du jetzt die Bedingungen erfüllen und seine Innewohnung erfahren.

Da haben wir den traurigen Bericht von den Kindern Israel. Sie wanderten vierzig Jahre lang in der Wüste umher, obgleich sie die Reise in das Verheißene Land in elf Tagen hätten schaffen können, wenn sie geradewegs durchgezogen wären. Deshalb erlebten sie den Durchzug durch den Jordan erst etwa ein halbes Jahrhundert nach der ersten großen Krise, dem Durchzug durch das Rote Meer. Sie ließen nun die Wüste mit allem, was sie dort an Niederlagen und Versagen erlebt hatten, hinter sich und betraten das Verheißene Land, wo Sieg und Ruhe an Stelle von Entmutigung, Murren, Versagen und Niederlage traten.

Genauso war es bei Jakob. Als er in einer Vision die Himmelsleiter sah, übergab er sein Leben Gott. Jedoch viele Jahre später, als er in jener unvergeßlichen Nacht mit einem Engel des Herrn kämpfte, da machte er eine vollständige und bedingungslose Übergabe, sagte ein ewig gültiges „Ja“ und war seinem Gott gänzlich ausgeliefert. Von jener Nacht an, in der er das Gesicht von der Himmelsleiter hatte, gab es nichts mehr, das ihn hindern konnte, einen Wandel mit Gott zu führen; — trotzdem gab er in den darauffolgenden Jahren seinem eigenen Ich so oft nach, daß der große Wendepunkt seines Lebens erst auf seiner Heimreise eintrat.

Wenn dein Leben dem eines Jakob gleicht, nutzlos für Gott und eine Enttäuschung für dich selbst; wenn du nicht von Anfang an geradewegs durchgezogen bist bis hin zum Ziel und nicht ein Leben ganz für deinen Herrn

gelebt hast; wenn du noch innerlich unbefriedigt bist, dann laß mich dir sagen: du darfst jetzt kommen! Erfülle die Bedingungen, und du wirst die Fülle des Geistes erfahren.

Es war eine ganz entscheidende Erfahrung im Leben der Israeliten. Niemals würden sie die Überquerung des Jordans vergessen. Eine Steinsäule wurde in dem Flußbett aufgerichtet, eine andere am Jordanufer, um den kommenden Generationen zu verkünden, welch eine große nationale Krise sie dort erlebt hatten. Am Morgen waren sie noch auf der einen Seite, am Abend bereits auf der anderen. Im Laufe des Tages, jenes unvergeßlichen Tages, hatten sie den Fluß klar überschritten.

Laß nun das alte Leben hinter dir und tritt in das neue Leben ein! Das hätte schon bei deiner Bekehrung geschehen sollen. Gott wollte nicht, daß du jahrelang außerhalb Seines Willens in der Irre wandern solltest. Aber Er ist auch jetzt noch bereit, dich mit Seinem Geist zu erfüllen, in dem Augenblick, in dem du Seine Bedingungen erfüllst. Preis sei Seinem Namen für diese Gnade! Der Geist Gottes ist ausgegossen. Wenn du bereit bist, Ihn aufzunehmen, dann wird Er dich nicht warten lassen. Die Fülle des Geistes ist das normale Christenleben, das Gott für dich geplant hat, daß du es ausleben solltest.

Die Fülle des Geistes wird alle deine Fragen beantworten, alle deine Probleme lösen, auch deine Fragen über weltliche Vergnügungen. Nie wieder wirst du fragen müssen: „Ist es wohl recht, wenn ich hierhin gehe? Ist es falsch, wenn ich dorthin gehe? Darf ich ins Theater gehen? Was ist denn schon Böses daran, wenn ich einmal tanze? Darf ich Kartenspielen? usw.“ Du wirst so mit Ihm erfüllt sein, daß du die Welt und was sie zu bieten hat, nicht mehr willst. Du erlebst die umgestaltende Stoßkraft, die aus einer neuen Hingabe an Ihn entspringt. Das Neue wird

das Alte vertreiben. Im Dienste des Meisters findest du dann deine größte Freude, und du entdeckst, daß du in der Welt elend und unglücklich bist.

Dreierlei Menschen

In der Bibel wird von drei verschiedenen Menschentypen gesprochen. Sie sind bekannt als der natürliche Mensch, der fleischliche Mensch und der geistliche Mensch.

Der natürliche Mensch

Der natürliche Mensch wird in 1. Korinther 2, 14 beschrieben, wo Paulus sagt, „der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geiste Gottes. Es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.“ Der natürliche Mensch ist der nicht wiedergeborene Mensch. Er ist niemals geboren worden aus dem Heiligen Geist. Er lebt in dem natürlichen Bereich und ist Millionen Meilen entfernt von dem geistlichen. Er kann geistliche Dinge genausowenig verstehen wie ein ungeborenes Kind die Welt verstehen kann, in die es noch erst kommen soll. Bevor er irgend etwas über die geistliche Welt wissen kann, muß er erst in sie hineingeboren werden. Diese beiden Sphären sind weit voneinander entfernt. Er weiß viele Dinge innerhalb des natürlichen Bereiches, in dem er wohnt, aber außerhalb jenes Bereiches ist er ein vollständiger Fremdling. Er muß aus dem Bereich des natürlichen in das geistliche Wesen versetzt werden; nur dann wird er geistliche Dinge verstehen können. Deshalb erscheinen alle Dinge der geistlichen Natur für ihn wie äußerste Narrheit. So ist es mit allen unerlösten Männern und Frauen.

Stellen wir uns einen Afrikaner vor, der noch niemals Eis gesehen hat. Du sagst ihm, daß in deinem Heimatland das Wasser manchmal so hart und stark wird, daß du darüber laufen kannst. Du sagst ihm, daß Menschen ganze Pferdegruppen darüber hinwegtreiben können und sie große Schlitten, die hoch beladen sind mit Baumstämmen, darüber ziehen können. Er wird dir antworten: „Das ist Verrücktheit, das ist äußerster Unsinn! Ich bin jetzt 50 Jahre lang in Afrika. Wasser habe ich jeden Tag gesehen, aber ich habe noch nie erfahren, daß Wasser so hart wird, daß man darauf laufen könnte.“ Deshalb gibst du es schließlich in Verzweiflung auf. Du kannst ihn nicht überzeugen. Aber du nimmst ihn mit in dein Heimatland, und eines Morgens zeigt das Thermometer 20° unter Null. Nun nimmst du ihn mit hinaus an den nahegelegenen See, und in einem Augenblick ist er überzeugt.

Du sagst mir, daß Feuer brennt und versuchst, mir eine Vorstellung davon zu geben, wie man sich fühlt, wenn man sich verbrennt, und ich strenge mich an, dich zu verstehen. Aber meine Vorstellungskraft verläßt mich vollkommen. Ich habe keinen Begriff von der tatsächlichen Erfahrung, wie das ist, wenn man sich verbrennt. Aber eines Tages fasse ich einen heißen Ofen an, und sofort weiß ich, wie sich das anfühlt. Du brauchst mir gar nichts mehr weiter zu erklären, ich weiß es nun, ich habe es gefühlt.

Genauso ist es mit dem natürlichen Menschen. Die Dinge des Geistes zu verstehen, ist ihm unmöglich. So scharf sein Verstand auch ausgebildet sein mag, so erleuchtet und geübt er sein mag in seinem Geist, so mächtig in seiner Verstandeskraft — aber wenn es auf geistliche Dinge kommt, ist er wie ein kleines Kind. Er hat noch niemals erfahren, was er zu verstehen sucht. Die biblische Richtung ist: „schmecket und sehet“. Aber er hat niemals geschmeckt, er hat niemals gesehen, deshalb weiß er nichts.

Es ist unmöglich zu verstehen, warum du eine Gebetsversammlung einer Theatervorstellung vorziehst oder eine Evangelisation mehr schätzt als ein Tanzvergnügen. Siehst du, wer keinen Appetit nach den Dingen Gottes hat, kann das Menü Gottes auch nicht genießen. Es geht nicht darum, etwas verstandesmäßig zu erfassen, sondern es ist eine Frage des Appetits. Wenn wir Gottes Speisekarte genießen wollen, dann müssen wir uns den Geschmack verändern lassen. Danach wird der gleiche Mensch nichts so sehr genießen wie ein Festmahl aus Gottes Wort. Sein Geschmack ist jetzt ganz neu geworden, und er kann nur satt werden, wenn er sich von den Dingen des Geistes nährt.

Deshalb hat auch ein Philippus zu Nathanael gesagt: „Komm und sieh!“ Darüber zu argumentieren, wäre nur verlorene Zeit gewesen, denn Nathanael war ein Denker. Das wußte Philippus, deshalb beantwortete er Nathanaels Frage durch einen einfachen Ausspruch: „Komm und sieh!“ Philippus wußte, daß Nathanael erst Jesus selbst begegnen mußte. So steht es auch mit jedem natürlichen Menschen, eine persönliche Erfahrung ist notwendig.

Der fleischliche Mensch

Der fleischliche Mensch wird in 1. Korinther 3, 1—4 beschrieben, wo Paulus erklärt: „Und ich, liebe Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo.“ Deshalb ist der fleischliche Mensch noch wie ein kleines Kind. Nun ist es ja so, daß jeder einen Säugling bewundert; bleibt er aber lebenslang ein Säugling, wo er doch zum vollen Mannesalter heranwachsen sollte, so wird er geringschätzig behandelt. Man erwartet, daß ein Säug-

ling wächst und erwachsen wird. Wenn ein Christ ein Säugling bleibt, so ist da etwas grundsätzlich falsch.

Paulus fährt im zweiten Vers fort: „Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise, denn ihr konntet noch nicht. Auch könnt ihr jetzt noch nicht.“ Ein Säugling muß gefüttert werden. Kleinkinder haben noch nicht gelernt, für sich selbst zu sorgen. Die Bibel ist ihnen ein verschlossenes Buch, es sei denn, daß ihnen jemand hilft und ihnen alles erklärt. Sie verlassen sich auf andere, um durch sie die geistliche Nahrung zu empfangen.

„Ihr seid noch fleischlich: Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? Denn so einer sagt: Ich bin paulisch, der andere aber: Ich bin apollisch — seid ihr nicht fleischlich?“ Deshalb sind die Kennzeichen eines fleischlichen Christen Neid, Streit und Uneinigkeit. Dieses sind ebenfalls die Kennzeichen einer fleischlich gesinnten Gemeinde.

Es kommt nicht darauf an, wie wunderbar dein Zeugnis klingen mag. Wenn in deinem Herzen Neid ist, wenn du im Streit liegst mit deinem Nachbarn, wenn du mit irgend jemandem nicht mehr sprichst, gegen den du Groll im Herzen hegst, wenn du dich weigerst, ihm die Hand zu schütteln, ihm zu vergeben und zu vergessen, wenn dein Leben durch Parteigeist gekennzeichnet ist, dann bist du nicht geistlich, dann bist du fleischlich; denn dieses sind die Zeichen der fleischlichen Gesinnung. Und ich frage nicht danach, welche eine geistliche Gesinnung eine Gemeinde vorschützen kann, noch wie anscheinend erfolgreich ihre Arbeit sein mag. Wenn ihre Glieder untereinander in Parteigeist zertrennt sind, wenn es dort Streit und Neid gibt und als Ergebnis Zersplitterung über Zersplitterung, dann ist jene Gemeinde nicht geistlich, sondern fleischlich.

In Römer 8, 7 sagt Paulus, daß „fleischlich gesinnt sein eine Feindschaft ist wider Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht“. Solche Gesinnung ist ein Feind Gottes und wird immer ein Feind bleiben. Der Mensch, der sich dieser Gesinnung beugt, ihr nachgibt, mit ihr Kompromisse schließt, nimmt Rat an von einem Verräter in dem Feldlager. Kein Christ kann es sich leisten, dieser Gesinnung nachzugeben oder mit ihr irgend etwas zu tun zu haben.

Es gibt nach dem englischen Gesetz zwei Verbrechen, die die Todesstrafe nach sich ziehen. Das eine ist Mord und das andere Verrat. Wie schon gesagt, ist aber fleischliche Gesinnung ein Verräter. Das einzige, was man mit einem Verräter tun kann, ist, daß man ihn hinausführt und hingerichtet. Einen Verräter am Leben zu lassen, bedeutet, daß man das ganze Heerlager in Gefahr bringt; denn früher oder später bringt er Unglück. So seht nun zu, daß der alte Verräter, die fleischliche Gesinnung, hinausgeschafft und hingerichtet wird. Vergewissert euch, daß er mitgekreuzigt, mitgestorben und mitbegraben ist und daß es für ihn keine Auferstehung gibt. Sprecht mit Paulus: „Ich bin mit Christo gekreuzigt.“ Wisset, daß „ihr tot seid“, denn „unser alter Mensch ist mit Ihm gekreuzigt“. Seid dessen ganz gewiß, daß es eine vollbrachte Tatsache ist, die sich im persönlichen Leben auswirkt.

Der geistliche Mensch

Der geistliche Mensch wird in 1. Korinther 2, 15 erwähnt. Paulus sagt: „Der geistliche Mensch aber richtet alles . . .“ Mit anderen Worten, der geistliche Mensch hat ein Unterscheidungsvermögen. Er kann herausfinden, wo sich falsche Lehre einschleicht, wo sich falsches Feuer einmischt. Es kommt nicht darauf an, wieviel Wahrheit dabei unter-

mischt sein mag, wenn Irrtum darin enthalten ist, so erkennt er das. Wie nötig haben wir diesen Unterscheidungssinn gerade in unseren Tagen des Abfalls, des Fanatismus und der Schwärmerei! Wie emsig ist Satan bemüht, uns gefälschte Erfahrungen und nachgeahmte Gaben zu vermitteln! Wie leicht ist es möglich, daß man sich betrogen läßt. Da gibt es so vieles, was aus dem Fleisch, aus der irdischen Gesinnung stammt in unseren Versammlungen, so vieles, was nicht aus dem Heiligen Geist ist, so vieles, was täuschend ähnlich nachgemacht und doch nicht echt ist. Wenn wir je den Geist der Unterscheidung nötig hatten, dann ist es heute. Der geistliche Mensch kann den Irrtum nicht immer erfolgreich bekämpfen und sich ihm entgegenstellen, aber er kann ihn erkennen und ihn meiden. Er kann andere warnen und auf diese Weise die Herde vor den Wölfen bewahren, die herumschleichen in Schafskleidern.

Dann macht Paulus in Galater 6, 1 folgende Feststellung: „Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler über-eilt würde, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.“ Wenn ein fleischlicher Christ versucht, Uneinigkeiten zwischen christlichen Brüdern in Ordnung zu bringen oder sich mit der Sünde eines anderen befassen will, so ist das Ergebnis meist eine Katastrophe.

Hier ist zum Beispiel ein Mensch, der in Sünde gefallen ist. Sofort eilt ein fleischlicher Christ ihm zur Hilfe. Aber weil er sich ihm in dem Geist der Überlegenheit nähert, in der Haltung „ich bin heiliger als du“, so ganz erfüllt, wie er nun einmal ist, von Selbstvertrauen und geistlichem Stolz, so verdammt er den, der gefallen ist. Er muß entdecken, daß alle seine Anstrengungen zu nichts führen, daß der Bruder, den er zu gewinnen sucht, von Tag zu Tag här-

ter und härter wird und immer weiter abkommt vom Ziel. Aber schickt man ihm nun einen geistlichen Bruder, was geschieht dann? Der gefallene Bruder läßt sich sofort zu-rechtbringen. Der Geistliche zieht sich zunächst einmal ganz in die Stille, in sein eigenes Kämmerchen zurück, wo er allein ist mit Gott, wo er danach trachtet, daß sein Herz zugerüstet werden möchte und daß sein Geist von Gott her die rechte Einstellung erhalten möchte, ehe er überhaupt dem anderen, der gefallen ist, begegnet. „O Herr“, betet er, „gib mir ein zerbrochenes Herz, einen gedemütigten Geist, eine wahre Liebe für meinen Bruder. Wie leicht hätte ich fallen können in der gleichen Versuchung! Wie, wenn ich jetzt an seiner Stelle wäre! Und wie leicht hätte das der Fall sein können.“ So gedenkt er an die Warnung aus Gottes Wort: „Siehe auf dich selbst, daß du nicht auch in der Versuchung fallest.“ Nun ist er bereit. Sein eigenes Herz ist weich und zerbrochen. So geht er demütig zu dem anderen, von sich selbst hält er gering. Dann legt er seinen Arm um den, der gesündigt hat, und dieser bricht zusammen und weint. Da sind keine Worte der Verdammung, keine Anklagen und Beschuldigungen. Er weist hin auf einen Gott der Barmherzigkeit und der zarten, mit-fühlenden Liebe. Der Heilige Geist wirkt, und bald ist alles in Ordnung gebracht.

Dies sind also die drei verschiedenen Menschentypen der Bibel: der natürliche, der fleischliche und der geistliche Mensch. Wer bist du? Lebst du in Ägypten, in der Welt, in dem Zuhause des natürlichen Menschen, oder in der Wüste, in dem Zuhause des fleischlichen Menschen? Oder bist du wahrhaft wiedergeboren? Hast du das Rote Meer durchschritten? Bist du schon durch die Wüste gewandert, und hast du den Jordan überquert und wohnst nun in Kanaan, in dem Land des geistlichen Menschen?

Der Zweck der Geistesfülle

Der Zweck der Geistesfülle ist die Ausrüstung mit Kraft. „Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ Lukas 24, 49. „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird.“ Apostelgeschichte 1, 8. Aber Kraft in zwei Richtungen.

1. Kraft zur Überwindung der Sünde

Der natürliche Mensch hat nicht den Heiligen Geist. Der Heilige Geist arbeitet von außen her an ihm, um ihn zu überführen. Aber ehe er nicht wiedergeboren ist, kann der Heilige Geist nicht in sein Herz einziehen, um dort Wohnung zu nehmen.

Der fleischliche Mensch hat den Heiligen Geist, aber er befindet sich in einem beständigen Kampf, weil das Fleisch in ihm die Herrschaft und Gewalt hat. Dieser Kampf wird beschrieben in Galater 5, 17: „Das Fleisch gelüstet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch, dieselben sind widereinander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“ Daher behält das Fleisch oft den Sieg, und der Geist ist unterlegen.

Bald nach der Bekehrung wird sich der Gläubige bewußt, daß dieser große Kampf in ihm entbrannt ist, der Konflikt zwischen dem Fleisch und dem Geist, zwischen der alten Natur und der neuen, und jede versucht, die Herrschaft zu erlangen. Zu seiner großen Betrübniß entdeckt er, daß die alte Natur häufig die Herrschaft davonträgt. Gegen seinen eigenen Willen gibt er sich dem Fleisch hin. Er verliert zeitweise die Geduld, sein Temperament geht mit ihm durch, unreine Gedanken kommen in seine Gesinnung und andere Sünden, wie z. B. der Sorgengeist, Furcht-

samkeit, Eifersucht, Stolz, Neid, Bosheit, Groll, Unversöhnlichkeit, Haß, Entmutigung, Verzweiflung, Erbitterung, Unzufriedenheit, Selbstsucht, Habsucht, Leidenschaft, Lüste, Weltlichkeit und ein Heer von ungeheiligten Empfindungen und Empörung, Sucht nach Anerkennung usw.

Er kämpft dagegen an, er weint und betet, aber umsonst. Wenn er schließlich die ganze Skala von Erfahrungen in dem ungleichen Kampf durchkostet hat, der in Römer 7 beschrieben wird, kommt er zu dem Schreckensruf: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen?“

Dann erkennt er, daß er eine Macht nötig braucht, die außerhalb von ihm selbst steht. Schließlich entdeckt er, daß Gott selbst für solch ein notvolles Erleben schon volle Vorsorge getroffen hat durch den Heiligen Geist, der jetzt die Herrschaft übernimmt, der jetzt selbst Meister der Situation wird.

Wenn du sorgfältig Römer 7, 14–24 liest, dann wirst du entdecken, daß Paulus seine eigene Erfahrung unter dem Gesetz beschreibt, als er wirklich Gott dienen wollte und er sein Bestes hergab, wo er seine ganze Willenskraft einsetzte, aber doch elend zuschanden wurde. Dieser Abschnitt beschreibt den religiösen Menschen von heute, und zwar entweder den, der sich schon bekehrt hat oder den, der noch unbekehrt ist, aber der niemals das Geheimnis der Erlösung durch einen Anderen gelernt hat und der deshalb versucht, das Gesetz Gottes aus eigener Kraftanstrengung zu halten und Gott zu dienen aus eigenem Vermögen. Aber er versagt absolut, trotz all seiner Treueschwüre und all seiner Entschlüsse, gut zu sein. In Vers 24 gibt Paulus schließlich sein gänzlich Versagen zu. In Vers 25 bekennt er, daß die Erlösung gekommen ist durch Christus. In Kapitel 8 erklärt er, daß das Werkzeug Christi zur Ausführung dieser Befreiung der Heilige Geist ist.

Paulus hört nun auf, in eigener Kraft zu kämpfen und übergibt den Kampf dem Stärkeren, dem Heiligen Geist. Er selbst ist trotz seiner Willenskraft in der Niederlage untergegangen und nicht fähig, den Kampf gegen das Gesetz der Sünde in sich erfolgreich zu bestehen. Aber in Römer 8, 2 sagt er: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Halleluja, nun wird die „Gesetzesgerechtigkeit“ (die vom Gesetz erforderte Gerechtigkeit) in uns erfüllt (nicht *durch* uns, sondern *in* uns) durch den Heiligen Geist in dem Maße, wie wir uns Ihm ausliefern und in Ihm wandeln (Vers 4). Bis zu dem Ende des 7. Kapitels ist der Heilige Geist praktisch noch gar nicht in Erscheinung getreten. Jedoch in Kapitel 8 wird Er fast zwanzigmal erwähnt. Nicht länger darf die Sünde „in mir herrschen“, Römer 6, 12. Der große Befreier hat die Herrschaft übernommen, und der Sieg ist gesichert. Gott sei Dank!

Nun sieh dir einmal Hesekeel 36, 27 an: „Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“ Nun haben wir das Geheimnis. Da ist Einer, der schon in uns wohnt und der die Herrschaft übernehmen und das Werk durchführen soll. Der Gläubige muß Ihn anerkennen, muß sich Ihm übergeben. Das hatte Paulus in Römer 7 versäumt. Er versuchte es selbst zu schaffen. In Römer 8 hat er die Übergabe vollzogen. Gott hat keinen anderen Weg der Erlösung. In Hesekeel 36, 27 zeigt Er uns Sein einziges Heilmittel.

Auf diese Weise wird der fleischliche Mensch nun zu einem geistlichen Menschen. Er wird regiert, kontrolliert und geleitet durch den Heiligen Geist. Der Sieg über die Sünde wird schließlich sein und, welch eine Freude des Sieges durch den Andern! Das eigene Ringen hat versagt,

die Kämpfe, die Treueschwüre und die eigenen Entschlüsse waren nutzlos; „aber Gott“, Gott der Heilige Geist, Er, der jeder noch so verwickelten Notlage gewachsen ist! — Ehre Seinem Namen! Bei dem geistlichen Menschen ist das Verlangen nach dem alten Leben verschwunden, ihn hungert nicht mehr nach den Dingen der Welt. Römer 8 ist jetzt seine Erfahrung.

Bei dem fleischlichen Menschen liegt seine Not da, daß er zu nahe bei dem feindlichen Gebiet wohnt. Seine einzige Hoffnung liegt darin, daß er zwischen sich und Ägypten die Wüste stellt, daß er so genügend großen Abstand gewinnt von dem alten Leben, daß ihn nicht mehr verlangt nach dem Lauch und Knoblauch von Ägypten.

Der fleischliche Mensch dreht sich immer im Kreis. Dementsprechend ist er heute in der Nähe der ägyptischen Grenze und morgen auf der Seite von Kanaan. So ist es kein Wunder, daß er mit Verlangen auf die andere Seite des Roten Meeres schaut und gelegentlich, wenn niemand ihn sieht, einen kurzen Ausflug nach Ägypten unternimmt und gleicherweise, wenn er in der Nähe des Jordans ist, etwa in einer großen geistlichen Konferenz, dann erlebt er das Verlangen nach einem engeren Wandel mit Gott. Satan kann fleischliche Christen benutzen. Die einzige, wirkliche Not entsteht in jeder Gemeinde durch das ungekreuzigte Fleisch. Die geistliche Gesinnung ist das Ziel Gottes für jedes Seiner Kinder.

2. Kraft zum Dienst

Der fleischliche Mensch kann niemals gebraucht werden in einem geistlichen Dienst. In ihm wohnt so viel von eigenem Selbstleben, daß Gottes Herrschaft sich darin nicht durchsetzen kann. Das geisterfüllte Leben ist notwendig für einen fruchtbaren Dienst im Reiche Gottes.

Keinem Land würde es einfallen, seine Soldaten ohne die entsprechende Ausrüstung in den Kampf zu schicken. Nun aber ist die Fülle des Geistes die Ausrüstung für den geistlichen Kampf eines Christen. Wenn er kein geist-erfülltes Leben führt, so ist er hilflos. Mit dem Heiligen Geist hat er die ganze Macht Gottes.

„Ihr werdet Kraft empfangen, nachdem der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein.“ Apostelgeschichte 1, 8. Wir brauchen Kraft zum Zeugen, sonst ist unser Zeugnis ohne Frucht. „Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in der Beweisung des Geistes und der Kraft“ 1. Korinther 2, 4. So war der Dienst eines Paulus. „Sie wurden alle des Heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.“ „Sie sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren“ Apostelgeschichte 4, 31 und 4, 13. Auf diese Weise haben die Apostel ihren Dienst getan, Zeugnis abgelegt, verkündigt, gepredigt und gelehrt. Gott kann mehr ausrichten durch eine Botschaft, die in der Fülle des Heiligen Geistes gegeben wird, als durch hundert andere, die in der Energie des fleischlichen Willens getan werden.

Wir brauchen den Heiligen Geist zum Gebet. „Desgleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen“ Römer 8, 26. „Betet stets in allen Anliegen und Bitten und Flehen im Geist“ Epheser 6, 18. Es gibt manche Christen, die das bedrückende Gefühl haben, daß sie nicht öffentlich beten können. Das würde nicht so sein, wenn sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wären. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf.“ Geist-

erfüllte Christen können beten und laut Zeugnis ablegen. Noch gut erinnere ich mich an eine Frau in einer Presbyterianergemeinde, in der ich zu predigen hatte. Sie konnte ihren Mund nicht auf tun zu öffentlichem Gebet. Eines Tages rief ich einen Christen, der hinter ihr saß, auf, uns im Gebet zu leiten. „Wie, wenn er mich aufgerufen hätte?“ fragte sich diese Frau. Aber in einer Abendversammlung hat diese Presbyterianerin, die niemals ihre Lippen öffentlich auf tun konnte und noch nie laut gebetet hatte, angefangen, in dem Geist Gottes zu beten mit solch einer Freimütigkeit und Freiheit, daß jeder dadurch gesegnet und erbaut wurde. Jener Geist des Gebetes blieb auf ihr in mächtiger Kraft noch viele Monate später. „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Wenn du keine Freimütigkeit zum Gebet und Zeugnis hast, dann liegt das daran, weil du nicht die Fülle des Heiligen Geistes erfahren hast.

Ohne den Heiligen Geist kann kein Mensch wirklich beten. Niemand kann wirkliche Gebetsarbeit tun, außer durch den Heiligen Geist. Die fleischlichen Bemühungen bringen nichts zustande.

Die Arbeit des Geistes vollbringt das Unmögliche und erreicht das Ziel. Im Geist beten bedeutet, Zugang zu dem Thron Gottes gewinnen. Beten wir wirklich, oder sprechen wir nur Gebete? Haben wir diesen Gebetsgeist, der sich im Gebet müht und arbeitet, bis die Mühe ihren Lohn empfangen hat? Ohne die Fülle des Geistes werden wir niemals die wahre Bedeutung von echter Fürbitte, von wirklich arbeitendem Gebet, erkennen.

Was sind die Bedingungen?

Was ist das *Geheimnis* eines geisterfüllten Lebens? Sind da Bedingungen, die erfüllt werden müssen? Ja, aber nur zwei.

1. Hingabe

„Gebt euch selbst Gott hin“ Römer 6, 13. Sag ihm von all deinem Versagen, von den Versprechungen, die du gegeben, von den Entschlüssen, die du gefaßt und doch wieder gebrochen hast, von den Erfahrungen in der Reise durch die Wüste, und dann übergib mit demütigem Herzen dein armes, zerbrochenes, besiegttes Leben in seine Hand. Laß Ihn die Herrschaft übernehmen, bitte Ihn, den Thron deines Herzens einzunehmen. Mache eine vollkommene Übergabe mit einem vollen Bekenntnis und klare Absage an alle erkannte Sünde. Das ist der erste Schritt. Ja, wieviel hängt davon ab! Jüngerschaft ist das wahre Geheimnis. Hier zu versagen bedeutet, überall zu versagen. Wenn dein Leben nicht geisterfüllt ist, dann ist es ein Beweis dafür, daß du nicht gänzlich hingegen, nicht ganz ausgeliefert und geweiht, nicht ganz gehorsam bist, denn Er erfüllt das Gefäß, das du Ihm übergibst.

Aber ich denke nicht nur an die Hingabe des eigenen Lebens — davon werden wir noch später sprechen —, sondern zuerst muß die Sünde ausgeliefert werden. Etwas ausliefern bedeutet ganz einfach etwas aufgeben. Und Sünde, ganz gleich, wie sehr ich sie liebe, muß ausgeliefert werden.

*Und sei es auch mein Lieblingsgötze,
und mag er heißen wie er will:
hilf mir, daß ich für nichts ihn schätze,*

*weil er mich abhält von dem Ziel.
Entschlossen reiße ihn vom Thron,
anbete nur noch Gottes Sohn.*

Es muß eine Trennung, eine Absonderung, eine Verleugnung, eine entschlossene Abkehr von aller Ungerechtigkeit und ein Absagen aller Sünde eintreten. Ein für allemal muß der Wille erneuert und mit Todesernst gegen alles, was Sünde ist und heißt, gesetzt werden. Wenn ich wirklich und wahrhaftig tief in meinem Herzen mit der Sünde brechen will, dann — Gott sei Dank — kann ich es oder vielmehr, Er kann es. Der Herr hat reiche Vorsorge dafür getroffen. Wie ist es denn nun mit der Liebessünde, die uns so gerne anhaftet? Ist sie Ihm ausgeliefert? Bist du bereit, dich selbst zu verleugnen, dir die rasch vergängliche Lust der Sünde zu versagen? Immer und immer wieder hast du dich betrügen lassen. Wenn Satan dir dieses Vergnügen hinhielt, dann sah es aus wie ein einziger großer Rosenstrauß, aber wenn du danach gegriffen hast, hast du entdeckt, daß er voller Dornen war. Wie haben sie dich durchbohrt! Welche Pein und Qual hast du ausgestanden! Übergib sie. Diese Sünden sind die Not und Sorgen nicht wert, die sie zurücklassen.

Nun, wie steht es? Jetzt gilt kein Fackeln und Zögern. Hast du bekannt und aus deinem Leben jede Sünde gebannt? „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet“ Jesaja 59, 2. „Wenn ich Unrecht vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr mich nicht hören“ Psalm 66, 18. Sünde muß bekannt, gelassen und ein für allemal mit ihr gebrochen werden. Sonst wird Gott nicht einmal auf die Gebete hören, die wir Ihm bringen. Wo Unrecht geschehen ist, muß es in Ordnung ge-

bracht werden. Es kann sein, daß wir etwas zurückgeben müssen, was wir genommen haben und daß wir die Vergeltung von jemandem suchen müssen, den wir beleidigt hatten. Wir können nicht mit der Sünde Kompromisse schließen. Gott hat erklärt, daß Er unsere Gebete nicht erhören, nicht einmal hören werde, wenn wir Unrecht im Herzen haben. Ja, wie könnten wir Ihn dann um die Fülle des Geistes bitten, wenn Er nicht einmal auf unsere Bitten hören wird?

Hier liegt der springende Punkt der ganzen Sache. Männer und Frauen suchen Gott im Gebet und flehen um die Fülle des Geistes. Sie verbringen viele Stunden auf ihren Knien und gelangen doch zu nichts, und zwar einfach deshalb, weil sie Sünde in ihrem Herzen haben und den Preis nicht bezahlen wollen. Unversöhnlichkeit, Haß, Neid oder sonst irgendeine fleischliche Kraft hält sie gefangen. Jedes Mal, wenn sie beten, erinnert sie der Geist Gottes an ein Unrecht, das niemals in Ordnung gebracht wurde. Sie versuchen dann, seine Stimme zum Schweigen zu bringen, aber das gelingt nicht. Früher oder später muß die Sündenfrage ganz ehrlich ins Auge gefaßt und behandelt werden. Es mag eine dir noch unbekannte Sünde sein, denn „des Menschen Herz ist überaus trügerisch und verzweifelt böse“. Dann muß der Schrei aus dem Herzen aufdringen: „Erforsche mich, Gott, und prüfe mein Herz und sieh, ob ich auf einem bösen Wege bin.“ Manchmal muß Gott uns ganz in den Staub hinunterbringen und uns einen Blick in unser eigenes Herz tun lassen, bis wir voll Entsetzen bei diesem Anblick ausrufen, wie einst Jesaja, Hiob und Petrus, und die Sündhaftigkeit unserer eigenen Natur bekennen.

Bin ich jetzt bereit, mit jeder Ungerechtigkeit Schluß zu machen? Kann ich auch meiner Liebessünde den Ab-

schied geben? Begehre ich die Fülle Gottes so sehr, daß ich bereit bin, alles erkannte Unrecht aufzugeben? Oder liebe ich meine Sünden und bin nicht bereit, „nein“ zu sagen, wenn die Versuchung kommt? Dies sind die lebenswichtigen Fragen, die wir jetzt klar ins Auge fassen müssen, Fragen, die darüber entscheiden werden, ob ich wirklich ein geisterfülltes Leben will oder nicht.

Hier ist ein junges Mädchen, das sich nach dem geisterfüllten Leben sehnt. Sie beugt sich und ringt mit Gott, aber alles ist umsonst. Ihr Herz ist unbefriedigt, und sie erreicht nichts. Sie möchte erfüllt werden, o ja, aber da ist ein Hindernis in dem Weg. Schließlich entblößt sie ihre ganze Seele, und sie bekennt, daß ein Hindernis da ist. Ja, gerade nur ein Hindernis. Sie hat Interesse an einem jungen Mann, der jedoch kein Christ ist. Er geht zwar zur Kirche, aber er will sich nicht dem Herrn Jesus Christus ausliefern. Gott darf seine Neigungen nicht kontrollieren, darum müßten sich ihre Wege scheiden. Sie erinnert sich an das kompromißlose Gebot Gottes: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!“ und sie weiß: „Gott gibt den Heiligen Geist nur denen, die ihm gehorchen.“ So spitzt sich nun alles zu in der Frage: Wer kommt zuerst, Gott oder der ungläubige Partner? Sie kämpft, sie weint, sie fleht, aber sie will sich Gott nicht ausliefern. Deshalb kann sie auch nicht erfüllt werden, sie hat keine volle Übergabe gemacht.

Aber hier ist eine Frau, die einem verheirateten Mann Gesellschaft leistet. Natürlich haben sie kein Recht, miteinander auszugehen, aber sie fühlt sich so zu ihm hingezogen, und man sieht sie in seiner Gesellschaft selbst dann, wenn seine Frau nicht einmal von solchen Dingen träumt. Natürlich, wenn sie sich heiraten wollten, müßte er sich erst scheiden lassen und so das Herz seiner Ehefrau

brechen. Aber nun wird das Herz dieser jungen Frau in einer besonderen Versammlung berührt, und mit vielen anderen kommt sie nach vorne, in dem Verlangen nach der Fülle des Geistes. Sie versucht, nicht nur die Reichsgottesarbeiter zu betrügen, sondern auch sich selbst. Wirklich, sie möchte erfüllt werden und betet ernstlich darum. Aber während sie betet, steht vor ihrem inneren Auge ein verheirateter Mann, eine ihm vertrauensvoll hingeebene Ehefrau, eine zerrüttete Familie und ein blutendes Herz. Während die Scham ihr die Röte ins Gesicht treibt, denkt sie an Dinge, die sie ihm eingeräumt hat. Eine furchtbare Sündenerkenntnis überkommt sie. In der Angst ihres Herzens und in bitteren, bitteren Gewissensbissen bekennt sie alles Gott. Während Tränen der Buße aus ihren Augen fließen, übergibt sie sich selbst mit Leib, Seele und Geist dem Herrn, den sie so entehrt hatte, und sie empfängt die Fülle des Heiligen Geistes.

Hier ist ein junger Mann, der einer heimlichen Sünde frönt. Niemand weiß davon, niemand, außer Gott. Immer und immer wieder hat er gelobt, sie aufzugeben. Er hat zahllose Entschlüsse gefaßt, aber sie auch genauso schnell wieder gebrochen. Jedes Mal, wenn er sündigt, ist er erfüllt mit Gewissensbissen, und gerade dann verspricht er Gott, daß er niemals wieder versagen will, wenn Er ihm dieses Mal vergeben wird. Eine Zeitlang hält er sein Wort, aber das Fleisch ist schwach. Wenn die furchtbare Versuchung wieder über ihn kommt, gibt er sich ihr wieder hin, trotz allem. So wird die Fülle des Heiligen Geistes zurückgehalten um der Sünde willen, die immer noch die Herrschaft ausübt. Er ist noch nicht gänzlich am Ende. Er hat sich noch nicht wirklich von Herzen entschlossen, der Sünde abzusagen und mit seiner Liebessünde ein für allemal zu brechen. Wenn er dazu bereit ist, dann wird der Heilige Geist ihn schnell mit der dazu nötigen Kraft aus-

rüsten. Aber erst muß seine Entscheidung kommen, seine wirkliche Einstellung gegen seine Sünde. Dann wird Gott ihn mit dem Heiligen Geist erfüllen.

Irgendwie bekommen wir einen falschen Eindruck von unserem Vater im Himmel. Wir denken Ihn uns, als sei Er unwillig, seine Gaben auf uns herabzusenden. Genau wie die Heiden fangen wir an zu bitten, zu betteln und zu flehen, wir stöhnen und weinen. Während wir vor dem Altar knien, versuchen wir, Ihn durch unsere Bitten fast zu zwingen und Ihn zu überreden, damit Er uns etwas gibt. Dabei ist doch seine Bereitschaft zum Geben weit größer als unsere Bereitschaft zum Nehmen. Wir sind so oft wie die Propheten des Baal, die sich selbst blutig ritzen und laut rufen, aber alles ist umsonst.

„Wieviel mehr wird euer Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ Laßt uns glauben, daß Gott gerne gibt, daß es Seinem Vaterherzen eine große Freude bereitet. Er sehnt sich danach und es verlangt Ihn, uns zu segnen. Das ist Gottes Natur.

Ich stelle mir oft den Heiligen Geist wie einen mächtigen Strom vor, der durch Dämme gehalten ist und durch Widerstände irgendwelcher Art zurückgehalten wird. Stelle dir einen Mann vor, der auf dem Damm steht und in einem Gebet den Fluß anfleht, er möchte doch fließen. Wie unsinnig! „Aber“, würde der Fluß antworten, „das ist ja genau das, was ich so gerne möchte. Verschwende doch nicht deine Energie an solch leere, sich immer wiederholende Reden, es ist meine Natur, daß ich fließe. Ich habe viel größere Lust zu fließen, als es dir am Herzen liegt, mich fließen zu sehen!“

Ja, das ist das Geheimnis. In deinem Leben ist ein Damm, ein Damm der Sünde. Widerstände sind in dem Weg, Widerstände, die du nicht ausgeliefert hast. Du liebäugelst mit der Sünde. Ja, du liest richtig: mit der Sünde!

Reinige das Flußbett, und der Fluß wird gut weiterfließen. Du brauchst den Heiligen Geist nicht einmal zu bitten, daß Er dich erfüllen möchte. Tatsächlich wirst du gar nicht in der Lage sein, Ihn von dir fernzuhalten, er wird kommen und dich aus eigenem Antrieb erfüllen. Wie sehnt Er sich danach, in dein Leben hineinzukommen! Wie verlangt Ihn danach, die Herrschaft zu übernehmen. Warum gibst du Ihm keine Gelegenheit dazu?

Wie wird Er kommen? Gehört irgendeine äußere Begleiterscheinung, irgendeine ungewöhnliche Kundgebung als Beweis Seiner Gegenwart dazu? Nun, wie fließt der Fluß? Wenn der Damm gebrochen ist, kommt plötzlich mit einem Rauschen der mächtige Fluß in Bewegung und strömt mit großer Wassermenge durch die Öffnung. Aber wenn er dann zu den sanften Abhängen weiter flußabwärts kommt, gilt es nur, das Hindernis aus dem Weg zu räumen, ganz gleich, wie klein es nun sei. Das Wasser des Flusses wird ohne viel Lärm ruhig hineinfließen und den frei gewordenen Raum erfüllen. Beide Flußbetten sind gleich voll, das tiefe und das seichte Flußbett. Bei dem einen geschah es mit einer großen Bewegung, das andere hat es kaum wahrgenommen, als der Fluß hineinkam.

Wenn du erlaubt hast, daß sich ein großer Damm von unbekannter, unvergebener Sünde in deinem Leben anstauen durfte, dann wird dein Leben in dem Augenblick, da du den Damm hinwegräumst, so durchgreifend verändert, daß du das Gefühl haben wirst, als sei plötzlich eine Flut über dich hereingebrochen. Aber bei den meisten Christen, die hungern nach der Fülle des Heiligen Geistes, sind es kleine Widerstände, und sobald diese aus dem Weg geräumt sind, wenn alles, was Gott beleidigt oder betrübt, beseitigt ist, so kommt der Heilige Geist leise herein und ergreift Besitz. Es ist genug zu wissen, daß ich in Ordnung bin mit Gott, daß alle Widerstände beseitigt sind;

denn dann weiß ich — mit oder ohne Gefühl —, daß der Strom des Heiligen Geistes durch mein Leben fließt.

Angenommen, ich sollte bei dir zu Hause vorsprechen, würde an die Tür klopfen und warten, daß du mich hereinläßt — was würdest du tun? Würdest du an dem Eingang auf die Knie fallen und mich bitten, daß ich doch hereinkommen möchte? Würdest du mich anflehen: „Kommen Sie doch bitte herein?“ Gut, angenommen, du würdest es tun. Was für ein Unterschied würde darin bestehen, wie würde dadurch die Lage verändert? Hier stehe ich vor der Tür, warte und warte brennend darauf, daß ich hineinkomme. Da stehst du drinnen und bittest und flehst, daß ich hereinkommen soll. Aber da ist die Tür zwischen uns, verriegelt und zugeschlossen. Was für eine Möglichkeit habe ich da? Wie kann ich hineinkommen, wenn solch ein Hindernis im Weg ist? Du sagst: „Herr Dr. Smith, bitte, kommen Sie herein!“ Ich sage: „Mache die Tür auf, und ich komme gern hinein.“ — „Aber, Herr Dr. Smith“, fährst du jetzt fort, „ich möchte Sie doch bitten, kommen Sie herein. Wenn Sie nur wüßten, wie lange ich schon darauf warte, daß Sie kommen. Ich flehe Sie an, treten Sie in mein Haus.“ Mit Tränen und Seufzen und Flehen bittest du mich, und ich antworte wie zuvor: „Öffne doch bitte die Tür, die verschlossene Tür ist im Weg, beseitige das Hindernis, und ich komme hinein. Ich möchte so gerne hineinkommen, ich stehe draußen und warte darauf, daß ich eingelassen werde, aber die Tür ist verschlossen. Du mußt sie öffnen.“ Schließlich hörst du auf zu bitten und zu weinen. Du springst auf deine Füße, öffnest die Tür, und sofort trete ich in dein Haus.

Liebe Freunde, seht ihr es nicht? Ist es noch nicht klar? „Wieviel mehr wird euer Vater den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?“ Willst du mir nicht glauben, wenn ich dir sage, daß Er, der Heilige Geist, direkt vor deiner

Tür steht und mit Verlangen, ja mit welchem Verlangen! hineinkommen will? Willst du nicht ein Einsehen haben und dein Weinen, Beten, Betteln und Flehen aufgeben und nur eben die Tür öffnen, die Widerstände aus dem Weg räumen, deine Sünden bekennen, dich von ihnen trennen und Ihn hereinlassen? Würde ich noch weiter zögern, wenn die Tür offen wäre? Müßtest du mich da zum zweitenmal bitten, hereinzukommen? Aber doch gewißlich nicht.

In dem Augenblick, in dem du die Tür öffnest, die mich ausgeschlossen hatte, komme ich herein. Ist der Heilige Geist denn weniger bereit dazu als ich? Ganz gewiß nicht. Tatsächlich ist es so, daß Er sich sehnt, daß Er brennend danach verlangt, in dein Herz zu kommen und dich zu erfüllen. Es ist die Tür, es ist das Hindernis, das Ihn ausschließt. Beseitige das Hindernis, und alles geht gut, Er wird kommen, und zwar sofort.

Hat uns nicht Jesus befohlen, zu „warten auf die Verheißung“? Sagt Er nicht „wartet bis“? Ja, aber das war vor Pfingsten. Die von Gott bestimmte Zeit zur Ausgießung des Heiligen Geistes war der Pfingsttag. Es war, „als der Tag der Pfingsten erfüllet war“. Die Jünger waren gewiß bereit, aber der Geist war bis dahin noch nicht ausgegossen worden. Nach Pfingsten finden wir kein Warten mehr. Bemerkte das bitte: kein Warten. Kornelius und sein Haushalt warteten keine zehn Tage lang. Sie empfingen sofort, sogar bevor sie anfangen zu *suchen*. Die samaritanischen Christen wußten nichts von Warten. Sie empfingen alsbald bei dem Gebet von Petrus und Johannes. Die Gläubigen in Ephesus haben nicht gewartet. Paulus legte seine Hände auf sie, und sofort wurde der Geist Gottes ihnen gegeben. Seit dem Tage der Pfingsten ist es so die ganze Zeit gewesen. Es ist wahr, wir müssen so lange warten, bis wir mit Gott in Ordnung gekommen sind. Aber das liegt

nur daran, daß wir so langsam sind im Bekennen unserer Sünden und bis wir Seinen Willen angenommen haben. Aber von Gottes Seite aus ist niemals ein Warten oder eine Verzögerung notwendig.

Um wirklich auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu „warten“ oder zu „verharren“, wie Jesus es geboten hatte, so wäre es auch notwendig, daß wir nach Jerusalem gingen, denn Er hat gesagt: *„Bleibet in der Stadt Jerusalem“* Lukas 24, 49. Aber es ist genausowenig nötig, in Jerusalem zu „warten“ und zu harren, „daß der Heilige Geist ausgegossen werde“, wie es nötig wäre, in Bethlehem auf Jesus zu „warten“. Das Warten in Bethlehem war nötig, ehe Er kam; denn Bethlehem war der von Gott bestimmte Geburtsort. Nun ist Er gekommen, Er ist da. Wir brauchen Ihn nur noch „aufzunehmen“. Genauso ist auch der Heilige Geist gekommen. Er ist jetzt da, wir müssen Ihn nur „aufnehmen“, um „erfüllt“ zu werden. Noch weiter zu „warten in Jerusalem“ bedeutet, die Tatsache zu leugnen, daß Er gekommen ist am Tage der Pfingsten.

Es geht hier also nur um die wahre Hingabe, um die Auslieferung an Gott. Genauso wie die Natur keinen luftleeren Raum duldet und genauso wie die Luft durch eine kleine Öffnung in den luftleeren Raum hineindrängt, so kommt der hochgelobte Heilige Geist. Er ist noch weit mehr als die Luft, die wir atmen, darauf bedacht, den leeren Raum zu füllen. Er wird dein Herz und Leben in dem gleichen Augenblick erfüllen, in dem du in Wahrheit die Übergabe vollzogen hast. Es handelt sich also nur um die Hingabe. Lege die Widerstände bloß, bekenne, sage der Sünde ab und lasse sie, übergib dich völlig Gott, und er wird dich erfüllen. Es gilt nicht nur, in Ordnung zu kommen, sondern in Ordnung zu bleiben. Jeder Christ weiß genau, was in seinem Fall den Heiligen Geist betrübt, was Gott mißfällt. Bringe das betreffende in Ordnung,

jenen Achan, ganz gleich, was es ist, und der Segen wird kommen. Wandle mit Gott, und alles wird gut.

Aber wie sollen wir jetzt ein geisterfülltes Leben ständig weiterleben? Nun, ganz genauso, wie wir es angefangen haben. Wir müssen alle Widerstände draußen halten. Wir müssen es verhindern, daß ein neuer Damm gebaut wird. In dem Licht wandeln, so leben, daß das tägliche oder das wöchentliche Bekenntnis der stets gleichen Versündigung nicht mehr nötig sein wird. Bedenke, daß „Gott den Heiligen Geist gibt denen, die ihm gehorchen“. So seid nun gehorsam, wandelt so, daß nichts Verdammliches an euch ist. In Galater 5, 16 findet ihr die notwendige Weisung über diesen Punkt. „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.“ Wie einfach! „Wandelt im Geist!“ Leben in dem Geist, wohnen in dem Geist, denken und sprechen in dem Geist, und dann wirst du dich nicht mehr länger der fleischlichen Lüste schuldig machen. Mit anderen Worten, bleibe in Kanaan, wandere niemals mehr in ein anderes Land aus, halte dich ferne von dem Hoheitsgebiet des Teufels, „wandle im Geist“. So lebt der Heilige Geist ungehindert in dem Leben, das Gott gänzlich übergeben ist. Ob wir etwas fühlen oder nicht, spielt keine Rolle, solange wir in dem Licht wandeln, gibt es für uns keine Verdammnis.

Möge Gott uns so bewahren vor der Schwärmerei unserer Tage, vor falschen Lehrmeinungen unseres Zeitalters und uns gleichzeitig dazu führen, daß wir ausrufen: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.“ Er möge uns befähigen, nicht nur in Ordnung zu kommen, sondern in Ordnung zu bleiben, auf daß wir die Freude und die Kraft eines geisterfüllten Lebens kennen möchten.

*Komm, Heilger Geist, du Himmelstaube,
o komm mit neu belebender Kraft,
daß nichts die Hoffnung mehr uns raube,
du bist es, der es alles schafft.
Gieß aus die Flamme deiner Liebe,
verzehr die kalten, toten Triebe.*

2. Glaube

Du sollst nicht selbst kämpfen, ringen, stöhnen und warten. Du sollst im Glauben nehmen. Mag sein, daß du dich kein bißchen anders fühlst, mag sein, daß da keine äußeren Begleiterscheinungen, nichts Außergewöhnliches eintritt, außer durch das Wort Gottes. Aber welchen gewissen Grund als das Wort Gottes könnten wir schließlich haben? Gott ist getreu. Wenn du dein Teil erfülltest, wenn du dich wahrhaftig ausgeliefert hast, dann glaube, daß Er deine Hingabe annimmt, daß Er dich mit dem Heiligen Geist erfüllt und rechne hinfort mit dieser Tatsache.

Ich spreche jetzt nicht von den großen mächtigen Salbungen, wie sie z. B. Wesley, Finney, Moody und andere empfangen haben als eine frische Ausrüstung für jeden neuen Dienst. Diese wird besonders gesucht und empfangen, während man vor Gott wartet in Fasten und innigem, hingebendem Gebet. Ich spreche vielmehr einfach von dem Geheimnis des Sieges und Segens, als Ergebnis der Innewohnung und der bleibenden Gegenwart des Heiligen Geistes, der für dich das tut, worin du ständig versagtest und der sich selbst von dem Augenblick der Bekehrung an in dem Maß offenbart, in dem du ihn erkennst und dich ihm hingibst. — Ich spreche von dem normalen Christenleben, das du nach Gottes Plan ausleben sollst.

„Werdet voll Geistes!“ Epheser 5, 18. Warum dieser Befehl? Weil Gott will, daß du erfüllt seist mit dem Geist. Du sollst nicht mehr von dem Heiligen Geist bekommen, er soll mehr von dir bekommen, ja, alles was du bist und hast. Nicht mehr länger bist du es, der ihn gebraucht, Er gebraucht jetzt dich.

*Einst wollt ich für mich Ihn gebrauchen,
und nun — gebraucht Er mich.*

Er soll dich erfüllen, auf daß kein Raum mehr sei für die Sünde, die sich auswirken möchte. Er soll regieren, auf daß die Sünde nicht mehr regieren kann. Auf diese Weise wird Er „die dynamische Kraftauswirkung einer neuen Liebe“. So lege deinen Finger auf Epheser 5, 18 und glaube Gott. Was Er verlangt, ist möglich.

In diesen Tagen besteht ein großes Mißverständnis zwischen „Gefühl“ und „Glaube“. Es fällt den Leuten so schwer, einfach zu glauben, daß Gott sie mit Seinem Heiligen Geist erfüllt. Sie warten auf Gefühle, auf besondere Erlebnisse und seelische Erregungen. Irgendeine ungewöhnliche Demonstration müsse erst erfolgen, so denken sie, bevor sie geisterfüllt seien.

Nun habe ich diese sehr wichtige Entdeckung gemacht: wenn ein Christ geistlich schwach ist, wie es etwa ein Jungbekehrter sein kann, dann gibt ihm Gott Gefühle und Offenbarungen, und gar nicht so selten! Wenn aber der Gläubige geistlich stark wird, so werden diese ekstatischen Erfahrungen und seelischen Kundgebungen weitgehend zurückgezogen. Warum? Einfach deshalb, weil Gottes Plan für uns darin besteht, daß wir im Glauben und nicht im Schauen wandeln sollen. Der Schwache muß notwendigerweise durch Schauen wandeln, aber der reife Christ durch den Glauben. Wenn ich plötzlich nach dem Pult fassen

und mich schwer darauf lehnen müßte, so würdet ihr sofort den Schluß ziehen, daß mich ein Schwächeanfall überkommen hat und daß ich im Begriff war, ohnmächtig zu werden. Deshalb brauchte ich eine Stütze. Ich muß etwas fühlen, und deshalb klammere ich mich an das Pult. Dadurch fühle ich sehr viel in meinen beiden Händen und auch in meinem Körper, mit dem ich mich gegen das Pult lehne, aber das ist nur, weil ich schwach bin. Solange ich mich stark und gesund fühle, denke ich niemals daran, mich nach einer Stütze oder einem Halt umzusehen. Ich stehe aufrecht auf beiden Füßen und fühle nichts, das ist der Normalzustand. Ein kleines Kind, das eben laufen lernt, hält sich an den Möbelstücken fest, weil seine Beinchen noch schwach sind, aber wenn es größer wird, dann denkt es nicht mehr daran, sich überall Stützen und Hilfsmittel zu suchen. Dann ist es körperlich erstarkt.

Meine lieben Freunde, wenn ihr immer nach Gefühlen ausschaut, so ist es ein Anzeichen dafür, daß ihr schwach seid im Glauben. Wenn ihr geistlich stark werdet, dann seid ihr damit zufrieden, daß ihr einfach eurem Gott vertraut, ausruht auf seinem Wort, ganz gleich, wie es um eure Gefühle bestellt ist. Es erfreut das Herz Gottes, wenn Er seine Kinder im Glauben wandeln sieht und nicht im Schauen.

Ich muß gerade daran denken, wie ich eines Tages auf ein Boot in Vancouver stieg, um nach Victoria zu fahren. Ich bahnte mir einen Weg zu einem Sitzplatz und setzte mich hin und überschaute die Passagiere. Nun hatte ich mich ganz wohl dabei gefühlt, ich hatte keine Furcht, keinen Zweifel, keine Ungewißheit. Hatte ich nicht meine Fahrkarte gekauft, und war ich nicht unterwegs nach Victoria? Warum denn noch ängstlich sein? Wenn es nach meinen Gefühlen ging, so war ich ja auf dem Weg nach Victoria und würde in wenigen Stunden dort eintreffen.

So gab ich mich den rasch wechselnden Ereignissen dieser Reise hin. Schließlich kam der Schaffner und forderte meine Fahrkarte. In einem Augenblick verwandelten sich meine Gefühle ganz außerordentlich. Ich war auf den falschen Dampfer gestiegen. Anstatt nach Victoria zu fahren, war ich auf dem Weg nach Seattle/Washington. Aber worin lag nun der Unterschied? In meinen Gefühlen? O nein! Meine Gefühle hatten mich vollständig im Stich gelassen, wenigstens in bezug auf die richtige Führung. Es war das Wort des Schaffners. Ich erkannte meine Situation aber nicht eher, als bis er mit mir gesprochen hatte. Durch seine Aussage verwandelten sich meine Gefühle plötzlich. Es war sein Wort, siehst du, und so ist es auch mit uns. Wenn wir uns einen Augenblick auf unsere Gefühle verlassen, so werden auch wir enttäuscht oder betrogen. Unsere Füße brauchen einen besseren Halt als unsere Gefühle.

Deshalb liegt deine einzige Sicherheit in dem Wort Gottes. Es verwandelt sich niemals, niemals, niemals. Was Er geschrieben hat, das hat Er geschrieben. „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“ Johannes 10, 35. Ob es sich dabei um die Erlösung unserer Seele oder um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist handelt, ist genau das gleiche. Wir müssen seine Bedingungen, seine Voraussetzungen herausfinden, müssen sie erfüllen, und dann wird das verheißene Ergebnis uns zugute kommen. Ob wir dabei ein anderes Gefühl empfinden oder nicht, ist nicht entscheidend. Wir werden deshalb verwandelt, weil Er es sagt. Wenn Johannes 1, 12 mir sagt, daß ich Sein Kind werde, wenn ich Jesus Christus aufnehme, dann weiß ich, daß ich Sein Kind bin, weil ich Christus aufgenommen habe, und alle Gefühle in der Welt werden Sein Wort niemals verändern. Wenn Er mir sagt, daß ich geisterfüllt werde, wenn mein Leben gänzlich Ihm übergeben ist, wenn ich im Lichte wandele und nur das tue, was Ihm gefällt — wenn

ich gehorsam werde, dann weiß ich, daß ich geisterfüllt bin, weil ich seine Bedingungen erfüllt habe und ständig erfülle. Da gibt es nur eine einzige Frage zu stellen: Bin ich in Ordnung mit Gott?

Meine Lieben, wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Oh, daß wir geistliche reife Gläubige werden und nicht mehr die Gefühle einer seelischen Erfahrung suchen möchten. Daß wir es wagen möchten, Gott zu glauben und ein für allemal unsere Stellung einzunehmen, auf Grund seiner Verheißungen. Der Teufel kann manche Erfahrung nachahmen, aber er hat keinen Ersatz für das Wort Gottes. „Es steht geschrieben!“ schlägt ihn jedes Mal in die Flucht. Ich frage nicht danach, ob ich monatelang ohne besondere Gefühle dahinleben muß. Wenn ich mit Gott wandele, wenn ich in dem Zentrum seines Willens lebe, dann weiß ich, daß sein Geist in mir wohnt und dann bin ich vollständig zufriedengestellt.

*Einst bat ich voll Inbrunst um Segen,
Jetzt such ich Ihn selbst nur, den Herrn;
Einst sonnte ich mich in Gefühlen,
Jetzt ist nur das Wort noch mein Stern.*

Denkst du noch an jenen wundervollen Tag, als Petrus, Jakobus und Johannes mit Jesus auf dem Verklärungsberg waren? Und erinnerst du dich, was sich dort wirklich ereignet hat? Du denkst natürlich an das Licht, das viel heller leuchtete als die Sonne, an Mose und Elia, die Jesus dort erschienen sind, an diesen merkwürdigen Vorschlag, den Petrus, der Sprecher der Gruppe, machte. Laßt uns hören, was er sagt: „Meister“, rief er aus, „ist es nicht wunderbar hier! Nie zuvor habe ich solch eine Erfahrung in meinem Leben gemacht. Was für ein Licht! Wie hell es ist! Was für ein wunderbares Gefühl! Laßt uns hier drei Hütten bauen,

Meister. Ich will hier oben bleiben und diese herrliche Erfahrung für den Rest meines Lebens genießen.“

Wunderst du dich über ihn? Nie zuvor hatte er solche Gefühle, solche Offenbarungen erlebt, solch eine außergewöhnliche Erscheinung gehabt. Ganz gewiß könnte man es eine „Höhenerfahrung“ nennen.

Aber plötzlich wird das Licht schwächer. Mose und Elia verschwinden, und als sie aufschauen, sehen sie niemand, als Jesus allein.

„Kommt“, sagt Jesus, „komm mit, Petrus! Das ist schon in Ordnung für ein paar Augenblicke, aber deshalb sind wir nicht hier. Es gibt Arbeit zu tun, Petrus. Ich habe noch andere Schafe. Wir müssen die Menschenmengen erreichen, die sonst zugrunde gehen. Meine Botschaft ist für die ganze Welt. Jetzt ist gerade am Fuß dieses Berges ein Vater mit einem von Dämonen besessenen Jungen. Komm mit, Petrus, wir müssen die Werke dessen wirken, der uns gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da kein Mensch wirken kann.“ Und so steigen sie wieder hinab.

Das Licht ist verblaßt, die besonderen Erlebnisse sind vorübergegangen, die Gefühle sind entschwunden, aber — Er, Jesus selbst, ist immer noch bei ihnen. Halleluja! „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ „So wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein.“ Und das ist besser als die beste Erfahrung von allen. „Brannte nicht unser Herz in uns, während er mit uns sprach auf dem Wege?“

Ach, suche bitte nicht mehr nach Gefühlen. Sei zufrieden damit, wenn du weiter und immer weiter mit Ihm vorangehst, mit Ihm arbeitest und tust, was Er dich heißt. Denke daran, daß Er bei dir ist und bei dir bleiben wird bis zum Ende.

*Lieber mit Gott im Finstern wandeln,
als allein im hellsten Licht.
Lieber mit Ihm im Glauben wandeln,
als allein bei bester Sicht.*

Aber nun fragst du mich, geht denn alles ganz ohne Gefühle zu? Nein! Wenn du sie am wenigsten erwartest, wenn du noch nicht einmal daran denkst, wirst du auch fühlen. Gott wird dich nicht vergessen. Oft wird Er dich mit Segen überschütten, nicht weil du ihn suchst, nicht weil du darum bittest, noch weil du vor Ihm verharrst mit der Bitte um eine ganz besondere Offenbarung, sondern weil du Gott glaubst, weil du Seinen Willen tust, weil du im Glauben und nicht im Schauen wandelst. Während wir Gott dienen, kommt in der Regel auch das Gefühl. Es ist deine Aufgabe, das Evangelium zu verkündigen. Wenn du das tust, ergeht es dir genauso wie den Jüngern in der ersten Christenheit, du wirst erfüllt mit Freude und mit dem Heiligen Geist.

Was ist der Beweis?

Was ist der Beweis von der Geistesfülle?

Wie können wir wissen, wenn wir erfüllt sind? Gibt es irgendeine Wirkung, die uns hierüber gewiß machen kann? Ganz sicher, das gibt es. Wer meinen Ausführungen über den Zweck der Fülle des Geistes sorgsam gefolgt ist, wird mit mir sofort übereinstimmen, wenn ich sage, daß der Beweis darin liegt, daß das Ziel erfüllt wird: Kraft zum Sieg über die Sünde und Vollmacht im Dienst.

Was war der Beweis für Elisa, daß er wirklich einen doppelten Teil von dem Geist des Elia erhalten hatte? Hatte

er besonders berausende Gefühle, eine besondere augenscheinliche Offenbarung? Nein, der Beweis lag darin, daß Elisa jetzt die Kraft des Elia besaß, so daß auch er die Wasser des Jordans mit Elias Mantel schlagen konnte und sie sich teilten wie zuvor bei Elia. Der Beweis kommt im Dienst.

Die große Frage ist: Habe ich Macht über die Sünde und Vollmacht im Dienst? Wenn ja, dann führe ich ein geist erfülltes Leben. Wenn nein, dann kenne ich diese Erfahrung noch nicht. Dabei spielt es keine Rolle, welcher Art meine Gaben sein mögen, welchen Erfolg ich erringe oder welche geistlichen, besonderen Offenbarungen ich habe, es sei denn, daß ich Kraft über die Sünde habe und Vollmacht im Dienst, sonst lebe ich nicht in der Fülle des Geistes. Dies allein ist der Beweis, und nichts anderes.

Natürlich gibt es noch manche anderen Auswirkungen der Geistesfülle, zum Beispiel: tiefen Herzensfrieden, Freude im Geist, eine Freude, die unaussprechlich ist und voller Herrlichkeit, neues Bewußtsein der Gegenwart Gottes, Freiheit und Freimütigkeit im Zeugnis und Gebet, unaussprechliches Verlangen nach Gott, Zufriedenheit, die in Ihm allein begründet ist, neue und gesegnete Absonderung von der Welt, geistliche Liebe, die uns vorher unbekannt war. Dies alles wird in größerem oder geringerem Maße das Teil des Menschen sein, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist.

Auf die eine oder andere Weise wird sich der Heilige Geist offenbaren, aber niemals jedem in der gleichen Weise, denn er teilt „einem jeglichen Menschen zu, nachdem er will“. Manche wurden überflutet von Freude, sie fühlten sich, als würden Wellen sie durchströmen. Doch nicht alle machen solche Erfahrungen.

Wenn je ein Mensch mit dem Heiligen Geist erfüllt war, so war es Charles G. Finney. Nun hat Finney zwar keine

der wunderbaren apostolischen Gaben des Geistes empfangen. Das wissen wir genau. Dennoch hat er Außergewöhnliches erlebt. Es war, als würde er von elektrischen Wellen durchflutet, aber noch besser als all das, er erhielt sofort Vollmacht zum Dienst. Die Menschen, mit denen er in Berührung kam, wurden von einer tiefen Sündenkenntnis erfaßt. Es brachen überall Erweckungen aus, und Tausende wurden gerettet.

III

DIE SALBUNG MIT DEM GEIST

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß Gott in allen Jahrhunderten Menschen mit dem Heiligen Geist gesalbt hat. Selbst in den Zeiten des Alten Testaments wurde diese göttliche Ausrüstung gegeben, genauso wie auch in dem Neuen Testament. Immer wieder heißt es von Simson, daß „der Geist des Herrn über ihn kam“. Saul und David wurden gleicherweise gesalbt. Die Propheten machten die gleiche Erfahrung. Der Raum läßt es hier nicht zu, daß wir die großen Scharen von Menschen, Propheten, Priestern und Königen erwähnen, die Gott mit Vollmacht aus der Höhe für das besondere Werk ausgerüstet hatte, zu dem Er sie einsetzen wollte.

Das gleiche Zeugnis bringt uns auch das Neue Testament. Der Geist Gottes ruhte auf den großen Zeugen des Kreuzes und befähigte sie, das zu tun, was sonst kein Mensch aus eigener Kraft vollbringen konnte. Petrus und Paulus predigten in der Beweisung des Geistes und der Kraft, und darum wuchs die frühe Christengemeinde so rasch.

Die vergangenen 1900 Jahre haben uns reiche Beweise von dieser Vollmacht in dem Leben von Menschen geliefert. Missionare des Kreuzes sind hinausgezogen in die dunkelsten Länder und haben fast Unmögliches vollbracht, weil die Salbung des Heiligen Geistes auf ihnen ruhte. Evangelisten haben gearbeitet, bis große Menschenmengen in das Reich Gottes eingingen. Durch den Dienst von Erweckungspredigern, die angetan waren mit Kraft aus der Höhe, wurden ganze Nationen verwandelt. So war es auch bei den geistesmächtigen Führern der früheren Methodistengemeinden und bei den ersten Arbeitern der Heilsarmee. Man könnte fast in jedem Zweig der christlichen Gemein-

den eine Anzahl von Menschen aufzählen, die um die mächtige Salbung des Heiligen Geistes wußten. So waren die Erfahrungen aller großen geistlichen Führer, wie ich es schon in meiner Botschaft „Keine Erweckung ohne Buße“ gezeigt habe. Wer von euch die Biographien von John Wesley, Charles G. Finney, D. L. Moody oder auch von so vielen anderen aus allen Denominationen gelesen hat, wird sich erinnern, daß fast jeder einzelne bezeugt, eine mächtige Salbung mit dem Heiligen Geist erlebt zu haben. Die Tatsache, daß verschiedene Menschen diese Erfahrung durch Gebrauch von verschiedenen Worten oder Bezeichnungen ausgedrückt haben, vermindert nicht die Stärke ihres Zeugnisses. Die große Tatsache, die wir im Auge behalten müssen, ist die, daß nach ihrer Bekehrung, manchmal sehr viel später, etwas geschah, wodurch ihr ganzes Leben revolutioniert wurde.

Gehe zurück in die Kirchengeschichte und in die Geschichte der einzelnen Gemeinden und Gemeinschaften und du wirst entdecken, daß dies zutrifft. Man könnte zahlreiche Beispiele anführen aus der Geschichte der Methodisten, Baptisten, Herrnhuter Brüdergemeine, Mennoniten wie auch aus der Heilsarmee und aus vielen anderen kleineren Gemeinden und Gemeinschaften. Wir haben hier eine große Liste von Zeugnissen vorliegen von Männern aus allen Zweigen der Christenheit, und ihre allgemeine Erfahrung war ein großer Wendepunkt, bekannt als Bekehrung, dem eine zweite ganz entschiedene Erfahrung folgte. Da wurde das Leben völlig Gott ausgeliefert, mit seinem Geist erfüllt und ausgerüstet mit neuer Vollmacht, die vorher unbekannt war. Wir betonen also hier nicht etwas einzigartig Dastehendes, weil jede herausragende leitende christliche Persönlichkeit in allen vergangenen Jahrhunderten davon Zeugnis ablegt, was wir hier festgestellt haben.

Wenn wir uns deshalb weigern wollten, an solch eine Erfahrung zu glauben, so würden wir damit mutwillig die Zeugnisse verwerfen, nicht nur von den zuverlässigen Zeugen, die wir angeführt haben, sondern auch von einer unzählbaren Schar, die wir noch aus jeder Gemeinde, Gemeinschaft und Richtung der Christenheit hätten anführen können, die alle von sich sagen können, daß sie mit dem Heiligen Geist gesalbt worden waren.

Nehmt z. B. die Zeugnisse von D. L. Moody, Charles G. Finney und William Bramwell. Das sind Männer, deren Worte man nicht anzweifeln darf. Wir wollen sie hier selbst zu Wort kommen lassen.

D. L. Moody

„Der Segen kam plötzlich über mich wie ein Blitz. Monate lang hatte ich gehungert und gedürstet nach einer besonderen Ausrüstung zum Dienst. Ich war auf solch einem Tiefpunkt angelangt, daß ich wohl gestorben wäre, wenn ich sie nicht bekommen hätte. Ich erinnere mich, daß ich durch die Straßen von New York ging. Mein Herz war an dem Geschäft, das ich zu betreiben hatte, so wenig beteiligt, als sei ich überhaupt nicht mehr in der Welt gewesen. Dann kam ein Tag — was für ein Tag! Ich kann ihn nicht beschreiben. Nur selten spreche ich davon. Fast ist mir diese Erfahrung zu heilig, um sie zu veröffentlichen. — Ich war gerade auf der Straße, als die Kraft Gottes mich in solch wunderbarer Weise überkam, daß ich Gott bitten mußte, innezuhalten. Ich wurde mit einem Gefühl von Gottes Güte erfüllt, und ich hatte das Empfinden, als könnte ich das ganze Gotteswort in mein Herz aufnehmen. Ich nahm die alten Predigten vor, die ich vorher ohne Kraft gepredigt hatte. Es war die gleiche alte Wahrheit, aber nun

war eine neue Vollmacht da. Viele waren beeindruckt und bekehrten sich. Dies geschah Jahre nach meiner eigenen Bekehrung. Ich möchte um keinen Preis in die Zeit vor dieser kostbaren Erfahrung zurückversetzt werden, und wenn du mir die ganze Welt dafür anbieten würdest — sie wäre im Vergleich dazu nur wie ein Staubkörnchen.“

Charles G. Finney

„... Als ich mich umwandte und mich gerade in die Nähe des Feuers hinsetzen wollte, empfing ich eine mächtige Taufe mit dem Heiligen Geist. Ohne sie irgendwie erwartet zu haben, ohne irgendwie daran gedacht zu haben, daß für mich so etwas vorhanden sein könnte, ohne daß ich mich erinnern könnte, daß mir irgend jemand in der Welt über solch eine Erfahrung berichtet hätte, kam der Heilige Geist in solch einer Weise auf mich herab, daß Er meinen Leib und meine Seele ganz zu durchdringen schien. Ich hatte das Empfinden, als gingen mir elektrische Wellen durch und durch. Tatsächlich schien es so zu sein, wie wenn Welle über Welle von flüssiger Liebe in mich eingegossen würde; denn ich kann es nicht anders ausdrücken, es schien wie der wahre Atem Gottes. Ich kann mich genau erinnern, daß es mir so schien, als wäre ich umgeben von ungeheuer großen Schwingen.

Keine Worte können die wunderbare Liebe ausdrücken, die da in mein Herz ausgegossen wurde. Ich weinte laut vor Freude und Liebe, und ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, wie die unaussprechlichen Laute aus meinem Herzen herausgequollen sind. Die Wogen kamen über mich, eine nach der anderen, bis ich ausrief: „Wenn diese Wellen weiter über mich dahingehen werden, dann muß

ich sterben.' Ich sagte: ‚Herr, ich kann nicht noch mehr ertragen.' Doch hatte ich keine Furcht vor dem Tode.

Als ich morgens erwachte, überkam mich sofort die Taufe, die ich in der Nacht empfangen hatte, in gleicher Weise wieder. Ich stand auf, ging auf meine Knie an meinem Bett und weinte laut vor Freude und blieb in diesem Zustand eine Zeitlang. Ich war zu überwältigt durch diese Taufe mit dem Geist, als daß ich etwas anderes hätte tun können, als nur meine Seele vor Gott auszuschütten.“

William Bramwell

„Es war in dem Haus eines Freundes in Liverpool. Ehe ich auf eine größere Reise ging, hatte ich einige zeitliche Angelegenheiten dort zu ordnen. Ich setzte mich auf einen Stuhl, und meine Gedanken beschäftigten sich mit meinen Angelegenheiten und auch mit Zukunftsplänen. Zwischen- durch erhob sich dabei mein Herz zu Gott, jedoch nicht in besonderer Weise, um diesen Segen zu empfangen. *Da kam der Himmel zu mir herab auf die Erde.* Er kam in meine Seele. Der Herr, auf den ich gewartet hatte, kam plötzlich in den Tempel meines Herzens. Sofort war mir innerlich klar, daß dies der Segen war, nach dem ich mich seit einiger Zeit suchend ausgestreckt hatte. Meine Seele war dann voller Anbetung, Liebe und Lobpreis.“

Brüder, haben wir die Salbung? Predigen wir in „Beweisung des Geistes und der Kraft“? Ruht die Salbung auf uns? Haben wir stets eine Frische in unserem Zeugnis? Gelangen Menschen dadurch zur Sündenerkenntnis? Werden sie errettet und auferbaut durch unseren Dienst? Oder leben wir von vergangenen Erfahrungen?

Die Frage ist die: Welche neue Salbung habe ich in der letzten Woche erfahren? Ist meine Erfahrung heute frisch und neu? So viele bezeugen wunderbare Dinge, die vor vielen Jahren geschehen sind, aber jetzt ist ihr Leben so dürr und trocken, daß es ganz klar ist, daß sie seit langem die Frische verloren haben, die sie einst empfingen. Wir sollten immer und immer wieder neu gesalbt werden, eine frische Salbung für jeden neuen Dienst.

Die Wichtigkeit der Salbung

Gott betrachtet die Salbung mit dem Heiligen Geist als eine ungeheuer wichtige Sache. In Lukas 24, 49 befiehlt Jesus seinen Jüngern „zu verharren, bis sie die Kraft aus der Höhe erlangen“. In Apostelgeschichte 1, 4 befahl Er ihnen „daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir; denn Johannes hat mit Wasser getauft. Ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.“ Für sie gab es auch nicht den geringsten Gedanken daran, einen Dienst zu versuchen ohne diese Kraftausrüstung. Bedenkt: die ganze Welt war in Dunkelheit. Niemand kannte die Geschichte von Jesus, nur ihnen allein war das Evangelium anvertraut worden. Ringsum waren Menschen im Verderben. Es war ihnen jedoch verboten, voranzugehen, bevor sie die Salbung mit dem Heiligen Geist empfangen hatten. Daraus ersehen wir, wie wichtig Jesus die Salbung ansah!

Wir lesen in Apostelgeschichte 10, 38: „Wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Im Lukas-Evangelium haben wir den

tatsächlichen historischen Bericht von diesem soeben erwähnten Geschehnis. Laßt uns zuerst Lukas 3, 22 lesen: „Und der Heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Hier wird Jesus selbst mit dem Heiligen Geist gesalbt. Nun laßt uns das Ergebnis anschauen. Seht euch die ersten Verse in Kapitel 4 an. Da heißt es: „Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan.“ Als nächstes steht in den Versen 14 und 15: „Und Jesus kam wieder in des Geistes Kraft nach Galiläa; und das Gerücht erscholl von ihm durch alle umliegenden Orte. Und er lehrte in ihren Schulen und ward von jedermann gepriesen.“ Hier haben wir Vollmacht im Dienst. Laßt uns nun den 18. Vers ansehen: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen . . .“ Im 32. Vers lesen wir: „Und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn er predigte in Vollmacht.“

Jesus hat seinen Dienst nicht durchgeführt in der Kraft der zweiten Person der Dreieinigkeit, sondern in der Salbung des Heiligen Geistes, derselben Kraft, die auch uns heute zur Verfügung steht. Wenn Er also die Salbung mit dem Heiligen Geist erfahren mußte, wievielmehr dann wir!

Nun möchte ich nochmals besonderen Nachdruck legen auf die Tatsache, daß „Gott Jesus salbte mit dem Heiligen Geist und mit Vollmacht“. Hat Er dich auch so gesalbt? Bedenke auch Seine eigenen Worte: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum, daß er mich gesalbt hat zu verkündigen das Evangelium.“ Liebe Brüder, können wir das gleiche von uns sagen, oder predigen wir ohne die Salbung?

Das Geheimnis der Salbung

Was ist das Geheimnis der Salbung mit dem Heiligen Geist? Rüstet Gott Menschen mehr oder weniger aufs Geratewohl aus? Hat Er seine Lieblinge? Werden manche ganz besonders gesegnet, unabhängig von ihren Eigenschaften, und geht Er an anderen vorüber? Ganz gewißlich nicht. Vielmehr kann Gott nur so wenig Menschen finden, die bereit sind, den Preis zu zahlen. Es sind so wenige, die bereit sind, in den Riß zu treten. Diejenigen, die besonders mit dem Heiligen Geist gesalbt wurden und deren Arbeit, die sie tun durften, sich wie eine Seite aus der Apostelgeschichte liest, sind nicht gerade zufällig über den Segen gestolpert. Sie begegnen Gott und erfüllen Seine Bedingungen. Wenn auch wir ganz klar die Kosten überschlagen haben und bereit sind, den Preis zu zahlen, so wird Gott auch uns dieselbe Ausrüstung mit Kraft aus der Höhe schenken.

Ich setze als selbstverständlich voraus, daß wir mit Gott in Ordnung sind. Ich meine damit, daß wir keine erkannte Sünde in unserem Leben dulden. Wenn wir uns nach der Salbung mit dem Heiligen Geist ausstrecken wollen, ehe wir alle Sünde bekannt und aus unserem Leben hinweggetan haben, so wären wir wie Menschen, die mit ihren Fäusten gegen eine steinerne Wand pochen wollten. Gott wird solch ein Gebet weder hören noch beantworten. Darüber brauche ich nichts mehr zu sagen. Das ist ganz selbstverständlich und offensichtlich.

In allererster Linie bin ich davon überzeugt, daß *ohne einen wirklichen Hunger und Durst kein wirklicher Segen geschenkt wird*. „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre“ Jesaja 44, 3. Da muß ein echter Durst vorhanden sein. Der Erdboden muß spüren, wie ausgedörrt und trocken er ist. Solange wir mit unserer ge-

genwärtigen Situation zufrieden sind, wird uns Gott nicht noch etwas anderes dazugeben, aber „selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden“ Matthäus 5, 6. „Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr“ Jeremia 29, 13.

Solange ich meine, ich könnte es ohne diese besondere Salbung mit dem Heiligen Geist noch zu etwas bringen, gerade solange wird Gott mir erlauben, daß ich weiter so lebe, wie bisher. Sobald ich in Verzweiflung aufgabe, sobald ich fest entschlossen bin, mich keinesfalls abweisen zu lassen, wird er den Hunger und Durst meines Herzens stillen. Selbstzufriedenheit und Satttheit sind die großen Hindernisse. Man weiß von einigen Menschen, daß sie sich in ihre Zimmer einschlossen und sich weigerten herauszukommen oder auch nur etwas zu essen, bis Gott ihnen begegnet war. So intensiv war ihr Verlangen.

Wie steht es, bin ich hungrig? Sehne ich mich nach der Kraft des Heiligen Geistes mehr als nach irgend etwas anderem in der Welt? Ist es mir ganz ernst damit? Habe ich einen wirklichen, echten Durst? Wäre ich bereit, den Preis zu zahlen, koste es, was es wolle, wenn ich nur ein geistgesalbter Reichsgottesarbeiter werden könnte? Wie groß ist mein Hunger? Wie stark ist mein Verlangen?

Nun ist die zweite große Voraussetzung *ernstes Gebet*. Soweit ich die Biographien von Männern kenne, die von Gott die Salbung empfangen hatten, sind sie von ihren Knien aufgestanden mit der Vollmacht Gottes, die auf ihnen ruhte und mit dem Feuer des Heiligen Geistes, das in ihren Seelen brannte. Ich glaube gewiß, daß der Mann, der nie Stunden allein mit Gott zubringt, niemals die Salbung des Heiligen Geistes kennen wird. Wir müssen alles Irdische draußen lassen, bis Gott allein unser Blickfeld

erfüllt. „Diese alle waren stets beieinander, einmütig mit Beten und Flehen“, „und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes“ Apostelgeschichte 1, 14 und Kapitel 2, 4. „Und da sie gebetet hatten, wurden sie alle des Heiligen Geistes voll“ Apostelgeschichte 4, 31. „Petrus und Johannes beteten über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen, und sie empfangen den Heiligen Geist“ Apostelgeschichte 8, 14—17. Harret aus im Gebet, ernstlich, in Erwartung, anhaltend und gemeinsam. Jemand sagte einmal ganz richtig: „Verharret bei der Verheißung, bis Gott euch begegnet.“ Gott hat verheißen, das Gebet zu erhören. Es ist nicht so, als wäre Er nicht bereit dazu. In Wirklichkeit verhält es sich so, daß Er mehr Bereitschaft hat, uns zu geben, als wir bereit sind, in Empfang zu nehmen. Aber da liegt die Not. Wir haben nicht diese Bereitschaft. Nur in dem Maße, wie wir auf Ihn harren, vor Ihm verharren im Gebet, kann Er mit uns sprechen, unsere Herzen zubereiten und uns bereitmachen für den Empfang dieser herrlichen Vollmacht. Letztlich wird es natürlich eine *Sache des erwartenden Glaubens* sein. Alles was wir empfangen, kommt als Antwort auf den Glauben. Nun gibt es solche, die lehren, daß wir einfach von Gott „beanspruchen“ müssen, daß wir uns in dem Glauben darauf stellen sollen, daß wir es empfangen haben und daß wir nicht mehr weiter zu beten brauchen. Das mag manchmal von wirklichem Erfolg sein; denn dieser spontane Glaube wird häufig geschenkt. Aber es kann genausogut nur ein eingebildeter Glaube sein, der in Wirklichkeit durchaus kein Glaube ist. Etwas durch den Glauben empfangen, heißt, eine Antwort erhalten. Im Glauben nehmen, bedeutet nicht, daß wir leer fortgehen sollen, „einfach im Glauben“. Wirklicher Glaube wird immer gefolgt von einer wirklichen, echten Erfahrung. Es ist unser Vorrecht, daß wir so lange vor dem Herrn verharren

dürfen, bis das tiefste Verlangen und Sehnen unseres Herzens gestillt worden ist.

So müssen wir also unterscheiden zwischen einem *normalen geisterfüllten Leben*, begründet auf Hingabe und Glauben (wie wir es geschildert haben unter „Die Fülle des Geistes“), worauf wir mit Ausnahme der Herzenszurüstung nicht warten müssen, und den *wiederholten Salbungen* des Geistes, die wir verlangen, während wir im Gebet vor Gott ausharren.

In Kolosser 4, 12 lesen wir: „Epaphras, der allezeit ringt für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen und erfüllt seid mit allem Willen Gottes.“ Er hat nicht einmal gebetet und dann „im Glauben in Anspruch genommen“, daß sie vollkommen und vollendet waren in Gottes Willen und hat es dann dabei bewenden lassen. Er hat im Gebet gerungen, er hat Gebetsarbeit geleistet. Achte auf diese Intensität in seiner Fürbitte.

Jesus sagte „Verharret bis . . .“ Deshalb haben die Jünger nicht aufgehört in ihrem Gebet, als der zweite Tag kam, und dann einfach die verheißene Gabe des Heiligen Geistes „im Glauben in Anspruch genommen“, sondern sie hielten an im Gebet, „bis“ sie die Antwort empfangen. Zu verharren „bis“ ist sehr verschieden von dem sogenannten „im Glauben nehmen“ oder „im Glauben in Anspruch nehmen“.

Elia hat nicht gebetet und dann einfach den verheißenen Regen beansprucht. Er beugte sich nieder zur Erde, einmal, zweimal, dreimal, er rang, er mühte sich ab im Gebet. Siebenmal flehte er, er bat „bis“ die Wolke erschien. Er verharrte, bis sein Glaube den Sieg davongetragen hatte und der Regen kam.

Als in der frühen Christenheit die Gemeinde des Herrn um die Freilassung des Petrus aus dem Gefängnis betete, da hatten sie nie daran gedacht, zu bitten, und dann im

Glauben zu nehmen, aufzustehen und nach Hause zu gehen, sondern sie verharrten die ganze Nacht im Gebet, entschlossen, dazubleiben, bis die Erhörung kam. Ja, sie harrten aus, bis Petrus an die Tür klopfte.

Dieser Grundsatz gilt für jede große Erweckung. Da war einer, der ausharrte im Gebet, der auf Gott wartete, der kämpfte und rang, „bis“ er den Sieg davontrug bei dem Herrn, bis die Erweckung kam. So ist es mit dem Heiligen Geist. Die Männer, die in der Salbung und Ausrüstung des Heiligen Geistes gearbeitet haben, haben alle zu irgendeiner Zeit in ihrem Leben auf Gott geharrt und vor ihm gewartet, bis sie angetan wurden mit der Kraft aus der Höhe.

Eine persönliche Erfahrung

Es war in Tampa/Florida am 10. Februar 1927. Ich hatte über die höchste Form des christlichen Gottesdienstes gesprochen, das heißt über die Fürbitte. Zum Schluß rief ich zu einer Gebetsvereinigung auf und kniete nieder, wo ich war, auf dem Podium.

Nun fehlen mir die Worte. Wie soll ich es beschreiben? Was kann ich sagen? Nicht im entferntesten hatte ich an das gedacht, was nun eintrat. Keinen Augenblick lang hatte ich irgend etwas Außergewöhnliches an jenem Morgen erwartet. Aber als die Leute beteten, empfand ich auf ungewöhnliche Weise die Gegenwart Gottes, die über der ganzen Versammlung zu lagern schien. Und dann fing Er an, Seinen Segen auszugießen. Es war mir, als müßte ich zerschmelzen, zerbrechen, vor Ehrfurcht vergehen. Mein Herz wurde erfüllt mit einer unaussprechlichen Liebe. Als ich meine Seele erhob, um dem Herrn zu begegnen, da flossen die Tränen. Ich konnte nichts anderes tun, als weinen und meinen wunderbaren, herrlichen Herrn anbeten. Es schien, als würde mein ganzer Körper gebadet in dem Heiligen

Geist, bis ich mich selbst ganz vergaß vor Staunen, Liebe und Lobpreis. Es schien mir so, als wollte ich alle Menschen nur noch lieben. Die Welt und all ihre Sorgen und Mühen verschwanden aus meinem Blickfeld. Meine Versuchungsproben erschienen mir so unbedeutend, als Gott, Gott selbst, meinen ganzen Blick allein erfüllte. Oh, es war herrlich!

Die Leute sahen es. Es wurde mir bewußt, wie verwundert sie aufschauten und dann hauchten „Preiset den Herrn!“ „Halleluja!“ usw. Dann fing ich an zu beten, aber es waren nur Ausrufe des Lobpreises und der Anbetung, die von meinen Lippen flossen. Ich sah niemand als Jesus allein. Als ich betete, schloß sich die Gemeinde an, einige in leisen, unterdrückten Tönen, andere in Stoßgebeten und in Danksagung. Alle schienen sich der Gegenwart und Macht Gottes bewußt zu sein. Aus meinen Augen flossen noch immer die Tränen.

Nach einer Weile schlüpfte ich still hinaus und eilte in mein Zimmer. Da sah ich meine Post, auf die ich schon so lange sehnsüchtig gewartet hatte, auf dem Tisch liegen. Sie blieb unberührt. Ich ging in meinem Zimmer auf und ab, das Gesicht nach oben gerichtet, mein Herz voller Dank und Anbetung meinem hochgelobten Gott gegenüber. Oh, wie nahe war mir der Heiland!

Als ich so weiter den Herrn lobte und ihm dankte, öffnete sich plötzlich die Tür, und ein junger Mann kam herein. Ich ließ ihm keine Zeit zu sagen, was er wollte, sondern mit bebender Stimme und mit verlangendem Herzen bat ich ihn, er möchte doch Christus annehmen. Eine Minute später war er bereit, auf die Knie zu gehen, und ich schüttete mein Herz aus im Gebet um seinetwillen. Er wußte kaum, wie ihm geschah. Er schien überrascht und ging schließlich hinaus, sagte aber fast nichts. Es war so leicht gewesen, gerade da mit ihm zu sprechen.

Nach einer Zeit hielt ich inne, um einen Blick auf meine Post zu werfen. Es erschien mir unmöglich, jetzt mit Menschen beim Mittagstisch zusammenzutreffen. Darum verließ ich das Haus, wanderte hinaus, nicht wissend wohin. Immer wieder, während ich so durch die Straßen wanderte und dabei Gott pries, kamen mir die Tränen in die Augen, bis sie so rot geworden waren, daß ich mich fragte, was wohl die Leute denken würden, was mit mir los wäre. Von Zeit zu Zeit brach es aus mir heraus mit unaussprechlichen Worten der Anbetung und Liebe, die mich fast zu überwältigen schienen. Ich sang tief in meiner Seele meinen eigenen Chorus:

*Allein, ja, doch allein mit Gott.
Ja, treuer Herr, mit Dir allein!
Mein wundes Herz ruht aus von aller Not,
mein Geist ward frei, weg ist der Sorgen Pein.
Vergessen ward die Bürde, die mich drückte,
als Gott mich zu sich hinzog und entrückte
in Seine Gegenwart hinein.
Allein, ja, doch mit Gott allein!*

Ich schien mit Gott eingeschlossen zu sein. Als ich so dahinging, kam es vor, daß ich eine Weile an etwas anderes dachte. Aber in einem Augenblick flogen meine Gedanken zurück zu Gott, und wiederum stürzten mir die Tränen hervor. Mein Herz schmolz, war gedemütigt und zerbrochen in seiner Gegenwart. Schließlich wandte ich mich zurück nach Hause. In meinem Herzen war ein süßer, tiefer Friede, in meiner Seele ein Licht, das niemals auf Land oder Meer geschienen hat. Der Glanz verblich, doch der liebliche Duft von Seinem Nahesein blieb. Es war nur ein Vorgeschmack von dem, was einst kommen wird. Oh, wie liebe ich Ihn, wie verehere ich Ihn! Jesus, mein Herr, mein Gott!

Trägst du die Last der Verantwortung?

Alexander Duff, jener alte, im Dienst ergraute Indienmissionar, kam nach Schottland nach Hause, um dort zu sterben. In großer Schwäche stand er vor der Versammlung der Presbyterianer und bat, daß doch Missionare nach Indien hinausziehen möchten. Mitten in seiner Ansprache wurde er ohnmächtig, und man brachte ihn in ein anderes Zimmer. Nachdem Ärzte sich eine Zeitlang um ihn bemüht hatten, kam er endlich wieder zum Bewußtsein. Als er erkannte, wo er war, sagte er: „Ich habe meine Ansprache noch nicht zu Ende gebracht. Bringt mich zurück und laßt mich meinen Missionsappell vollenden.“ Aber man sagte ihm, daß er das nur unter Lebensgefahr tun könne. Er antwortete: „Ich werde meine Ansprache beendigen, und wenn ich darüber sterbe.“

So wurde der weißhaarige, alte Missionar wieder in die Versammlungshalle zurückgebracht. Als er in der Tür erschien, da sprangen alle wie ein Mann auf ihre Füße und grüßten ihn. Dann setzten sie sich hin und lauschten unter Tränen in atemloser Stille, was jener große alte Zeuge der Kreuzesbotschaft zu sagen hatte.

Mit zitternder Stimme sagte er: „Ihr Väter und Mütter von Schottland! Ist es wahr, daß ihr keine Söhne mehr habt, die ihr nach Indien senden könnt? In der Bank liegt Geld, damit sie ausgesandt werden könnten. Aber wo sind die Arbeiter, die bereit sind, hinauszuziehen in die weite Welt? Wenn die Königin Victoria Freiwillige aufrufen würde für ihre Armee nach Indien, so würdet ihr freiwillig eure Söhne dahingeben und nichts davon sagen, daß das Klima so schwer zu ertragen sei in jenem Land. Aber wenn der Herr Jesus um Freiwillige bittet, dann sagt ihr: ‚Wir haben keine Söhne mehr, die wir geben könnten.‘“

Dann wandte er sich an den Vorsitzenden der Versammlung und sagte: „Ist es wahr, daß Schottland keine Söhne mehr hat, die für Christus nach Indien ausgesandt werden könnten? Dann will ich morgen abfahren, obgleich ich meine Gesundheit in jenem Land verloren habe und nach Hause kam, um hier zu sterben. Dann will ich zurückgehen an die Ufer des Ganges und mein Leben niederlegen als ein Zeuge für Christus. Die Inder sollen wissen, daß wenigstens noch ein Schotte da ist, der bereit ist, für sie zu sterben.“

Warum hat er so gehandelt? Was veranlaßte Alexander Duff zu solch einer Szene? Hatte ihn sein gesunder Menschenverstand verlassen? War er geistig nicht mehr klar? Doch. Was trieb ihn denn zu solchen Reden? Es war seine glühende Retterliebe für die Seelen. Die Last der Verantwortung für die verlorenen Millionen in Indien lag schwer auf ihm, und die Liebe Christi drängte ihn also. Wie hätte er sonst anders handeln können?

In dieser ergreifenden Ansprache von Dr. Duff sieht man die Auswirkung der Salbung, die Offenbarung der Fülle des Heiligen Geistes. Denn wenn ein Mensch „angetan worden ist mit der Kraft aus der Höhe“, dann trägt er die Last der Verantwortung für Menschenseelen. Das ist also der Höhepunkt, der Prüfstein. Sprich nicht davon, daß du mit dem Geist erfüllt seiest, wenn du nicht diese Last der Verantwortung für Menschenseelen trägst. Rühme dich nicht mehr deiner Salbung, wenn du keine Liebe zu den Seelen hast.

Bruder, sag mir, nein, sag es Gott: Weißt du um diese Last der Verantwortung? Kennst du die glühende Retterliebe, von der ich spreche? Wirst du Tag und Nacht von dem Gedanken verfolgt, daß Millionen überall umkommen, daß Menschenmengen versinken in die Regionen der Verzweiflung „ohne einen Strahl von Hoffnungslicht, nur mit der

Aussicht auf eine Zukunft, die so schwarz und dunkel vor ihnen liegt, wie die endlose Nacht“? Weckt dich der Heilige Geist nachts in den stillen Stunden des Schlafes, damit du Fürbittedienst tust für die verlorenen Männer und Frauen? Hast du jemals Not gelitten um derentwillen, die verloren gehen? Weißt du etwas von der Arbeit und dem Mühen der Seele um andere Menschen? Wann hast du zuletzt mit Gott gerungen um die Errettung von kostbaren Menschen-seelen, die Christus noch nicht erlebt haben? Denn das mußt du wissen, wenn du wirklich gesalbt worden bist mit dem Heiligen Geist, dann wird dies deine Erfahrung sein. Auf diese Weise kam der Geist Gottes über John Knox und ließ ihn ausrufen: „O Gott, gib mir Schottland, oder ich sterbe!“ So kam Er auch über John Wesley und ließ ihn schreiben: „Du hast nur eine Aufgabe, Seelen zu retten“, und Er gab ihm solch eine Last der Verantwortung, daß Zehntausende wie ein Brand aus dem Feuer gerissen wurden. Später salbte Er einen Charles G. Finney und salbte ihn so mächtig, daß jeder, mit dem er sprach, an jenem ersten, einschneidenden Tag, sich Gott zuwandte, und dann ließ Er ihn zum Mittelpunkt von Erweckungen werden, die Zeuge sein konnten von ungezählten Menschenmengen, die sich bekehrten. Diese gleiche Last der Verantwortung ließ einen D. L. Moody unter der mächtigen Salbung des Heiligen Geistes ausrufen: „Die Welt muß noch sehen, was Gott durch einen Menschen tun kann, der Ihm ganz ausgeliefert ist“, so daß Moody einen Fuß auf Europa und den anderen auf Amerika stellte und beide Kontinente wachrüttelte für Gott. General Booth kannte diese Last der Verantwortung. Er ging und suchte in Londons Elendsvierteln und Lasterhöhlen nach den Sündern, die am tiefsten gesunken waren. John Smith netzte sein Zimmer mit Tränen um der verlorenen Seelen willen. Bei Edward Payson waren die Bretter an seiner Bettseite ab-

genutzt von seiner Kniearbeit, weil er hier rang und geistliche Geburtswehen erlitt im Gebet um die Seelen der verlorenen Männer und Frauen. Es war jene gleiche glühende Retterliebe, die einen William Bramwell 36 Stunden lang in einem Sandloch mit Gott ringen ließ, ohne auch nur einen Bissen Brot zu sich zu nehmen.

O jene Bürde der Verantwortung, jene Verantwortung für Menschenseelen! — Wie hat sie doch die gesalbten Gottesmänner in den Jahrhunderten charakterisiert! Paulus, Carvasso, Oxtoby, Whitefield, Stoner, McCheyne, Brainerd, Bounds, Hyde und eine Schar von anderen mächtigen Kämpfern. Sie rangen mit Gott. Sie hatten diese Erfahrung gemacht, nach der ich mich sehne vor allem andern; denn sie hatten das Siegel Gottes. Da bestand kein Zweifel über ihre Salbung, sie waren geisterfüllt, jeder einzelne von ihnen, denn sie kämpften und rangen in ihrer Seele um die Errettung der Verlorenen.

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welche auf euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein“ Apostelgeschichte 1, 8. So sprach Jesus. Der Zweck der Ausrüstung mit Kraft aus der Höhe ist also Zeugendienst. Den Herrn in Vollmacht zu bezeugen, sollte die allererste Auswirkung sein, und gar nichts anderes wird hier erwähnt. Das Ziel des Zeugendienstes ist natürlich die Errettung von Menschenseelen. Wer wirklich diese Ausrüstung empfangen hat, wird also zu einem Zeugen. Nimm es zu Herzen: wir sollen Seine Zeugen sein! „Ihr sollt meine Zeugen sein“, sagt Jesus. Nicht Zeugen für eine Lehrmeinung oder eine Erfahrung, nicht für einen Segen oder eine besondere Gabe, sondern für eine Person, für den gekreuzigten Christus. Wenn wir deshalb nicht verzehrt werden von dieser leidenschaftlichen Retterliebe für Menschenseelen, wenn wir diese Last der Verantwortung für die Verlorenen nicht haben, dann haben wir keinen Be-

weis dafür, daß wir gesalbt sind, oder daß wir geisterfüllt sind.

Der Salbung mit dem Heiligen Geist folgen vier entscheidende Auswirkungen, die weder diskutiert, noch nachgeahmt werden können: Sieg über die Sünde, Vollmacht im Dienst, Frucht des Geistes und Last der Verantwortung für Menschenseelen. Nun frage ich nicht danach, was du sonst noch empfangen haben magst, selbst wenn es Visionen und große Offenbarungen sein könnten — sie verblassen bis zur Bedeutungslosigkeit angesichts dieser ungeheuer großen Auswirkungen der Geistessalbung.

Hast du nun diese Last der Verantwortung für die Seelen? Ringst du mit Tränen um die Verlorenen? Sehnst du dich danach, daß du ihre Bekehrung erlebst? Schätzt du alle Versammlungen nur in dem Maße ein, als sie zur Errettung von Sündern beitragen? Beurteilst du die geistliche Haltung einer Gemeinde nach ihrem Interesse an der Errettung von verlorenen Männern und Frauen? Oder freust du dich hauptsächlich über irgendein großes seelisches Erlebnis, über eine schwärmerische Begeisterung? Ist dir irgendein körperliches oder seelisches Erleben wichtiger als die Errettung der Verlorenen?

Suche nicht die Salbung zu deiner eigenen Beglückung! Bitte nicht um die Fülle des Geistes, damit du dich einer besonderen Erfahrung rühmen könntest, sondern suche nach einer Taufe in Christi Leiden und Tod hinein! Bitte um diese Bürde der Verantwortung, die dich dazu bringt, daß du Seelenarbeit tust und um sie ringst! Dann wirst du nicht enttäuscht werden. Auf diese Weise kannst du wissen, ob du erfüllt und gesalbt bist, darin wirst du einen unmißverständlichen Beweis haben. Achte die Salbung nicht gering, aber wage es, den schmalen, steilen Weg nach Golgatha zu gehen und um der Verlorenen willen zu bluten.

IV

DIE LEITUNG DES GEISTES

„Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie gehen. Diese nun gingen hin, so wie sie ausgesandt waren durch den Heiligen Geist . . .“ Apostelgeschichte 13, 2—4.

Er beruft Barnabas und Saulus

So hat der Heilige Geist einst Barnabas und Saulus berufen, und so beruft Er auch heute noch Menschen, das heißt, wenn sie auf Ihn hören, wenn sie vor Ihm in der Stille verharren, wenn sie sich Ihm zur Verfügung gestellt haben und sich von Ihm leiten lassen. Du siehst, Barnabas und Saulus dienten dem Herrn. Sie beteten und fasteten. Alles Irdische mit seinem Getriebe war da ausgeschlossen. Sie warteten, um den Willen des Heiligen Geistes zu erkennen. Wenn Gotteskinder in jene Haltung hineinkommen, dann kann ihnen der Heilige Geist Seinen Willen kundtun und die berufen, die Gott erwählt.

Aber wir haben zu viel zu tun, wir sind zu beschäftigt, wir müssen so viel hin- und herrennen und eilen. Wir haben niemals gelernt, wie wichtig es ist, vor Ihm *stille* zu sein. Er kann nicht unser Ohr bekommen. Wir sind nicht in der Lage, Seine Stimme zu hören. Deshalb denken wir, wir handelten nach Gottes Willen, und hoffen, daß unsere Pläne auch Seine Pläne sind. Wir laufen nach dem Befehl unseres eigenen Herzens — und versagen. Doch der hochgelobte Heilige Geist wartet die ganze Zeit. Er ist eine

Person, mit der Macht, zu erwählen, zu sprechen und auszusenden. Er ist der Eine, der als der Befehlshaber in unserem Leben anerkannt werden sollte. Er wartet, Er sehnt sich danach, uns Gottes Plan für unseren Dienst kundzutun. Aber wir wollen nicht hören.

Wie aktiv war der Heilige Geist in den Tagen der ersten Christenheit. Aber das war nur deshalb so, weil man Ihm Seinen rechtmäßigen Platz gegeben und Ihn als Den anerkannt hatte, der die verantwortliche Leitung für das Werk hat. Wie wenig aktiv scheint Er heutzutage! Jedoch nur deshalb, weil man Ihn geringschätzt und mißachtet, ja tut, als sei Er gar nicht da. Man hat die menschlichen Pläne über Seine Pläne und Gedanken gestellt. Das Programm des Menschen hat sich Ihm in den Weg gestellt. Unser eigenes Ich hat sich widerrechtlich den Ihm zukommenden Platz angemäßt. Deshalb kann Er jetzt nicht erwählen, berufen, ausrüsten und aussenden. Er ist aber dazu bereit; noch immer ist dies Seine Aufgabe. Er kennt uns alle bei Namen. Daß wir uns Ihm ausliefern, Ihm gehorsam sein möchten, damit Gottes Programm doch noch ausgeführt werde!

Welch eine Erweckung brach damals aus! Wie sind damals überall Gemeinden entstanden! Überall kamen Seelen zum lebendigen Glauben. Allüberall erwies sich die Frohe Botschaft als die Kraft Gottes zur Errettung von Seelen. Gläubige wurden auf erbaut und gegründet im Glauben. Das alles geschah, weil man den Heiligen Geist anerkannte, weil man Seinen Befehlen gehorchte. Gott sei Dank, es kann wieder so werden! Er ist auch heute noch auf der Suche nach Menschen. Er schaut aus nach Männern und Frauen, die sich Ihm zu bedingungslosem Gehorsam hingeben. Wenn Er einen Menschen findet, der in der Stille verharrt, bis er Seine Befehle empfängt; der auf keine andere Stimme hört, sondern nur auf Seine Stimme

lauscht; der sich von niemandem leiten lassen will als nur von dem Heiligen Geist; der Seinen Ruf vernehmen und auf Seinen Befehl hinausziehen wird —: Da wird der Segen tatsächlich offenbar werden.

Er leitet Philippus

„Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus“ Apostelgeschichte 8, 29 u. 30. Wieder spricht der Geist Gottes, denn Er hat die Befehlsgewalt, und Ihm steht ein williger, gehorsamer Diener zur Verfügung, durch den Er Sein Werk treiben kann. Natürlich hätte Er es auch auf tausend andere Weisen durchführen können. Aber Er erwählt Menschen; Er rüstet Menschen aus und benutzt Menschen, um Seinen Willen auszuführen. Nicht Mittel, sondern Menschen; nicht Programme, sondern Menschen; nicht Organisationen, sondern Menschen; nicht Bewegungen, sondern Menschen; nicht Maschinerie, sondern Menschen; nicht Komitees und Vorstände, sondern geisterfüllte, vom Geist gelehrte, durch den Geist geleitete Menschen.

So erwählt Er Philippus, nimmt ihn weg aus einer großen Erweckung, wo er, menschlich gesprochen, nötig gebraucht wurde, und sendet ihn in die Einsamkeit der Wüste. Jedoch stellt Philippus keine Fragen. Er hat niemals gesagt: „Warum bin ich hier? Was ist für mich an solch einem Ort zu tun? Sollte ich nicht besser nach Samaria zurückgehen und den Brüdern dort helfen?“ Nein, er vertraut schlicht seinem Führer, denn er weiß, der Heilige Geist macht keine Fehler.

Natürlich überholt ihn ab und zu ein Wagen, aber was ist das schon im Vergleich zu den großen Menschenmassen, die er verlassen mußte? Philippus, der so abhängig ist von

dem Geist Gottes, fängt an zu beten und fragt Gott, ob er irgend etwas in Verbindung mit diesen Gefährten zu tun hätte.

Er ist bereit, sich leiten zu lassen. Aber diese Wagen fahren weiter an ihm vorbei, und Gott schweigt. Doch als plötzlich ein Wagen mit einem einzigen Insassen, einem schwarzen Mann, vorüberfährt, bricht Gott das Schweigen. Wie ein Blitz spricht der Geist Gottes zu ihm: „Gehe hinzu und halte dich zu diesem Wagen!“ Beachte: Nicht zu den anderen Wagen, sondern „zu diesem“! Gott kennt Seinen Diener, Er kennt auch die Seelen, die sich ansprechen lassen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Gott verliert keine Zeit. Er macht keine Fehler.

„Und Philippus *lief*.“ Wie eifrig war er! Wie freute er sich, dem Befehl Seines Meisters zu folgen! Der Geist Gottes sprach. Er lief! Welch eine vollkommene Zusammenarbeit! Siehst du nun, warum Gott nicht alle in der gleichen Weise braucht? Wer steht heute vor Erwartung auf den Zehenspitzen in der Bereitschaft, ja in dem Eifer, sofort loszulaufen, wenn der Geist Gottes spricht? Laufen wir los, um zu gehorchen? Oder beschweren wir uns und knurren über unsere Aufgabe? Philippus *lief*. Wie steht es mit uns? Ist es noch immer unser Vorrecht, daß wir uns direkt durch den Heiligen Geist leiten lassen? Auch wir können Seine Stimme hören, aber — wollen wir gehorchen?

Er war bereit, dieser schwarze Mann, dafür hatte der Geist Gottes gesorgt. Er las eben das Buch Jesaja und besonders den Schriftabschnitt über Christus. Alles war zeitlich bis auf die Sekunde aufeinander abgestimmt. Der Geist Gottes hatte den Äthiopier zubereitet, und dann hatte Er den Philippus bereitstehen! Welch ein einzigartiger General! So fand Philippus ein hungriges Herz und durfte eine Seele für Christus gewinnen. Der Kämmerer aus dem Mohrenland zog dann seine Straße fröhlich. Alles aber nur

deshalb, weil der Heilige Geist einen Menschen zur Verfügung hatte, auf den Er Sich verlassen konnte. Er ist heute noch derselbe wie damals.

Er wehrt Paulus

„Da ward ihnen gewehrt von dem Heiligen Geiste, zu reden das Wort in Asien“ . . . „Sie versuchten, durch Bithynien zu reisen; aber der Geist ließ es ihnen nicht zu.“ . . . „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ (Apostelgeschichte 16, 6–9)

Hier handelt es sich also um eine ganz andere Art der Geistesleitung, nicht wahr? Befehle von dem Heiligen Geist, um etwas zu verhindern. Wenn der *König* oder der *Herrscher* eines Landes etwas verbietet, so ist das schon eine wichtige Sache; aber es ist noch etwas ganz anderes, wenn dieser Eine, der Befehle oder Verbote erläßt, der Heilige Geist ist. Es gibt keine Lebenslage, mit der er nicht vertraut wäre. Ihm ist kein einziges Land unbekannt. Alle Probleme und Schwierigkeiten hat er schon längst vorhergesehen. Der Heilige Geist kann niemals überrascht werden, er gerät nie in Verlegenheit durch eine unvorhergesehene Lage. Wenn er daher etwas verbietet, muß er einen triftigen Grund dafür haben. Wir brauchen das „Warum?“ nicht zu wissen; genug, daß er, unser Führer, den Weg verbaut hat. Er hat ein anderes Ziel im Auge, das er uns zu seiner eigenen Zeit klarmachen wird.

Paulus war entschlossen, die Frohe Botschaft nach Asien zu tragen. Der Geist Gottes verbot es ihm. Darum versuchte er, nach Bithynien zu gehen; jedoch blockierte der Heilige Geist den Weg. Er wußte nicht, welchen Schritt er als nächsten tun sollte. Doch in jener Nacht fiel die Entscheidung; denn er hatte ein Gesicht, er hörte einen Ruf:

„Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Die Tür war offen, und er ging. Es war die Leitung des Heiligen Geistes, darum war alles gut.

Freunde, verzagt nicht, wenn sich euch Türen schließen; denn wenn ihr im Zentrum von Gottes Willen lebt, dann wird Er Selbst die eisernen Riegel vor euch aufschließen und wird euch hereinlassen. Wenn Er es jedoch nicht tut, — Er kann auch den Weg verschlossen halten, — dann wird Er euch aber später in einer anderen Richtung führen. Betet und wartet! Grämt euch nicht und beklagt euch auch nicht! Der Heilige Geist kennt das Ziel Gottes! Ihr habt Ihn aufgenommen, Er leitet euch, und Er irrt Sich nie. Schließlich wird doch die Offenbarung Seines Willens kommen. „Ob sie aber verzieht, so harre ihrer!“ „Wer glaubt, der hastet nicht!“ Vertraue auch im Dunkeln! Denke nur nicht, Gott würde nicht auf dich achten. Er vergißt dich niemals.

Wie gut erinnere ich mich daran, wie ich durch solch eine Erfahrung der „verschlossenen Tür“ gehen mußte! Wie fest schien sie verriegelt zu sein! Keine Anstrengung von meiner Seite konnte sie öffnen. So galt es für mich, zu warten und zu beten. Andere Arbeitsfelder luden mich ein; manche Angebote zum Dienst waren äußerst verlockend, — aber ich folgte nicht. Gott würde die Tür öffnen, das wußte ich gewiß. Jedoch blieb sie lange Zeit verschlossen. Zwei Jahre mußte ich warten, ja noch länger hat Er mich auf die Probe gestellt. Er wußte, daß ich den Feuerofen der Anfechtungszeit nötig hatte. Er wollte mir eine vertiefte Ausbildung und Ausrüstung für Seinen Dienst geben. Deshalb hielt Er die Tür so lange verschlossen, bis schließlich Seine Stunde schlug, bis Seine Zeit gekommen war. Auf die natürlichste Weise der Welt, ohne irgendeine Anstrengung von meiner Seite, öffnete sich dann die Tür, und ich ging hindurch.

Mein Freund, willst du Ihm nicht die Führung überlassen? Warum erkennst du den Heiligen Geist nicht an? Warum willst du nicht aufhören, Fehler zu machen und den Weg zu verpassen? Niemand anders kann Seinen Platz einnehmen. Er, nur Er allein kann dein Führer sein. Deshalb bekenne Ihm, daß du Ihn vernachlässigt hast und ehre hinfort den Heiligen Geist! Er allein kann dich recht führen.

WER HÄLT DIE SCHLÜSSEL IN SEINER HAND?

Angenommen, du kaufst ein Haus. Anstatt daß man dir alle Schlüssel sofort ausliefert, erhältst du nur einen oder zwei. Es wird dir zwar Zutritt gewährt, aber du darfst nur in das Wohnzimmer hinein. Nun gehört das Haus dir. Du besitzt es. Es gehört dir allein, aber du kannst lediglich ein Zimmer betreten, und so wohnst du in diesem Zimmer. Die anderen Türen sind alle fest verschlossen. Du bist in dem Haus, hast aber nur ein Zimmer. Du hast keineswegs dein ganzes Eigentum in Besitz genommen.

So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Du gehörst ihm. Er ist da. Er wohnt in dir. Aber Er steht nur auf der Schwelle deines Lebens. Er hat Sein Eigentum nicht vollständig in Besitz nehmen können, und zwar nur deshalb, weil du Ihm die anderen Schlüssel nicht geben willst. Deshalb muß Er — um mit unserem Bilde zu sprechen — Sich auf das Wohnzimmer beschränken. Er kann nicht weiter gehen. Nicht etwa deshalb, weil Er dazu nicht bereit wäre, sondern weil du Ihn nicht hineinläßt. Die anderen Kammern deines Herzens sind vor Ihm verschlossen. Er hat niemals ganz von dir Besitz ergreifen können. — Du bist nicht erfüllt mit dem Heiligen Geist.

Und warum bist du nicht erfüllt mit dem Heiligen Geist? Vielleicht, weil du nicht richtig unterwiesen worden bist; vielleicht, weil es Dinge in den anderen Kammern deines Herzens gibt, in die du Ihn nicht sehen lassen willst. Du ziehst es vor, dein eigenes Leben zu führen. Soweit es sich um das Wohnzimmer handelt, überläßt du es Ihm ganz gerne. Das ist gleichbedeutend mit deinem Leben vor der Öffentlichkeit. Die anderen Zimmer jedoch sind privat. Da gibt es Fächer hinter den Türen, über die du

dich schämen müßtest, wenn Er sie genau untersuchen würde. Es gibt Dinge in deinem Leben, die du nicht ausliefern willst. Deshalb ist Er ausgeschlossen.

Nun laßt uns zu unserer Illustration zurückkehren. Es kommt ein Tag, an dem dir alle Schlüssel ausgehändigt werden, und schließlich kannst du alle Zimmer betreten. Zum erstenmal hast du wirklich die Herrschaft. Jeder Raum steht dir offen, und du kannst gehen, wohin du willst. Du kannst die Möbel nach deinem eigenen Geschmack stellen. Du fängst einen Hausputz an, wie fliegt da der Staub! Eine Zeitlang gibt es wirklich viel Aufsehen-erregendes und eine wahre Verwirrung, aber schließlich ist jedes Zimmer sauber, und dein Haus ist in dem Zustand, daß es bewohnt werden kann. Nun hast du tatsächlich dein Besitztum ganz übernommen.

So ist es bei dem Heiligen Geist. Es kommt ein Tag in deinem Leben, an dem du Ihm alle Schlüssel auslieferst und Ihn bittest, jedes Zimmer zu betreten. Es mag sein, daß das bei einer großen geistlichen Konferenz ist oder beim Lesen eines Buches oder als Folge eines plötzlichen schweren Erlebnisses, das dich zu Gott hintreibt. Es mag sein, was es will, der Wendepunkt kommt, an dem du dich Ihm auslieferst. Eine Tür nach der anderen schließt Er auf. Er untersucht jeden Raum und beginnt sofort, die Dinge in Ordnung zu bringen. Alles, was Ihm mißfällt, muß weichen. Nur was Er genehmigt, bleibt zurück. Sünden, die du vorher nicht überwinden konntest, werden jetzt besiegt; denn Er hat jetzt den Oberbefehl. So erfüllt Er dich.

Ereignen sich dabei irgendwelche besonderen Dinge?

Du fragst, ob sich dabei irgendwelche besonderen Dinge ereignen, irgendeine besondere Erscheinung, Bewegung

oder Erregung? Das hängt von dem Zustand ab, den Er vorfindet. Wenn Er lange Zeit auf der Schwelle deines Lebens festgehalten wurde, und du übergibst Ihm dann die Schlüssel alle auf einmal, dann muß ja notgedrungen irgend etwas geschehen, wenn Er Besitz ergreift von Seinem Eigentum. Wenn du es aber zugelassen hast, daß sich ein Haufen Staub ansammeln konnte, wenn die Regale hinter den Türen beladen sind mit vielen Dingen, die Gott mißfallen, wenn ein wirklicher Hausputz nötig ist, dann wird es wiederum eine ganz beträchtliche Bewegung geben. Der Staub wird fliegen, bis das Haus sorgfältig gereinigt und alles an Ort und Stelle gebracht ist. Da wird es umwälzende Veränderungen geben, die niemals vergessen werden.

Aber wenn du Ihm andererseits schon Eintritt in verschiedene Räume gewährt hattest und nur ein oder zwei Zimmer zurückbehalten hattest, so kann es sein, daß es dir geht wie F. B. Meyer und Charles Inwood, daß Er sehr ruhig Besitz nimmt von dem neuen Gebiet. Mit anderen Worten, wenn du immer einen Wandel im Licht geführt hast und es mehr ein Mangel an Unterweisung als irgend etwas anderes gewesen ist, dann wird Er wie sanfter Frühlingsregen kommen, und die einzige wahrnehmbare Erscheinung wird ein tieferer Friede, eine reichere und noch vollere Wahrnehmung Seiner Gegenwart sein.

Was ist Gottes Plan?

Müssen zwei Erfahrungen sein? Es scheint so. Aber sollte nicht die eine der anderen so nahe folgen, daß sie uns als eine einzige Erfahrung in Erinnerung bleiben? Ist es Gottes Plan, daß wir 40 Jahre lang in der Wüste wandern sollen? Oder will Er, daß wir Ägypten verlassen und

direkt hindurchziehen nach Kanaan hinein? Warum sollten wir uns unterwegs so lange aufhalten, warum überhaupt umherwandern, kann Er uns nicht direkt ans Ziel führen? Ganz gewiß. Die Kinder Israel hatten versagt, deshalb hatten sie zwei klar unterschiedene Erfahrungen, den Durchgang durch das Rote Meer und den Übergang über den Jordanfluß. Diese Erfahrungen lagen 40 Jahre auseinander. Sie hätten im Abstand von weniger als zwei Wochen geschehen können und wären dann niemals in solch großem Abstand voneinander in die Erinnerung eingegangen. Das eine Ereignis hätte eigentlich sofort auf das andere folgen können.

So ist es auch bei uns. Von dem Tage unserer Bekehrung an sollten wir ein christliches Leben führen, das erfüllt ist mit dem Geist, das geheiligt und siegreich ist. Aber, wie wenige von uns tun es! Bei den meisten von uns gibt es eine Wüstenerfahrung, eine Zeit des inneren Rückgangs und der Irrwege — verlorene Jahre —. Dennoch, selbst jetzt dürfen wir, Gott sei Dank, zurückkehren! So laßt uns denn eilen, wiederum nach Kades Barnea zu kommen, laßt uns jetzt noch den Jordan durchschreiten und hineingehen in das gelobte Land, laßt uns unser Leben dem Heiligen Geist weihen, laßt uns Ihm alle Schlüssel übergeben und Ihn bitten, daß Er von uns Besitz ergreift.

Liebe Freunde, ihr könnt gewiß sein, daß es kein weiteres Harren, keine weitere Verzögerung gibt. Sobald wie ein luftleerer Raum da ist, strömt die Luft mit Macht hinein, und „wieviel mehr“ ist Gottes Wort wahr in bezug auf den Heiligen Geist. Er ist mehr dazu bereit, dich zu erfüllen, als du dich danach sehnst, erfüllt zu werden. Er hat dich noch niemals warten lassen, du läßt Ihn warten. Die einzige, notwendige Verzögerung ist, soweit wie es auf Ihn ankommt, die Zeit, die du brauchst, bis du dich Ihm ganz hingibst und Ihm gehorsam bist. Wenn du warten

mußt, dann nur, weil du Ihm die Schlüssel nicht ausliefern willst.

Ein vom Heiligen Geist erfülltes Leben entspricht Gottes Ideal für jeden Gläubigen. Er will dich besitzen. In dem Augenblick, in dem du Ihm dein Leben voll und ganz auslieferst, wird Er es in Besitz nehmen. Wenn du gewillt bist, so zieht Er ein, denn Er wird niemals zufrieden sein, bis Er wirklich die Herrschaft übernommen hat. Wenn du Ihm schon die Herrschaft für dein geistliches Leben übergeben hast, dann laß Ihn auch dein gesellschaftliches Leben, dein häusliches Leben und dein Geschäftsleben übernehmen. Übergib den ganzen Menschen in all seinen Beziehungen, Seele, Geist und Leib, denn so und nur so kannst du erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Wir müssen Ihm die Schlüssel unseres Lebens übergeben und Ihn auch die Schlüssel behalten lassen.

DER TRÖSTER

„Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich.“ Johannes 14, 16. „Der Tröster, der Heilige Geist.“ Johannes 14, 26. „Der Tröster, nämlich der Geist der Wahrheit.“ Johannes 15, 26. „So ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.“ Johannes 16, 7.

Kennst du den Tröster? Ich meine damit jetzt nicht, ob du mit dem Verstand von Ihm etwas weißt, sondern ob du Ihn kennst in der praktischen Lebenserfahrung deines Alltags. Es ist möglich, daß man einen reinen Kopfglauben an Jesus Christus hat, aber es ist ein ganz ander Ding, wenn man von ganzem Herzen an Ihn glaubt. Es ist zweierlei, ob man verstandesmäßig die Wahrheit in bezug auf den Heiligen Geist bejaht, oder ob man im praktischen Erleben des Alltags Seine Wirklichkeit erfährt. Von Anfang an hatte ich zwar ganz fest an die Person des Heiligen Geistes geglaubt und Ihn verkündigt, von Dem die Bibel so klares Zeugnis gibt. Aber erst als jener unvergeßliche Tag eintrat, an dem Gott Ihn meinem Geiste offenbarte, habe ich tatsächlich aus der persönlichen Erfahrung heraus geglaubt. Nur in dem Maße, wie Gott dich erweckt, daß du den Heiligen Geist als eine Person erfassen kannst, wirst du in die Herzenerfahrung dieser kostbaren Wahrheit eintreten. Gott muß Ihn uns offenbaren.

Er wird erst dann eine Wirklichkeit für dich, wenn du an Ihn von ganzem Herzen glaubst. Doch welch ein Tröster ist Er dann, wenn du Ihn so als Wirklichkeit in deinem Alltagsleben erfährst! Wie kann Er Schmerzen lindern und beruhigen! Wie kostbar ist Seine Nähe. Kein irdischer Freund könnte dir je so nahestehen wie Er! Alles, was

Jesus je gewesen ist, das ist Er, der Fürsprecher, der Paraklet. Hast du Ihn so kennengelernt? Hast du in Ihm den Tröster gefunden? Ist Er für dich auch solch eine Wirklichkeit wie Jesus Selbst?

Wie Er mir begegnete

Ich stand am Scheideweg, als Er mir begegnete. Ich wußte nicht, wohin ich mich wenden sollte. Die Versuchungsproben waren ungewöhnlich schwer gewesen, die Angriffe des Feindes furchtbar. Ich konnte ihn nicht verjagen. Mein Herz war einsam. Ich war furchtbar heimwehkrank und sehnte mich danach, zurückzukehren zu meiner Familie und zu meiner Arbeit. Dann — offenbarte Er sich mir. Es war in Truro, N. S., am 13. Juli 1928. Sofort wurde mein Herz erfüllt zum Überfließen. Ich ging in meinem Zimmer auf und ab und pries Gott in der Freude des Heiligen Geistes. Alle meine Anfechtungen waren plötzlich zur Ruhe gebracht, der Angriff des Satans war niedergeschlagen und das ohne meine eigene Anstrengung, ich wurde einfach erfüllt mit Ihm.

In bezug auf die Zukunft war mein Herz in tiefer Ruhe. Das Heimweh hatte mich verlassen. Mich verlangte nicht mehr, zurückzukehren. Jede Stunde war ausgefüllt mit Ihm, Friede wie ein Strom überflutete meine Seele, alles Murren und Klagen hatte aufgehört. Ich war zufrieden, von jetzt an auf Gottes Stunde zu warten. Der Tröster war bei mir. Er war mein Gedanke Tag und Nacht. Ich schrieb von Ihm, sang von Ihm, betete an und pries und dankte Ihm.

Jesus hat Ihn verheißen. Er sagte, es sei nötig, daß Er hingehe, damit der Tröster kommen könnte. Solange unser Herr im Fleisch wandelte, konnte Er nur an einem Ort

zur gleichen Zeit sein, aber der Tröster konnte in allen Gotteskindern sein, bis an das Ende der Welt. Und so ist es gewesen durch alle Jahrhunderte hindurch. Er war gegenwärtig, mitten in aller Sorge, Angst und Verfolgungszeit. Aber genau in dem Maße, wie Er anerkannt und geehrt wird, offenbart Er Sich Selbst jedem einzelnen.

Versuchung

O was für ein Tröster ist Er doch! Wie kann Er die Stürme stillen! Welche Siege gewinnt Er! Versuchungen und Anfechtungen, die zu stark und unwiderstehlich schienen, verschwinden vor Seiner Macht. Leidenschaften, die sich durch nichts anderes bezwingen ließen, müssen auf Seinen Befehl hin weichen. Sünden, bei denen das Fleisch keine Hoffnung mehr hatte, jemals zu überwinden, verlieren alle ihre Kraft, wenn Er, der Heilige Geist, die Herrschaft übernimmt. Welch ein Trost, welch eine Erleichterung für diesen ungleichen Kampf! Wie tröstet Er die angefochtene Seele.

Du bist gefallen, es ist deine alte Lieblingssünde gewesen. Immer und immer wieder hast du versagt vor Gott. Jedesmal hast du Buße getan, hast du bereut, hast neue Entschlüsse gefaßt und Besserung versprochen. Trotz alledem hast du wieder nachgegeben. Schließlich wendest du dich in der Dunkelheit der Verzweiflung wie ein ertrinkender Mann an Ihn. Das Blut Jesu Christi reinigt. Der Heilige Geist erfüllt. Du erhältst Vergebung, du wirst frei und wiederhergestellt. Aber du kannst dir selbst nicht vergeben, du kannst nicht vergessen. Die Erinnerung an die verlorenen Ideale verfolgt und quält dich. Schließlich machst du eine tiefere Erfahrung, und du verlierst dich selbst an Ihn. Sanft und wohltuend wirkt Er in dir, heilt

dein zerbrochenes Herz, verbindet die Wunden. Der Heilige Geist ist wirklich in dir gegenwärtig, Er hat von dir Besitz ergriffen — der Tröster! So bricht der Tag an, und alle Schatten fliehen.

Kritik

Man hat dir wehgetan. Freunde haben bitterböse Dinge über dich ausgestreut. Wie haben sie dich verletzt! „Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße“ Psalm 41, 10. Man hat Verleumdungen über dich in Umlauf gesetzt; in alledem hast du dich wie ein dummes Schaf, das nur von Gott gelehrt ist, zurückgehalten und deinen Mund nicht aufgetan. Schließlich, wie zufällig, hat Gott gerichtet.

Inzwischen hat sich diese Erfahrung des feurigen Ofens, durch den du gehen mußt, als ein verkleideter Segen erwiesen. Denn in der Gemeinschaft mit Seinem Leiden fängst du an, den Trost eines Anderen kennenzulernen. Der Heilige Geist, der jetzt nicht mehr nur einen vagen, geheimnisvollen Einfluß ausübt, wurde eine lebendige, helle Wirklichkeit in deinem Leben. Oh, wie kann Er die Wunden lindern in deinem Herzen! Wie zart flüstert Er dir zu: „Friede und Ruhe sei mit dir!“ Während du nun in Seinem ewigen, tiefen Frieden zur Ruhe gebettet bist, kannst du dich freuen, obwohl die Pfeile hageldicht und schnell auf dich zufliegen; denn du weißt, alles ist gut.

Einsamkeit

Vielleicht mußt du alleine wohnen, weit, weit weg von denen, die dir lieb sind. Die Einsamkeit war unerträglich, das Alleinsein eine tägliche Qual. Du hattest das Empfin-

den, als wenn du nicht noch einmal einen neuen Tag durchleben könntest. Vielleicht war es auch eine Erinnerung aus den trüben Schatten der Vergangenheit, — oder ein Traum, der sich niemals verwirklicht hat. Jahre sind inzwischen verflossen; du gingst durch andere Erlebnisse, aber — du konntest niemals vergessen. Immer wenn du dir die Bilder jener früheren Tage zurückriefst, da hat dich dein Herz wieder so sehr geschmerzt, und du wußtest, was es heißt, allein zu sein. Ach, diese Einsamkeit!

Dann hat Gott deinen Geist neu erquickt, du hast den Heiligen Geist als Wirklichkeit in dein Leben aufgenommen. Du hast Ihn anerkannt und dich selbst Ihm absolut zur Verfügung gestellt. Er hat Sich dir dann geoffenbart als der Tröster; denn du hattest Trost nötig. Nun warst du nicht mehr länger allein. Du hattest einen Anderen bei dir, und Er war da, beständig, Tag und Nacht. Dein erster Gedanke am Morgen galt Ihm, und dein letzter auch am Abend. Er wurde dir eine Realität, solch eine Wirklichkeit. Er, der Heilige Geist, der Tröster.

Schmerzlicher Verlust

Finsternis! Mitternacht! Der letzte Abschied ist ausgesprochen, der letzte Händedruck ausgetauscht, und der Teuerste, den du geliebt hast wie dein eigenes Leben, ist hinübergeglitten. Du aber bleibst zurück in äußerster Einsamkeit, allein im schmerzlichen Verlust. Mit blutendem Herzen gehst du wie im Traum durch die schreckliche Feuerprobe der Trauerfeierlichkeiten der Beerdigung. Als du dich dann abwendest von dem kalten, stummen Grab, das alles enthält, was dir lieb und teuer war auf Erden, da schluchzt du laut auf in tiefem Schmerz, und du fragst dich, wie du jetzt überhaupt weiterleben kannst.

Die Tage kommen, und die Tage gehen; während die lange, dunkle Nacht, in der alles still ist und tausend lebensnahe Bilder von dem lieben Antlitz vor deinem müden Gehirn vorbeihuschen, nur deine Schmerzen vermehrt und dir keine Erleichterung bringt. Freunde können dir nicht helfen, selbst die Religion ist dir eine Enttäuschung. Die Kirche kann dich auch nicht trösten. Gott scheint so unendlich weit. „Ach, daß die dahingeschwundene Hand mich noch einmal berühren möchte und der Klang der lieben Stimme zu mir käme, die jetzt auf immer stumm geworden ist!“ Das ist der qualvolle Schrei deines Herzens.

Aber schließlich hörst du an einem unvergeßlichen Tag — von dem Tröster, von dem Einen, der gesandt wurde als Helfer für gerade solch schwere Erfahrungen, die du durchzumachen hast. Zuerst tastest du in der Dunkelheit und weißt nicht, wie du Ihn in dein Herz und Leben aufnehmen sollst. Du fängst an, die Worte Jesu zu lesen, besonders Seine Verheißungen über den andern, den Er senden wollte. „Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe, ewiglich.“ Joh. 14, 16. Sofort ist deine Aufmerksamkeit gefesselt. „Könnte es sein“, fragst du dich, „daß dieses die Erfahrung ist, die ich brauche? Wenn ich nur wüßte, wie ich es bekommen könnte!“ Wie ich es bekommen kann! Aber du liest wieder die gleiche Bibelstelle, und dann bricht das Licht herein. Nicht *es*, sondern *Er*.

Plötzlich erweckt Gott dein geistliches Verständnis, und es dauert nicht lange, da bist du voller Freude in Ihm, in dem Tröster. Zu deiner Verwunderung ist deine Sorge verschwunden; dein Herzweh hat aufgehört; dein ganzer Sinn ist auf einen Anderen ausgerichtet. Sofort denkst du an deinen Verlust, aber die Tränen, die jetzt fließen, sind jetzt Tränen der Dankbarkeit und des Lobpreises, Tränen

der Freude in dem Heiligen Geist. Der liebe Dahingegangene ist nicht zurückgekehrt, nein, aber ein Anderer, der Tröster, hat dein Herz erfüllt. Er bedeutet jetzt mehr für dich als alles andere. Der leere Platz ist noch da, jedoch ist er ganz merkwürdig ausgefüllt, und alles ist gut. Welch ein Tröster!

So war es bei der ersten Gemeinde: „Sie wandelten in der Furcht des Herrn und wurden erfüllt mit Trost des Heiligen Geistes.“ Apostelgeschichte 9, 31. Er war damals der Tröster. Er wird es auch heute sein. Ohne Ihn, wie schwer ist da die Aufgabe; aber mit Ihm, wie leicht! Liebe Freunde, ihr braucht Ihn. Tatsächlich können wir nicht auskommen ohne Ihn. Warum durchs Leben gehen und das Beste, das Gott für uns hat, verpassen?

VII

SÜNDEN WIDER DEN HEILIGEN GEIST

Es werden wenigstens fünf Sünden wider den Heiligen Geist in der Bibel erwähnt, die ein Christ begehen kann. Gott möge zu unseren Herzen sprechen, während ich sie hier nacheinander aufführe! Möge Er uns überführen, während wir uns damit eingehend befassen!

Betrüben des Geistes

In Epheser 4, 30 steht der gut bekannte, ausdrückliche Befehl: „*Betrübet* nicht den Heiligen Geist Gottes.“ Wie oft haben wir Ihn betrübt! Wie viele Male ist Er verletzt worden. Nicht, als hätten wir Ihn absichtlich zurückstoßen wollen, nicht, daß es uns immer klar gewesen wäre, wie Er jetzt empfinden mußte. Aber dennoch haben wir Ihn betrübt, und zwar tief betrübt. Es ist immer und immer wieder vorgekommen. Wie haben wir uns darüber geschämt! Wie haben wir uns deshalb selbst verachtet! Wie oft hätten wir lieber unseren rechten Arm dahingegeben, als da zu versagen! Wir versagten, weil wir Ihn niemals anerkannt haben als eine Person und Ihm nicht erlaubten, in unseren Herzen zu regieren, unser Leben zu kontrollieren und uns zu erlösen von den vielen Sünden, von deren Fesseln wir Befreiung suchten. Gott helfe uns, daß wir unser schreckliches Versagen bekennen, daß wir Ihm den Platz einräumen, der Ihm gebührt und hinfort im Geist wandeln, auf daß wir nicht mehr die Lüste des Fleisches vollbringen.

Jede Auswirkung des Fleisches betrübt den Heiligen Geist, jedesmal, wenn die fleischlich-menschliche (irdische) Natur

sich entfaltet, verursachen wir Ihm Schmerzen. Alle Heftigkeit und Leidenschaft, alle Sorge und Ängstlichkeit, alle unziemliche Hetze, alle Hast, die unnötig ist; die Sünden des Neides, der Eifersucht und des Stolzes; Haß, Bosheit, Groll, Bitterkeit, Zorn, Unwille, Aufgeregtsein und Launenhaftigkeit; Habsucht, Lust und Unreinheit; Geschwätz, Kritiksucht und Verleumdung, Ärger und Unversöhnlichkeit; jeder Gedanke, jede unheilige Phantasie, alles das sind Sünden, die den Heiligen Geist betrüben.

Jedesmal, wenn wir uns Seiner Leitung nicht gefügt und darauf bestanden haben, unseren eigenen Weg zu gehen; jedesmal, wenn wir Gottes Willen verlassen haben; wenn wir unsere von Gott geschenkten Gelegenheiten vertan oder mißbraucht haben; wenn wir uns von Seinem Werk abgewandt und unserem eigenen zugewandt haben; oder wenn wir in die Welt gegangen sind, um uns zu vergnügen, und uns in die Belustigungen gemischt haben, die eher den Kindern des Satans als dem Volk Gottes zukommen; wenn wir es versäumt haben, mit jemandem von Christus zu sprechen oder einen Brief zu schreiben oder Traktate zu verteilen, wo Er uns den Auftrag dazu gegeben hatte — dann haben wir den Heiligen Geist betrübt.

Das alttestamentliche Wort für „betrüben“ ist „entrüsten oder erbittern“. Jesaja 63, 10. Die Wurzel der Erbitterung oder Entrüstung ist Rebellion. Wie oft haben wir gemurrt und uns beklagt über unser Schicksal, bis wir, wie in dem Fall der Kinder Israel, den Heiligen Geist so entrüstet hatten, daß Er gezwungen war, unser Leben zu erfüllen mit Mühsal, damit wir unsere Rebellion und die Hartnäckigkeit unserer Herzen aufgeben sollten. Haben wir uns dieser Sünde nicht schuldig gemacht? Ist es nicht wahr, liebe Freunde, daß der Heilige Geist uns oft gestraft hat, daß Er schließlich entrüstet wurde über uns, und das zu Recht! Nach wiederholten Warnungen, nach

mehrfachen Segnungen und nach überschwenglichem Licht und Erkenntnis immer noch in dem Bösen zu verharren, immer noch Ihn zu mißachten, heißt, den Heiligen Geist erbittern. Durch Ungehorsam wird der Geist Gottes ent-rüstet. Haben wir uns schuldig gemacht? Sind wir ungehorsam gewesen? Waren nur die Kinder Israel allein schuldig? Gott helfe uns, daß wir unsere Sünde erkennen und Buße tun in Staub und Asche; denn furchtbar wird unser Gericht sein, wenn wir es nicht tun.

Den Geist dämpfen

„Den Geist *dämpfet* nicht.“ 1. Thessalonicher 5, 19. Wenn der Geist betrübt worden ist, dann wird Er gedämpft. Wenn wir zu Beginn unserer christlichen Erfahrung etwas Falsches taten, dann hat Er laut gesprochen. Als Er zuerst in unser Leben kam, da erhielten wir sofort Sünden-erkenntnis bei dem kleinsten Fehltritt. Später, als wir Ihn dann immer weiter mißachteten — genau wie einen Wecker, auf den wir nicht hören wollen — da wurde Sein Einfluß geringer und geringer. Schließlich konnten wir Dinge tun, die uns noch vor einiger Zeit unter ganz furchtbare Sünden-erkenntnis gebracht hätten. Nun hören wir Seine Stimme kaum noch. Er hat uns im Gewissen so oft gestraft, daß wir uns verhärtet haben. Wir haben Ihm so oft entgegen gearbeitet, Ihn so wiederholt unterdrückt, daß Er nun vergeblich bittet. Die Sünde, die uns einst Herzens-not bereitete und unsere Augen mit Tränen füllte, können wir jetzt ruhig genießen und haben kaum mehr Gewissens-bisse. Er, der hochgelobte Fürsprecher, ist gedämpft worden. „Geist Gottes, ach, vergib uns und mach uns dazu fähig, daß wir dich wieder auf den Thron setzen!“

Lüge

Darüber hinaus können wir den Heiligen Geist *belügen*. Apostelgeschichte 5, 3. Das tat Ananias, und er wurde durch den Tod gerichtet; denn jede Täuschung und Übertreibung, jeder falsche Eindruck, der jemanden absichtlich verletzen soll, jede Lüge Menschen gegenüber, ist eine Lüge dem Heiligen Geist gegenüber.

Versuchen

Wir können Ihn auch *versuchen*. Apostelgeschichte 5, 9. Ananias und Saphira taten das, und sie kamen infolge dieser Sünde auf der Stelle um; denn alle heimlichen Handlungen, die wir unter der Hand vornehmen, sind eine Verabscheuung des Geistes Gottes.

Widerstreben

Und wir können Ihm widerstreben, wir Christen, genauso wie die Ungläubigen. Apostelgeschichte 7, 51. Was für ein furchtbares Ding ist das, dem Heiligen Geist widerstreben! Wir wissen, daß der Sünder es tut; aber auch Christen machen sich dieser Sünde schuldig. Jedesmal, wenn wir uns auf unseren eigenen Weg gewandt und uns dem schlichten Weg der Pflicht widersetzt haben; immer, wenn wir unsere Ohren Seinem Ruf verschlossen haben; wenn wir uns geweigert haben, unser Kreuz auf uns zu nehmen: dann sind wir schuldig der schrecklichen Sünde, dem Heiligen Geist zu widerstreben.

Nun laßt uns ehrlich sein vor Gott. Wenn wir geistlich wachsen wollen, dann müssen wir unser Versagen einge-

stehen und uns von unserer Bosheit abwenden. Hier haben wir nicht weniger als fünf Sünden wider den Heiligen Geist. Welcher Sünde haben wir uns schuldig gemacht? Vielleicht aller, Gott weiß es, und Ihn können wir nicht betrügen. Haben wir Ihn betrübt, haben Ihn gedämpft, haben wir Ihm gelogen, haben wir Ihn versucht oder Ihm Widerstand geleistet? Es ist besser, jetzt unsere Schuld eintausendmal zu gestehen und sie wegwaschen zu lassen durch das kostbare Blut Jesu, als weiter in ihr zu verharren, bis wir vor dem Richterstuhl Christi stehen und alles dort offenbart wird. Es ist bei weitem besser, daß wir uns selbst richten, als daß wir dann von Ihm gerichtet werden.

Freunde, der Heilige Geist, die zarte Himmelstaube, ist verletzt worden. Dennoch ist Seine Liebe — auch der Heilige Geist kann lieben — noch unverändert. Wie sehnt Er sich danach, dich zu besitzen und in deinem Leben die Herrschaft zu übernehmen! Du siehst, Er ist eine Person; denn nur eine Person kann betrübt, entrüstet, versucht werden. Man kann ihr widerstreben. Du mußt Ihn als eine Person anerkennen! Öffne denn dein Herz und laß Ihn in dir die Herrschaft antreten; denn du bist Sein Tempel. Er allein kann deine Feinde bezwingen und kann dich befähigen, Ihn so zu lieben, wie du es solltest.

VIII

DAS GEISTERFÜLLTE LEBEN

Bist du jemals mit dem Heiligen Geist erfüllt worden, und lebst du heute ein Leben in der Fülle des Geistes? Die Bibel sagt: „Werdet voll Geistes.“ Epheser 5, 18. Bist du gehorsam gewesen, und bist du erfüllt mit dem Heiligen Geist?

Du siehst, dies ist ein Befehl. — „Werdet voll Geistes!“ Es ist tatsächlich sogar der wichtigste Befehl in der Bibel. Ich weiß, daß der Befehl, sich taufen zu lassen, wichtig ist; doch dieser ist noch wichtiger. Die Gebote Moses sind wichtig; aber sie sind nicht annähernd so wichtig wie dieser Befehl. Der Befehl Jesu: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium!“ ist einer der wichtigsten in dem Neuen Testament; aber der Befehl, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden, ist noch wichtiger. Denn siehst du, wenn du diesem Befehl gehorsam bist, dann wirst du ganz von selbst auch den anderen Befehlen gehorsam werden. Die Fülle des Geistes löst jedes Problem in deinem Leben. Der Befehl wurde nicht einer fleischlich gesinnten Kirche gegeben: Er wurde sogar der geistlichsten Gemeinde gegeben, nämlich der Gemeinde zu Ephesus. Wenn er der Gemeinde zu Korinth gegeben worden wäre, so hätten wir das sofort verstanden. Die Korinther waren fleischlich; sie brauchten die Fülle des Geistes. Aber ihnen wurde dieser Befehl nicht erteilt. Wenn er deshalb für die Gemeinde zu Ephesus notwendig war, so ist dieser Befehl auch für uns heutzutage nötig. Paulus könnte auf irgendeiner Kanzel unserer heutigen Tage stehen und sagen: „Werdet voll Geistes!“ Denn in jeder Gemeinde gibt es einige, die noch niemals erfüllt waren mit der Fülle des Geistes Gottes.

Deshalb ist diese Botschaft heute für jeden, und zwar für jeden einzelnen unter uns. Wir alle müssen erfüllt werden mit dem Geist. Die Jünger wurden an dem Tage zu Pfingsten erfüllt, und dann wurden sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder erfüllt. Auch wir müssen immer wieder erfüllt werden. Gott will nicht nur, daß wir erfüllt sind, sondern daß wir ein geisterfülltes Leben führen, sonst werden wir zu Versagern.

„Aber“, sagst du, „ich habe den Heiligen Geist. Ich habe Ihn empfangen, als ich wiedergeboren wurde.“ Das ist wahr, das traf auch bei den Ephesern zu. Sie hatten den Heiligen Geist. Jedoch gibt es hier einen Unterschied: Es ist etwas anderes, „den Heiligen Geist zu haben“ und wiederum etwas anderes, mit dem Heiligen Geist „erfüllt“ zu sein.

Stellen wir uns zum Beispiel ein Glas Wasser vor, das teils mit Wasser und teils mit Luft gefüllt ist. Ehe es mit Wasser gefüllt werden kann, muß die ganze Luft weichen, und nur wenn es bis an den Rand gefüllt ist, kann ich in korrekter Weise sagen, daß es gefüllt ist mit Wasser. So ist es auch mit dir: Du hast den Heiligen Geist, aber hat Er dich ganz zu Seiner Verfügung? Hat Er die vollständige Herrschaft über dich? Erfüllt Er dich ganz? Oder bist du nur teilweise erfüllt mit dem Geist und teilweise gefüllt mit dir selbst, mit der Welt und der Sünde? Beherrscht und regiert Er dein Leben? Bist du wirklich und wahrhaftig erfüllt mit dem Geist?

Warum muß man erfüllt werden?

Aber warum muß man mit dem Geist erfüllt werden? Dafür gibt es zwei Gründe, und ich drücke sie beide mit einem Wort aus: das eine Wort heißt VOLLMACHT. Du

brauchst Vollmacht, du brauchst Kraft. Aber Kraft in zwei Richtungen:

1. Vollmacht über die Sünde

Du wirst niemals ein Überwinder werden, bis du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist. Die Bibel sagt: „Wandelt in dem Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen“ Galater 5, 16. Nur in dem Maße, wie du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist, kannst du die Lieblingssünden überwinden. Der Heilige Geist macht dich zu einem siegreichen Christen. Ohne Seine Fülle wirst du Niederlagen erleben. Du wirst ein Sklave der Sünde sein. Aber Gott will dich frei setzen, Er will dich zu einem Überwinder machen. Du kannst nicht aus eigener Kraft überwinden, nur der Heilige Geist in dir kann Überwinder sein. Das Leben eines Christen ist das Ausleben des innewohnenden Christus. Nur in dem Maße, in dem Er in dir wohnt, in der Fülle und Kraft des Heiligen Geistes, wird auch dein äußeres Leben ein solches Leben sein, wie es sein soll. Deshalb, damit du Macht über die Sünde erhältst, mußt du erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.

2. Vollmacht im Dienst

Du wirst niemals von Gott gebraucht werden, ehe du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist. Die Bibel sagt: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein“ Apostelgeschichte 1, 8. Wenn du ein wirksamer Zeuge werden sollst, dann mußt du mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, sonst wirst du ein Zeuge sein in der Energie des Fleisches und wirst nichts vollbringen. Wenn du willst, daß dein Zeugnis für Gott etwas ausrichtet, dann mußt du dein Zeugnis ab-

legen in der Kraft des Heiligen Geistes. Soweit wie du erfüllt wirst mit dem Heiligen Geist, wird Gott dich gebrauchen; sonst wird dein Dienst fruchtlos sein. Du wirst arbeiten in der Energie des eigenen Fleisches, anstatt in der Macht des Geistes. Wenn du deshalb willst, daß Gott dich gebrauchen kann, dann mußt du erfüllt sein mit dem Geist Gottes.

Dies ist nun das Ziel der Erfüllung mit dem Heiligen Geist: die *Vollmacht*. Macht über die Sünde und Vollmacht im Dienst. Hast du jene Vollmacht? Bist du ein Sieger? Bist du ein Überwinder? Lebst du ein geisterfülltes Leben oder bist du ein Christ, der Niederlagen erlebt? Bist du entmutigt? Hast du das Empfinden, als ob du aufgeben wolltest? Ist deine Liebessünde immer noch Sieger bei dir? Oder bist du frei geworden?

Dann noch eins, hast du Vollmacht im Dienst? Benutzt dich der Herr zu Seiner Verherrlichung, bist du Ihm wirklich ausgeliefert? Willst du gehen, wohin Er dich gehen heißt und tun, was Er von dir getan haben will? Bist du Sein Sklave? Ist Er dein Herr und Meister? Ist dein Zeugnis wirkungsvoll? Wenn du für den Herrn Jesus Christus Zeugnis ablegst, geschieht dann irgend etwas? Tust du deinen Dienst in der Energie des Fleisches oder in der Vollmacht des Geistes?

Was sind die Bedingungen?

Nun kommt die Frage, „wie kann ich mit dem Heiligen Geist erfüllt werden?“ Was sind die Bedingungen? Da gibt es fünf Schritte, die wir unternehmen müssen, fünf Bedingungen, die wir erfüllen müssen. Laßt sie mich in fünf einfachen Worten ausdrücken — Bekenntnis, Entsagung, Übergabe, Gehorsam, Vertrauen.

1. Bekenntnis

In 1. Johannes 1, 9 lesen wir: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt.“ Bekannte Sünde bedeutet vergebene Sünde, und vergebene Sünde bedeutet Reinigung von der Sünde. „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ 1. Johannes 1, 7.

Bitte achte darauf, daß es hier der Christ, nicht der Sünder ist, dem gesagt wird, daß er seine Sünden bekennen soll. Gott sagt einem Sünder nicht, daß er seine Sünden bekennen soll, erstens, weil es ihm unmöglich wäre, sie alle zu behalten. Er könnte wohl einige von den ganz hervorragendsten Sünden seines Lebens behalten; aber da wären tausende, die er vergessen hätte; wenn er aber eine bekennen muß, dann muß er auch alle bekennen.

Zweitens, wenn Er einem Sünder sagen würde, daß er seine Sünden bekennen soll, dann würden wir seine Errettung auf Werke gründen; die Erlösung geschieht aber nicht auf Grund von Werken, sondern auf Grund des Glaubens. Wenn ein Sünder die Erlösung begehrt, sage ihm nicht, daß er jetzt anfangen soll und sich sein Heil erarbeiten durch das Bekenntnis seiner Sünden. Weise ihn einfach auf den Herrn Jesus Christus hin. Alles, was ein Sünder bekennen muß, das ist, daß er ein Sünder ist und daß er die Erlösung braucht. Der Zöllner rief aus: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ Lukas 18, 13. Er hat nicht seine Sünden einzeln bekannt. Er hat einfach zugegeben, daß er ein Sünder war und daß er Gottes Erbarmung nötig hatte.

Jedoch, wenn wir zu einem Christen kommen, so liegt die Sache gänzlich anders. Der Christ, der zurückgegangen ist, der sich von der rechten Bahn entfernt hat, muß zurückkehren. In Bunyan's „Pilgerreise“ versuchte der Christ, weiterzugehen; aber er fand heraus, daß er zurückgehen

mußte zu der Wegkreuzung, an der er eingeschlafen war. Dort fand er dann die verlorene Schriftrolle, und erst danach konnte er mit Freuden seinen Weg weiter fortsetzen. Genauso verhält es sich auch mit dem Christen heutzutage. Eine Lieblingssünde in seinem Leben hat ihn zu Fall gebracht, ihn aus der Bahn geworfen. Er muß diese Sünde bekennen, ehe er in Ordnung kommt. Gott sagt: „Wenn wir (wir Christen) *unsere* Sünden bekennen (die Sünden des Christen), so ist er treu und gerecht, daß er uns *unsere* Sünden vergibt“ (wiederum die Sünden des Christen). Alles, was im Leben eines Christen nicht in Ordnung ist, muß bekannt werden. Gott wird niemals Seinen Geist auf das Fleisch ausgießen. Sünde und geistliche Haltung können nicht nebeneinander existieren. Der Heilige Geist wird kein schmutziges Herz in Besitz nehmen.

Nun laß mich eine Frage stellen: Hast du *jede* Sünde bekannt? Hast du alles in Ordnung gebracht, was zwischen dir und denen steht, die du beleidigt hast, denen du Unrecht getan hast? Hast du geliehenes Geld zurückgezahlt, oder lebst du noch immer in Schulden? Gott sagt: „Seid niemand nichts schuldig!“ Römer 13, 8. Hast du bezahlt, was du schuldig bist, oder weigerst du dich, deine Verpflichtungen zu erfüllen? Wie stehst du im Verhältnis zu deinen Mitmenschen? Wie ist deine Haltung zu Gott? Bist du ins reine gekommen mit Gott und Menschen? Glaubst du, daß Gott dir vergeben hat?

2. Der Sünde absagen

Du mußt nicht nur deine Sünde bekennen, sondern mußt ihr auch absagen, mußt sie lassen. Du mußt sie hinwegtun. Es sei denn, daß du Bruch und Schluß machst mit deinem bisherigen Treiben, sonst ist dein Sündenbekenntnis wert-

los. Es hat keinen Wert, wenn du deine Sünden bekennt und dann gleich wieder zurückfällst und sie wiederum tust. Wenn die Sünde bekannt ist, dann muß sie hinfort auch gelassen werden, man muß ihr gänzlich absagen. „So ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr mich nicht hören“ Psalm 66, 18.

Aber nun sagst du, „ich kann meine Sünde nicht aufgeben, ich bin ein Sklave der Sünde. Ich liebe sie, sie hat mich dermaßen umklammert, daß ich nicht mit ihr brechen kann!“ Mein Freund, laß mich zwei Fragen stellen. Erstens: Bist du *willig*, deine Sünde zu lassen? Zweitens: Bist du *entschlossen*, deine Sünde zu lassen?

Nun gibt es viele Christen, die sind nicht willig, mit der Sünde zu brechen. Sie wenden ihre Lieblingssünde hin und her wie einen süßen Bissen und wollen sie nicht aufgeben. Erinnere dich der Worte Jesu an den Mann am Teich. Er sagte: „Willst du gesund werden? Willst du besser werden, oder möchtest du lieber krank bleiben?“ Lieber Freund, wenn du nicht willig bist, dann mußt du folgendes Gebet dem Herrn bringen: „Herr, ich bin willig, daß Du mich willig machst“, und Gott wird dir die Willigkeit schenken.

Vielleicht bist du wohl willig, aber du bist noch nicht entschlossen. Der verlorene Sohn war willig. Er war das Leben satt und leid, das er jetzt führte. Er wollte zwar fort von den Schweinen, aber er war noch nicht entschlossen. Schließlich kam jedoch der Augenblick, wo der Entschluß den Platz seiner Willigkeit einnahm. Er sprang auf und rief aus: „Ich will aufstehen und zu meinem Vater gehen!“ Er wandte den Schweinen den Rücken zu und machte sich auf den Weg zu seines Vaters Haus. Er schaute nicht mehr zurück, bis er sich in des Vaters Armen befand. Sobald er entschlossen war, war er frei. Auch du mußt entschlossen sein. Du mußt es todernst meinen. Du mußt wirklich ganze

Sache machen. Wenn du sowohl willig als auch entschlossen bist, so wird Gott dich frei machen.

3. Hingabe

Bis jetzt haben wir von der negativen Seite gesprochen, nun wenden wir uns der positiven zu. Die Sünde bekennen und ihr absagen ist ein Schritt für sich, ein weiterer Schritt ist die Hingabe. Die Bibel sagt: „Ergebt euch selbst Gott.“ (Eine neuere Übersetzung sagt: „Stellt euch selbst in den Dienst von Gott!“) Römer 6, 13. Gott will, daß ihr Ihm dient, und damit ihr Ihm dienen könnt, müßt ihr euch Ihm hingeben. Alles muß auf Seinen Altar gelegt werden. Du bist Sein Eigentum, mit Leib, Seele und Geist. Er ist nicht nur dein Heiland, Er ist auch dein Herr und dein Meister.

Die Ursache, warum du soviel Schwierigkeiten in deinem christlichen Leben gehabt hast, liegt darin, daß dein Wille sich gekreuzt hat mit dem Willen Gottes. Dieser Kampf wird niemals ein Ende finden, es sei denn, daß dein Wille parallel läuft mit Gottes Willen. Sein Wille muß dein Wille werden, so daß du mit dem Herrn Jesus in den messianischen Psalmen aussprechen kannst: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern“ Psalm 40, 9. „Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat“ Johannes 4, 34. Wenn Gottes Wille einmal zu deinem Willen geworden ist, so ist der Konflikt vorbei. Danach wirst du gar kein Verlangen mehr haben, irgend etwas anderes zu tun als allein den Willen Gottes. Du hast dich vollkommen dem Herrn Jesus Christus übergeben.

Die Not liegt bei den meisten Menschen darin, daß sie niemals ganz zerbrochen wurden. Sie haben sich niemals wirklich Ihm hingeben. Laßt mich zeigen, wie ich das meine.

Sam Jones, der bekannte amerikanische Evangelist, hielt eine Versammlung für die Cowboys in Texas. Sie wollten ein Liebesopfer für ihn erheben, aber sie hatten kein Geld. Deshalb ließen sie ihn in seine Heimatstadt nach Philadelphia zurückkehren, ohne ihm eine Kollekte mitzugeben. Einige Wochen später erhielt er von den Cowboys ein Telegramm. Darin hieß es, daß sie ihm eine Liebesgabe senden würden. Sie schickten einen Wagen voll wilder Pferde. Aber was sollte Sam Jones in seiner Stadt Philadelphia mit einem Wagen voll wilder Pferde anfangen? Plötzlich hatte er eine Idee. Er beschloß, eine Auktion zu veranstalten, um die Tiere zu verkaufen. So hat er es denn auch gemacht.

Jedoch behielt er das schönste Tier für seinen Sohn. Er rief einen Cowboy zu sich und stellte ihm die Frage: „Wieviel verlangst du, wenn du dieses wilde Pferd abrichtest, damit mein Sohn darauf reiten kann?“ „15 Dollar“, sagte der Cowboy. „So nimm es mit“, sagte Sam, „und richte es ab!“ Zwei Wochen vergingen. Der Cowboy kam wieder und führte das Pferd am Zügel. „Ist es abgerichtet?“, fragte Sam. „Ja, Herr.“ „Kann mein Sohn darauf reiten?“ „Ja, mein Herr.“ „Gut, hier sind deine 15 Dollar.“

Sam dachte, er solle besser selbst erst einmal einen Versuch machen und näherte sich dem Tier. Der Cowboy kam bestürzt auf ihn zugelaufen. „Was ist los?“ fragte Sam. „Ja, Herr“, sagte der Cowboy, „es ist nur von der einen Seite her abgerichtet, und du willst es von der falschen Seite her besteigen.“ „Das geht niemals gut“, sagte Sam. „Mein Sohn könnte einen Fehler machen und von der falschen Seite aufsteigen. Wieviel verlangst du, wenn du es auch von der anderen Seite her abrichtest?“ „15 Dollar“, sagte der Cowboy. „Gut“, sagte Sam, „nimm es und richte es auch von der anderen Seite her ab.“

Wieder waren zwei Wochen vergangen, und der Cowboy kam mit dem Hengst zurück. „Ist seine Wildheit nun gebrochen?“ fragte Sam. „Ja“, sagte der Cowboy. „Kann man ihn jetzt von rechts und links besteigen?“ „Ja, Herr, von beiden Seiten. Dein Sohn kann ihn jetzt von jeder Seite aus besteigen.“ „Geht in Ordnung“, sagte Sam, „hier sind deine 15 Dollar.“

Weißt du, wo der Fehler bei dem Durchschnittschristen liegt? Er hat nur auf einer Seite die alte Natur abgelegt. Er ist wie der Kuchen Ephraims — halb gebacken. Das eine wird er tun, aber das andere unterlassen. Er wird zu dieser einen Veranstaltung mitgehen, aber nicht zu der anderen. Er wird im Chor mitsingen, wenn er die Solopartien übernehmen kann. Er will auf dem Missionsfeld arbeiten, aber er weigert sich, in der Heimat einen Dienst zu tun. Gott kann sich nicht auf ihn verlassen. Er ist niemals gebrochen worden. Er will immer noch seinen eigenen Weg. Er ist nicht vertrauenswürdig. Gott will, daß wir unseren Willen brechen lassen, so daß Er auf uns zählen kann. Wenn das einmal geschehen ist, dann sind wir Ihm übergeben und gebräuchlich in Seinem Dienst. Wenn wir Gott bitten würden, uns mit Seinem Heiligen Geist zu erfüllen, wollten aber trotzdem noch immer unseren eigenen anstatt Seinen Willen erwählen, so würden wir dabei Schiffbruch erleiden. Wir müssen zerbrochen werden, müssen uns Ihm übergeben, uns Ihm überlassen, wenn wir erfüllt werden wollen.

Ich werde niemals die Zeit vergessen, in der Gott mich zerbrochen hat. Ich war damals noch jung im Dienste des Reiches Gottes und Pastor einer großen Presbyterianergemeinde. Aber ich hatte meine Entlassung eingereicht. Natürlich erwartete ich, daß ich eine andere, genauso große Gemeinde übernehmen könnte. Aber dann fand ich, daß das unmöglich war. Ich hielt Probepredigten in verschiede-

nen Gemeinden, aber wurde niemals berufen. Ich ging in kleinere Gemeinden, in viel kleinere, selbst in Missionshallen. Aber immer war ich noch nicht erwünscht. Um meine Finanzen war es sehr schlecht bestellt. Mit meiner eigenen Weisheit war ich am Ende.

Eines Tages kam Paul Rader nach Toronto, um eine große Evangelisation in der Massey-Halle zu veranstalten. Ich fragte, ob ich helfen dürfte, Plätze anzuweisen, und tat es auch. Aber bald wurde ich auch dort beiseite gesetzt. Dann versuchte ich, bei der persönlichen Seelsorge auszuhelfen, aber wiederum übergang man mich. Schließlich fing ich an, Liederbücher in den Gängen zu verkaufen. Mein Herz war gebrochen. Ich wußte nicht, wohin ich mich noch wenden sollte. Es schien, als sei mein Dienst beendet, als sollte ich zu den Akten gelegt werden. Ich fühlte, daß Gott mich nicht mehr gebrauchen konnte. Ich war verzweifelt.

An einem Abend gab Arthur W. McKee, der Chorleiter von Paul Rader, plötzlich bekannt, daß er jetzt mit der Versammlung ein neues Lied einüben wollte, das gerade veröffentlicht worden sei, mit dem Titel „Erlöst“. Dabei zeigte er vor der Versammlung von dreitausendvierhundert Menschen herab auf mich: „Der junge Mann dort unten, der die Liederbücher verkauft, hat dieses Lied geschrieben.“ Ich wußte nicht, wohin ich schauen sollte und gab weiter meine Liederbücher aus.

Dann begann die Versammlung zu singen. Ich werde es niemals vergessen. Ich hörte das Lied zum ersten Mal. Ich sollte es in den folgenden Jahren noch oft hören.

Als ich an jenem Abend nach Hause ging, sprach Gott zu mir. In mein Herz kam eine Überzeugung, daß ich nicht beiseite gesetzt werden sollte, sondern daß Er mich noch einmal brauchen wollte. Und so geschah es. Die große „Alliance-Halle“ wurde gebaut, und die weltbekannte „Peoples Church“ wurde gegründet.

Unerwartet erhielt ich eines Tages ein Telegramm aus London mit der Anfrage, ob ich bereit sei, auf der weltberühmten Kanzel in dem großen Spurgeon's Tabernacle an einigen Sonntagen zu predigen. Sofort nahm ich an. Seit jener Zeit habe ich nie mehr ohne irgendeinen Ruf gestanden. Viele mußte ich ablehnen, weil ich sie nicht alle annehmen konnte. Es dauerte nicht lange, da reiste ich um die ganze Welt und hielt große Evangelisationsversammlungen.

Siehst du, ich mußte zerbrochen werden. Gott wußte, daß ich stolz und ehrgeizig war, und so konnte Er mich nicht brauchen. Er mußte mich demütigen, indem Er mir alles nahm. Erst dann, als ich mich Ihm gänzlich übergeben hatte, als ich zerbrochen war, konnte Er mir wieder vertrauen und mich zur Verherrlichung Seines Namens gebrauchen.

4. Gehorsam

Gott sagt, daß Er den Heiligen Geist denen gibt, „die Ihm gehorchen“ Apostelgeschichte 5, 34. Der Gehorsam folgt auf die Übergabe. Wenn du wirklich Ihm übergeben bist, dann wirst du auch gehorchen. Du wirst dich bemühen, Gottes Willen alle Zeit zu erfüllen. Gott wird keinen ungehorsamen Christen erfüllen. Wie Soldaten dem Befehl ihrer Offiziere gehorsam sein müssen, so mußt auch du deinem Herrn und Meister Jesus Christus gehorchen. Bist du ein gehorsamer Christ? Wenn ja, dann wird Gott dich mit dem Heiligen Geist erfüllen.

5. Vertrauen

Hast du diese vier Schritte getan? Hast du deine Sünden bekannt, ihnen abgesagt, dich Gott hingegeben, bist du Ihm gehorsam? Wenn das so ist, dann brauchst du nur

noch zu glauben. Dann wird dir Gott einen übernatürlichen Glauben schenken, und du wirst Ihm vertrauen können, daß Er dir die Fülle des Heiligen Geistes gibt. Bedenke, der Heilige Geist ist viel mehr darauf bedacht, dich zu erfüllen, als du dich danach sehnst, erfüllt zu werden. In der Natur gibt es keine luftleeren Räume. So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Sobald dein Herz bereit ist, wird Er hineinkommen. Dann wird Er die Verwandlung vollenden, bis du gänzlich in die Christusähnlichkeit umgestaltet bist.

Was werden die äußeren Kennzeichen sein?

Mag sein, daß damit keine großen seelischen Erfahrungen verbunden sind. Gott verheißt das nicht. Nicht zwei Menschen werden auf die gleiche Weise erfüllt. Wo viel Sünde ist, da wird es eine umwälzende Erfahrung sein. Wo ein großer Damm ist, der plötzlich hinweggenommen wird, da wird ein mächtiges Rauschen und Brausen sein, wie wenn Wasserströme hineinfluten. Wo kein großer Damm ist, wo du dich nur ruhig Ihm hingibst, da wird Er mit Seiner Fülle hineinfluten und dich erfüllen ohne eine umwälzende, aufsehenerregende Erfahrung, aber sie wird darum genauso wirklich sein.

Die Auswirkungen wird man in deinem Dienst sehen. Du wirst von Gott gebraucht werden. Die Herzen derer, die deinem Zeugnis oder deiner Predigt zuhören, werden von Sündenerkenntnis überführt. Gott wird in dir und durch dich wirken zu Seiner Ehre. Er wird dich gebrauchen, wie du nie zuvor gebraucht worden bist. Dann wirst du beides kennen, Kraft zum Sieg über die Sünde und Vollmacht im Dienst. Dies werden die äußeren Kennzeichen der Geistesfülle sein. Zu diesem Zweck wird sie gegeben.

Willst du es tun?

Willst du gerade jetzt diese fünf Schritte tun? Willst du dich in die Einsamkeit mit Gott zurückziehen? Willst du dein Herz im Sündenbekenntnis vor Gott ausschütten? Willst du Ihm sagen, daß du jeder Sünde absagen willst? Willst du dich Ihm dann hingeben, dich Ihm übergeben, willst du Sein Sklave werden? Dann gehorche! Tue, was Er von dir getan haben will, danach wird es dir ein leichtes sein, Ihm zu vertrauen, Ihm zu glauben, daß Er dir die Fülle des Geistes gibt. Du wirst aufstehen, um für Ihn zu leben, um Ihm in einer Weise zu dienen, die du vorher niemals gekannt hast.

Zum ersten Mal in deinem Leben wirst du einen Frieden schmecken, den du nie zuvor erfahren, und eine Ruhe, die du nie gekannt hast. Während du geborgen in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus wandelst, wirst du dir Seiner Gegenwart bewußt. Du wirst wissen, daß Er dich mit Seinem Geist erfüllt hat. Deine Probleme werden gelöst sein, denn du hast den eindrücklichen Befehl ausgeführt, der in Epheser 5, 18 gegeben wird: „Werdet voll Geistes.“

DAS SIEBENFÄLTIGE WERK DES HEILIGEN GEISTES

Es gibt sieben Worte, die das Werk des Heiligen Geistes im Leben des Gläubigen beschreiben: Das sind die *Taufe*, die *Gabe*, die *Innewohnung*, die *Versiegelung*, das *Pfand der Verheißung*, die *Erfüllung* und die *Salbung* des Geistes. Wir wollen sie der Reihe nach betrachten.

1. Die Taufe mit dem Geist. „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie“ 1. Korinther 12, 13.

Bitte achtet darauf, daß wir *alle* getauft sind. Nicht hier einer und dort einer, nicht jene, die gewisse Bedingungen erfüllt haben, sondern *alle* — jedes Glied des Leibes Christi. Mit andern Worten, der Heilige Geist nimmt hier einen Juden und dort einen Heiden, bringt sie zur Wiedergeburt und pflanzt sie in den Leib Christi hinein, welcher ist die Gemeinde. So wird der Sünder, der an Christus glaubt, durch den Heiligen Geist in diesen einen Leib hineingetauft.

Diese Erfahrung geschieht also zur Zeit der Bekehrung und gehört, soweit es sich um einen Gläubigen handelt, für ihn schon zur Vergangenheit.

2. Die Gabe des Geistes. „Gott hat ihnen die gleiche Gabe gegeben wie auch uns“ Apostelgeschichte 11, 17. „Auch auf die Heiden wurde die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen“ Apostelgeschichte 10, 45. „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes“ Apostelgeschichte 2, 38.

Der Heilige Geist selbst ist diese Gabe. Kornelius und seine Familie empfangen die Gabe, als sie glaubten. Als die Dreitausend am Pfingsttage errettet wurden, empfangen auch sie Gottes Gabe, den Heiligen Geist. Daher empfängt man die Gabe des Heiligen Geistes zur Zeit der Bekehrung. Wer bewußt gläubig geworden ist, hat also diese Erfahrung bereits in der Vergangenheit gemacht.

3. Die Innewohnung des Geistes. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ 1. Korinther 3, 16.

Hier haben wir die Wahrheit der Innewohnung. Wenn man mit dem Heiligen Geist in den Leib Christi hineingetauft worden ist, wenn man die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat, so wohnt Er nun in jedem einzelnen Gläubigen. Welch gesegnete, wunderbare Wahrheit!

4. Die Versiegelung mit dem Geist. „Da ihr gläubig wurdet, seid ihr mit dem Heiligen Geist der Verheißung versiegelt worden“ Epheser 1, 13.

Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist kennzeichnet drei Dinge: Erstens: eine vollzogene Handlung. Zweitens: Eigentumsrecht. Drittens: Sicherheit.

Erstens, eine vollzogene Handlung. „Es ist vollbracht, die große Handlung ist vollzogen, ich gehöre meinem Herrn, und Er ist mein.“ Der Gläubige ist erlöst worden. Die Transaktion ist vollständig abgewickelt, die Handlung ist abgeschlossen. In dem Augenblick, wo er errettet ist, da wird er auch versiegelt.

Zweitens, Eigentumsrecht. Er gehört jetzt Gott, er ist Gottes Eigentum, er hat den Besitzer gewechselt. Satan hat keinen Rechtsanspruch mehr, soweit wie es ihn angeht. Der Gläubige hat nun einen neuen Meister: Gott.

Drittens, Sicherheit. Wer versiegelt ist, der ist sicher. Gott

wird ihn niemals mehr gehen lassen. Er sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen.“ Er ist erlöst für Zeit und Ewigkeit, er ist sicher in der Hut des himmlischen Vaters.

Mein Vater war Bahnhofsvorsteher. Es gehörte zu seiner Pflicht, die Wagen zu versiegeln und die Siegel an den Eisenbahnwagen zu öffnen. Niemand außer ihm durfte sie anrühren. Sobald ein Eisenbahnwagen geladen war, versiegelte mein Vater ihn. Das Siegel zeigte an, daß hier die Arbeit abgeschlossen war. Ferner bedeutete es, daß dieser Wagen samt Inhalt der Firma gehörte; denn es war das Firmensiegel daraufgedrückt. Darüber hinaus war es auch ein Unterpfand der Sicherheit. Der Inhalt des Wagens war gesichert, niemand durfte es wagen, das Siegel zu erbrechen.

So ist es auch bei dem Gläubigen. Sobald er die Erlösung angenommen hat, wird er durch den Heiligen Geist versiegelt. Der Geist selbst ist das Siegel. Das bedeutet, daß er wiedergeboren ist, daß er ein Gotteskind ist, daß Gott ihm seine Sicherheit garantiert.

In dem Leben des Gläubigen hat also die Versiegelung durch den Geist schon stattgefunden.

5. *Das Pfand des Geistes.* „In ihm seid auch ihr, die ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit — in ihm seid auch ihr, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“ Epheser 1, 13 u. 14.

„Gott ist's aber . . . der uns auch versiegelt und in unsere Herzen das *Pfand*, den Geist, gegeben hat“ 2. Korinther 1, 21 u. 22.

Das Angeld oder das Unterpfand, die Garantie von dem, was folgen soll, der Vorgeschmack. Ein Mann kommt und kauft mein Haus. Er gibt mir eine kleine Anzahlung, um den Vertrag zu bekräftigen. Die Anzahlung ist nur ein geringer Teil von dem, was mir schließlich ausgezahlt werden wird. Es ist seine Garantie, daß er die ganze Summe bezahlen wird. Ich nehme sie an und freue mich. Ich weiß, daß ich eines Tages alles bekommen werde.

Gott sei Dank für den Vorgeschmack der Herrlichkeit, die einmal unser sein wird! Das ist nämlich alles, was wir zur Zeit überhaupt nur fassen können. Wenn das Unterpfand so herrlich ist, wie wird dann das volle Erbe aussehen! Wenn mir die Gegenwart Jesu jetzt schon so wunderbar ist, was wird es erst sein, wenn wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden! Wenn die Tropfen schon so köstlich sind, wie herrlich werden die Regen des Segens sein!

Deshalb gehört uns jetzt das Pfand des Geistes. Wir haben es schon empfangen. Wir haben es noch, wenn wir im Licht wandeln, und wir werden es haben, bis wir schließlich in Seine Gegenwart treten werden.

6. *Die Erfüllung mit dem Geist.* „Werdet voll Geistes“ Epheser 5, 18.

Wörtlich heißt es: „Seid in dem Zustand des Erfülltseins.“ Wir sollen erfüllt sein und dann wieder erfüllt werden, immer und immer wieder neu erfüllt werden. Und so kommen wir zu der Wahrheit, die ganz besonders für uns heute da ist.

Wie wir gesehen haben, ist jeder wahre Gläubige mit dem Heiligen Geist getauft worden. Er hat die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Der Geist wohnt in ihm, er ist versiegelt worden, und er hat das Unterpfand des Geistes.

Aber nicht jeder Gläubige ist erfüllt mit dem Heiligen Geist. Daher der Befehl: „Werdet voll Geistes!“

Wenn wir uns zu Christus hinwenden und von der Sünde abwenden; wenn wir uns Ihm übergeben mit Leib, Seele und Geist, um Seinen Willen zu tun, so erfüllt Er uns mit dem Heiligen Geist und wir werden befähigt, ein geisterfülltes Leben zu führen. So werden wir fruchttragende Christen.

Diese Erfahrung wiederholt sich deshalb immer wieder von der Zeit an, wo wir zum Glauben gekommen sind, bis wir Ihn schauen werden, wie Er ist. In den meisten Fällen jedoch finden wir, daß es in dem Menschenleben eine Anfangskrisenerfahrung gibt und in manchen Fällen mehrere. Alle übergeben sich nicht zu der Zeit ihrer Bekehrung gleich völlig dem Herrn, aber wenn sie es tun, dann erfüllt Er sie, und das geisterfüllte Leben wird das normale Leben des Gläubigen.

7. Die Salbung des Geistes. „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn“ Lukas 4, 18 u. 19.

Denken wir an den Dienst der Seelsorge. Um ihn auszuüben, wurde Jesus Christus gesalbt. Bist auch du gesalbt worden? Wenn dein Dienst fruchtbar sein soll, dann mußt du ein gesalbter Mensch sein.

Du sollst das Evangelium verkündigen, du sollst Trost bringen für die, die zerbrochenen Herzens sind. Die Sklaven Satans sollen freigesetzt werden. Menschen, die geist-

lich blind sind, sollen sehend werden. Seelen, die in der Gebundenheit der Sünde leben, deren Leben Schiffbruch erlitten hat und ruiniert ist, sollen errettet werden. Du mußt fähig sein, Menschen zu einer sofortigen Entscheidung zu bringen an diesem Tag der Gnade, an Gottes Tag.

Kannst du das tun? Du kannst es nicht aus eigener Kraft, es sei denn, daß du durch den Heiligen Geist gesalbt bist. Es ist ein großer Auftrag für einen Menschen. Nur die Kraft des Heiligen Geistes, die uns dazu befähigt, wird hierfür ausreichen.

In all den verflossenen Jahrhunderten hat Gott Seine Diener gesalbt. Er kam auf Simson, Elia und Elisa. Er kam auf Jesus, Petrus und Paulus, auf Wesley und Whitfield, auf Brainerd, Edwards und Finney. Er kam auf Roberts, Spurgeon und Moody. Als Er mit Seiner Salbung über sie gekommen war, hat Er gar mächtig durch sie gewirkt.

Diese Männer haben vor Gott im Gebet ausgeharrt. Sie haben im Fürbittendienst mit Gott gerungen. Sie haben um die Errettung der Seelen gekämpft. Während dieser Gebetsarbeit kam der Heilige Geist auf sie, und Tausende und Abertausende wurden eingeerntet in das Königreich Gottes. Sie waren aber nicht zufrieden mit einem einmaligen segensreichen Erlebnis. Es war ihr beständiger Umgang mit Gott, ihre tägliche Salbung mit dem Heiligen Geist, der sie zu dem gemacht hat, was sie waren.

Lieber Freund, vielleicht wirst du kein Moody oder Wesley, aber Gott will dich bis zur äußersten Grenze deiner Fähigkeiten gebrauchen; denn bei Ihm gilt kein Ansehen der Person. Verharre in der Stille vor Ihm! Verbringe viel Zeit allein mit deinem Gott! Ringe um Seelen! Wenn es dir selbst zunächst auch unbewußt sein sollte, du wirst mit dem Geist Gottes gesalbt werden. In der Kraft der Salbung wirst du zu Seiner Ehre gebraucht werden.

DIE AUSGIESSUNG DES HEILIGEN GEISTES IN DER HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE

Eine der größten Ausgießungen des Heiligen Geistes seit den Tagen der Apostel geschah wohl an jenem denkwürdigen Mittwochmorgen, dem 13. August 1727, unter den Brüdern auf dem Gut des Grafen Zinzendorf in Herrnhut/Oberlausitz.

Die Anhänger des böhmischen Reformators Johannes Hus, der den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen erlitten hatte, standen jahrelang unter dem Druck der Verfolgung; manche von ihnen hatten, wie er, den Tod um ihres Glaubens willen erduldet. Auf der Flucht vor Gefängnis und Marterqual fanden die böhmischen Glaubensbrüder schließlich in Deutschland Zuflucht, wo ihnen Graf Zinzendorf, ein junger, entschieden gläubiger Adliger, auf seinen Gütern Asyl anbot.

Zinzendorf hatte im Alter von vier Jahren folgendes Bündnis aufgesetzt und unterzeichnet: „Lieber Heiland, Du bist mein, und ich will Dein sein!“ Als junger Mann stand er eines Tages in der Düsseldorfer Kunstgalerie vor einem Gemälde, das Christus am Kreuz darstellt und die Inschrift trug:

*Das tat ich für Dich.
Was tust Du für mich?*

Das Bild seines Heilandes und diese Inschrift brannten sich so in seine Seele ein, daß er allen gleißenden Verlockungen der Weltstadt Paris den Rücken kehrte und sich auf

der Stelle vollständig an Jesus Christus auslieferte. Hinfort lautete sein Wahlspruch:

„Ich kenne nur noch eine Passion: Jesus, nur Jesus allein!“

In den Berichten über das Geschehen von jenem merkwürdigen dreizehnten August sagen die Historiker, daß die Leute das Haus Gottes verließen „und wußten kaum mehr, ob sie noch auf diese Erde gehörten oder schon in den Himmel entrückt wären“.

Zinzendorf sagt in seiner Beschreibung jener Tage folgendes: „Der Heiland schenkte es in Gnaden, daß Sein Geist auf uns herabkam, dessen Wirklichkeit wir bis dahin weder erlebt noch erkannt hatten. Bis dahin waren WIR die Führer und Helfer gewesen. Von nun an übernahm der Heilige Geist selbst die volle Leitung und Herrschaft über alles und über jeden.“

Alle Berichterstatter stimmen darin überein, daß hier eine ganz bestimmte, unverkennbare Ausgießung des Heiligen Geistes auf die gesamte Herrnhuter Brüdergemeine stattfand, die so wunderbar, so einzigartig war, daß sie sich mit Menschenworten einfach nicht beschreiben läßt.

Bis dahin hatte ein Richtgeist unter den Brüdern geherrscht; sie kritisierten einander; Lehrstreitigkeiten waren an der Tagesordnung. In hitzigen Auseinandersetzungen wollte einer den anderen von seiner Meinung überzeugen. Ihre Gemeinschaft drohte, in Spaltungen und Uneinigkeit auseinanderzubrechen. Statt Liebe herrschte Bitterkeit; statt brüderlicher Einigkeit — Zank und Streit.

„Wenn Gott beabsichtigt, seinem Volk besondere Gnadenweisungen zu schenken, dann treibt er sie als erstes ins Gebet“, sagt Matthew Henry. Genau das geschah in Herrnhut. Wer geistlicher gesonnen und zutiefst unzufrieden mit sich selbst war, fing nun an, inbrünstig zu Gott um

Hilfe zu flehen. Es gibt reichliche Beweise dafür, daß ihre Gebete erhört worden sind. James Montgomery*), wohl ihr größter Liederdichter, gibt uns folgende realistische Beschreibung:

*In Friede und Liebe ehrten sie Gott;
doch untereinander gab's heimliche Not.
Gar ernst sie für den Glauben stritten;
doch hat der Bruder unter dem Bruder gelitten.
Gott aber, dem sie vertrauten blind,
wußte, was für ein Gemächte sie sind.
Er neigte sich liebend herab voll Erbarmen
und heilte die Wunden der Elenden, Armen.
Er fand sie in ernstem Ringen bemüht
in der Gemeinde vereint zum Gebet.
Dort hat Er Sich ihnen geoffenbart.
Sie weinten in Seiner Gegenwart,
ehrfürchtig zitternd vor Seiner Huld,
als Er ihnen vergab die ganze Schuld.
Gemeinsam feierten sie das Mahl.
Die eine Taufe vereinigt' sie all.
Sie beugten sich freudig Gottes Walten:
Der Geist der Vergebung hat Einzug gehalten.*

Es wird allgemein angenommen, daß die wunderbare Erweckungsbewegung der frühen Methodistenzeit die größte seit Pfingsten gewesen sei. Aber wir müssen einmal den Spuren des Methodismus nachgehen und sie bis zur Quelle zurückverfolgen. Seine Quelle war die Erweckung 1727 in der Herrnhuter Brüdergemeine. Durch den Dienst von Herrnhuter Brüdern kamen sowohl John als auch Charles

*) James Montgomery lebte von 1771 bis 1854. Sein Vater war Pfarrer der Brüdergemeine in England, später Missionar auf den Kleinen Antillen. James M. war Redakteur in Sheffield, ein Glied der dortigen Brüdergemeine und stets ein warmer Freund der Heidenmission und der Sonntagsschularbeit.

Wesley ans Licht. In ihrer Theologie haben sie viel von den Herrnhuter Brüdern übernommen. Aus dem Methodismus gingen dann die Heilsarmee und viele andere geistliche Bewegungen hervor.

Der Segensstrom läßt sich also zurückverfolgen bis zu der Erweckung in Herrnhut; wir müssen zurückgehen zu Graf Zinzendorf und zu Johannes Hus. Durch Graf Zinzendorf hat Gott geistliche Strömungen in Bewegung gesetzt, die die Welt revolutioniert haben. Es ist zweifelhaft, ob seit den Tagen des Apostels Paulus ein anderer Mann so mächtig gebraucht wurde wie er. Ohne Graf Zinzendorf hätte es wohl weder eine Herrnhuter Brüdergemeine gegeben mit ihrer unvergleichlichen Missionsarbeit, noch eine Methodistengemeinde mit ihren Gründern John und Charles Wesley, noch eine Heilsarmee mit ihrem ersten General William Booth und seiner gesegneten Mitarbeiterin und Gattin Katharine Booth.

Welcherlei waren nun die Erfahrungen im Zusammenhang mit dieser einzigartigen Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Herrnhuter Brüder, und was waren die Auswirkungen? Unter den Erfahrungen und den daraus gewonnenen Erkenntnissen treten zwei ganz besonders scharf hervor, und unter den Auswirkungen sind es wiederum zwei, die die ganze Christenheit in Erstaunen versetzten. Zunächst also wollen wir über die zwei Erfahrungen sprechen, danach über die Auswirkungen.

Die Erfahrung, die die Herrnhuter Brüder als erstes ständig betonten, über deren Notwendigkeit sie zu Wesley sprachen, die durch ihn den Methodisten weiter vermittelt wurde, war

Bekehrung, verbunden mit klarer Heilsgewißheit durch den Glauben an Jesus Christus allein.

Sie hatten herausgefunden, daß die Kirche sie nicht bekehren, ihnen keine Heilsgewißheit schenken konnte; daß es keine Erlösung gab durch ihre Glaubensbekenntnisse, Lehrsätze oder Dogmen; daß gute Werke, ein sittlich einwandfreier Lebenswandel, Halten der Gebote, Gebet und Bibellesen (im Sinn von menschlicher Leistung) ihnen nicht die entscheidende Hilfe brachten; noch weit weniger Kultur, Charakter oder Haltung. Sie fanden heraus, daß nur Christus allein ihnen die Erlösung bringen konnte; daß Er dazu willig und fähig war, Sünder anzunehmen und daß dies in einem einzigen Augenblick geschehen konnte; daß Rechtfertigung, Vergebung von Sünden, Bekehrung, Wiedergeburt usw. augenblickliche Erfahrungen waren, die man durch Gottes Gnade in dem gleichen Augenblick machen durfte, wo man als Sünder zu Jesus Christus kam und sich Ihm anvertraute; daß die Bekehrung ein Werk der Gnade war und im persönlichen Glauben ergriffen werden mußte, unabhängig von Gesetzeswerken; daß ein Mensch, der die Bekehrung erlebt hat, Frieden mit Gott empfängt und Heilsgewißheit durch das Zeugnis des Heiligen Geistes im eigenen Herzen.

Auf diese Weise sucht und findet man Sündenvergebung allein durch das Verdienst des vergossenen Blutes Jesu Christi und einzig auf Grund seines vollbrachten Erlösungswerkes. Eine klare Heilsgewißheit, daß die Sünden vergeben sind, ist absolut notwendig. Die klare, bestimmte Gewißheit wird uns durch den Heiligen Geist geschenkt. Die Bekehrung ist also eine sofortige Erfahrung.

Diese klare Erfahrung der Bekehrung, diese sichere Heilsgewißheit ließ sowohl die Herrnhuter Brüder als auch die frühen Methodisten so kühn und furchtlos auftreten in ihrer Verkündigung der Frohen Botschaft vor hoch und niedrig, in der Heimat als auch draußen in den Heidenländern.

In dem ältesten bekannten Lied der „Böhmischen Brüder“*), das Johannes Hus als der geistliche Vater der „Böhmischen Brüder“ selbst geschrieben hat, sehen wir, wie der Same gelegt wurde, der eine Zeitlang zu sterben schien. Das Lied wurde im Jahre 1400 geschrieben, etliche Jahre, ehe Hus den Märtyrertod erlitt, doch dann brachte dieser Same im Jahre 1727 solch eine plötzliche und reiche Ernte.

*Uns Menschen Versöhnung zu erwerben,
mußt Jesus als Lamm Gottes sterben.
Um Gottes Zorn von uns abzuwenden,
ließ Er sich durchbohren an Füßen und Händen,
stellvertretend büßt Er die Straf,
als Ihn des Gerichtes Rute traf.
Er hat uns erlöst durch Sein kostbares Blut.
Es starb der Reine uns Sündern zugut.*

*Doch prüfe dich erst ganz genau,
ob dein Glaube auf Gnade nur bau,
ob dich zutiefst nach Vergebung verlangt
und deine Seel' nach Erlösung nur bangt.
Ist dein Glaube lauter und rein?
Vertraust du wirklich auf Jesus allein?
Dann setz' deine Hoffnung auf Christi Tod!
Komm, du bist angenehm bei Gott!*

Die schönsten Beispiele für diese herrliche Wahrheit finden wir in den Bekehrungen von John und Charles Wes-

*) Man nannte die Anhänger von Johannes Hus „Hussiten“ oder „Böhmische Brüder“ oder „Mährische Brüder“, weil sie zunächst in Böhmen und Mähren wohnten, ehe sie dem Druck der Verfolgung wichen und in Deutschland Zuflucht fanden. Sie ließen sich später in Herrnhut (Oberlausitz) nieder. Die Erweckung am 13. August 1727 führte zum Zusammenschluß der „Brüdergemeine“ oder „Evangelischen Brüderunität“. Heute spricht man in Deutschland nicht mehr von „Mährischen Brüdern“. In der Tschechei dagegen knüpften die heutigen evangelischen Kirchen bewußt an die Tradition an und übernehmen den Namen „Brüder“ oder „Unität“. Dort nannte man die Anhänger von Johannes Hus bis 1624 „Böhmische Brüder“.

ley. Beide wurden ins Licht Gottes geführt und kamen zur Heilsgewißheit durch den Dienst von Peter Böhler, den späteren Bischof der Brüdergemeine (Evangelische Brüderunität). Böhler schrieb einmal über John Wesley: „ . . . Er weinte bitterlich und bat mich, doch für ihn zu beten. Ich kann bestimmt versichern, daß er ein armer Sünder ist, dessen Herz wirklich vor dem Herrn zerbrochen ist, den hungert und dürstet nach einer besseren Gerechtigkeit.“ Aber schließlich fand Wesley, der dazu ausersehen war, der mächtigste Erweckungsprediger seit Paulus zu werden, Christus als seinen persönlichen Heiland. Nach jahrelangem treuem Dienst für den Herrn gibt er auf seinem Sterbebett dieser großen persönlichen Erfahrung der Bekehrung und Heilsgewißheit mit folgenden Worten Ausdruck:

*Ich bin der größte der Sünder,
aber Jesus starb für mich.*

Die Art, in der Peter Böhler mit Charles Wesley seelsorgerlich handelte, ist noch überraschender. Wir lassen hier Charles Wesley selbst zu Wort kommen. Seine eigenen Ausführungen sind sehr aufschlußreich:

„Er fragte mich: ‚Haben Sie die Hoffnung, daß Sie selig werden?‘ ‚Ja.‘ ‚Aus welchem Grund hoffen Sie das?‘ ‚Weil ich mich *mit ganzen Kräften und bestem Bemühen eingesetzt habe*, um Gott zu dienen.‘ Er schüttelte den Kopf und sagte nichts mehr. Ich empfand das in meinem Herzen als sehr wenig liebenswürdig und dachte: ‚Sollen meine ernsthaftesten Anstrengungen und Bemühungen nicht genügend Grund für meine Hoffnung sein? Wollte er mir meine *Anstrengungen und Bemühungen* rauben? Etwas anderes habe ich nicht, worauf ich vertrauen könnte.‘“

Auf diese Weise prüfte jener treue Herrnhuter Seelengewinner die Seele von Charles Wesley, der in der Oxford-

Universität studiert hatte und ein anglikanischer Missionar war, bis auch er schließlich im Glauben Christus annahm, nachdem er die Entdeckung gemacht hatte, daß seine besten *Bemühungen und Anstrengungen* nicht genug Grund für die Hoffnung auf die ewige Seligkeit waren. Nun konnte Charles Wesley mit dieser neuen und lebenswichtigen Erfahrung der Heilsgewißheit singen:

*Er bricht die Macht der Sündenqual,
läßt Hartgebund'ne frei
Sein Blut versöhnt die Sünder all,
dies Blut mein Lobpreis sei*).*

Und so bezeugte er es auch in dem unvergleichlichen Lied, das so voller Herrnhuter Theologie ist, „Erhebe dich, meine Seele, steh auf“.

*Er trägt fünf blutende Wunden,
die man Ihm auf Golgatha schlug,
sie rufen zu allen Stunden:
„Des Sünders Strafe Ich trug.“
Sie bitten so innig: „Vergib, o vergib,
Ich hab ja geblutet, dem Sünder zulieb!“
Der Vater hört des Sohnes Gebet,
der als Gesalbter zu Ihm fleht,
als Hoherpriester Er zu Ihm naht:
„Erweise dem Sünder Deine Gnad!“
„So sei nun rein durch Jesu Blut,
sei Gotteskind und alles ist gut.“
So zeugt sein Geist in dem Herzen mein,
Er hat mich erlöst, nun bin ich Sein!*

*) Aus „O hätt ich tausend Zungen nur“. Übersetzung von M. Gensichen in „Fackelträger Lieder“. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Friedrich Hänssler, Stuttgart-Plieningen.

Auch andere gaben dieser wunderbaren Gewißheit Ausdruck. John Cennick sagt:

*„Sein Blut wäscht rein von aller Schuld,
nur so erwarb ich Gottes Huld.“*

Mit welcher Gewißheit, Sicherheit und heiligen Kühnheit rief Zinzendorf selbst aus:

*Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.*

*Ich glaub an Jesus, welcher spricht:
Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht.
Gottlob, ich bin schon freigemacht,
und meine Schuld ist weggebracht.*

*Drum soll auch dieses Blut allein
mein Trost und meine Hoffnung sein;
ich bau im Leben und im Tod
allein auf Jesu Wunden rot.*

Genauso war es auch bei John Fletcher. Bei diesem Mann, der in seinem Leben wohl innigeren Umgang mit Gott hatte, als irgendein anderer seit den Tagen der Apostel:

*Nichts hab ich zu bringen, nichts, gar nichts bin ich,
mein Schatz ruht allein in dem blutenden Lamm,
jetzt und für immerdar.*

Nun kommen wir zu der zweiten großen Erfahrung, die ihnen zuteil wurde.

Eine persönliche Salbung mit dem Heiligen Geist für Leben und Dienst.

Wir haben uns schon hiermit befaßt. Das erste Ausgießen des Heiligen Geistes erfolgte auf die ganze Gemeinschaft der Gläubigen in Herrnhut am Morgen des 13. August 1727. In der Kraft jener Salbung gingen sie hinaus und vollbrachten anscheinend Unmögliches.

Es bleibt hier nur noch hinzuzufügen, daß alle, die sich zu ihnen versammelten, unterwiesen wurden, in gleicher Weise den Heiligen Geist zu empfangen. In den Erfahrungen von den Brüdern Wesley und von Whitfield sehen wir wiederum einen überzeugenden Beweis. Es war während einer Abendmahlsfeier mit Liebesmahl in der Brüdergemeinde in Vetter Lane. Außer den beiden Brüdern John und Charles Wesley und George Whitfield waren noch fünf Herren da, die in Oxford studiert hatten. Wir wollen von John Wesley selbst die Geschichte hören:

„Gegen 3.00 Uhr morgens, als wir weiter in anhaltendem Gebet verharren, kam die Kraft Gottes so mächtig über uns, daß viele von uns vor übersprudelnder Freude weinten. Manche fielen zu Boden. Sobald wir uns ein wenig von jener überwältigenden Ehrfurcht und anbetendem Staunen gegenüber der Gegenwart Seiner Majestät erholt hatten, brachen wir alle einstimmig aus in den Lobpreis Gottes: ‚Wir preisen Dich, wir loben Dich, wir beten Dich an, Du allein bist der Herr!‘“

Die Bitte um die Salbung mit dem Heiligen Geist findet in vielen Liedern Ausdruck. Wir bringen hier das Lied eines unbekanntenen Dichters:

*Vater, sende uns vom Himmel
gnädig Deinen Heiligen Geist;
gieß Ihn aus in unsre Herzen
wie's Dein teures Wort verheißt.*

*Sieh, wir knien betend nieder,
wie die Jünger einst getan;
Herr, erhör uns, wenn wir rufen,
nimm auch unser Flehen an!*

*Laß des Geistes heilig Feuer
uns entzünden fort und fort,
laß es neue Wunder wirken
hier bei uns, an jedem Ort.
Du, o Herr, bist ja derselbe,
der Du warst zu jeder Zeit,
und Dein Geist ist uns verheißen,
der in alle Wahrheit leit't.*

*Laß denn Deines Geistes Lehren
uns entflammen immerfort,
daß auch wir zu freud'gem Zeugen
finden Mut in Deinem Wort,
daß wir uns mit Leib und Seele
weihen Deinem Dienst allein
und, vertrauend Deiner Allmacht,
setzen Gut und Leben ein.*

Als John Wesley Herrnhut besuchte, hörte er, wie Christian David, von Beruf Zimmermeister, viermal predigte und darüber sprach, daß manche Leute wohl durch das Blut Christi Vergebung erlangt hätten, aber nicht die bleibende Innewohnung des Heiligen Geistes.

Soweit über die beiden kennzeichnenden Erfahrungen, die das Ergebnis von der Ausgießung des Heiligen Geistes an jenem denkwürdigen Morgen waren: einmal die Aufnahme Christi und zum andern der Empfang des Heiligen Geistes, gesondert, ganz definitiv und lebenswichtig.

Nun zu den zwei großen Ergebnissen, die als Frucht daraus hervorgingen. Da müssen wir als erstes erwähnen

Lieder und geistliche Gesänge

Keine Gemeinde hat im Vergleich zu ihrer Mitgliederzahl jemals so viele Lieder hervorgebracht wie die Herrnhuter Brüdergemeine. Zwei Jahrhunderte lang werden ihre Lieder schon gesungen. Die meisten von ihren Liedern sind Gebete zu Christus. Viele von ihnen sind ein Ausdruck der Freude und Dankbarkeit für das, was er getan hat. Darin wird sein Leiden für die Sünder am Kreuz geschildert, sein vergossenes Blut wird vornehmlich gerühmt. Praktisch bringen alle ihre Lieder die eigene persönliche Erfahrung der Heilsgewißheit und der geistlichen Segnungen zum Ausdruck. Was ist natürlicher, als daß das Herz ausbricht in dankbarem, frohem Lobpreis und in der Liebe dem gegenüber, der soviel für uns getan hat! Wir haben schon Verse aus diesen unvergänglichen Liedern angeführt, aber es bleibt noch einiges über die Dichter selbst zu erwähnen.

Der größte von ihnen allen und vielleicht der hervorragendste Liederdichter des ganzen christlichen Zeitalters war der begabte James Montgomery, ein Sohn von John und Mary Montgomery, die Missionare der Brüdergemeine in Westindien waren. (Seine Lieder sind meistens nur im englischen Sprachraum bekannt.)

Zinzendorf singt:

*Legt es unter euch, ihr Glieder,
auf so treues Lieben an,
daß ein jeder für die Brüder
auch das Leben lassen kann.*

*So hat uns der Freund geliebet,
so vergoß er dort sein Blut;
denkt doch, wie es ihn betrübet,
wenn ihr euch selbst Eintrag tut.*

*Liebe, hast du es geboten,
daß man Liebe üben soll,
o so mache doch die toten,
trägen Geister lebensvoll.
Zünde an die Liebesflamme,
daß ein jeder sehen kann:
wir, als die von einem Stamme,
stehen auch für einen Mann.*

Eine Dichterin der Brüdergemeine, Louise von Hayn, schrieb:

*Weil ich Jesu Schäflein bin,
freu ich mich nur immerhin
über meinen guten Hirten,
der mich schön weiß zu bewirten,
der mich liebet, der mich kennt
und bei meinem Namen nennt.*

August Gottlieb Spangenberg, der als Bischof der Brüdergemeine lange Zeit in Amerika tätig war, singt in seinem Lied „Heil'ge Einfalt, Gnadenwunder“:

*Wer nur hat, was Jesus gibet,
wer nur lebt aus seiner Füll,
wer nur will, was ihm beliebt,
wer nur kann, was Jesus will;*

*wer ihn so mit Inbrunst liebet,
daß er seiner selbst vergißt;
wer sich nur um Ihn betrübet
und in Ihm nur fröhlich ist;*

*wer allein auf Jesus trauet,
wer in Jesu alles findet:
der ist auf den Fels erbauet
und ein sel'ges Gnadenkind.*

Es gibt noch viele andere, zu viele, um sie alle aufzuzählen. Es wäre aber gänzlich unmöglich, Charles Wesley zu übergehen, der die direkte Frucht der Herrnhuter Erweckung gewesen ist. Von seinen Liedern wurden 6000 veröffentlicht. Hunderte von ihnen haben die Prägung der Herrnhuter Theologie. Peter Böhler hat ihm den Gedanken übermittelt, den er in folgendem Gedicht zum Ausdruck brachte:

*O hätt ich tausend Zungen nur,
zu rühmen Jesu Tat
und seine göttliche Natur,
die Siege seiner Gnad'!*

*Mein gnäd'ger Fürst und Gottesheld,
in mir die Kraft vermehr,
zu künden durch die weite Welt,
Herr, deine Macht und Ehr'!*

Wesley's Lieder sind so gut bekannt, daß wir sie hier nicht anführen wollen. Doch wenn er sich durch den Dienst der Herrnhuter Brüder und ihren Einfluß auf sein Leben nicht bekehrt hätte, ist es sehr fraglich, ob ein einziges seiner Lieder je geschrieben worden wäre.

Das andere große Ergebnis der böhmischen Erweckung in Herrnhut war

ein klarer Blick für die weltweite Missionsarbeit.

„Diese kleine Gemeinde hat in zwanzig Jahren mehr Missionswerke ins Leben gerufen als die ganze evangelische Christenheit insgesamt in zwei Jahrhunderten“, sagt Dr. Warneck.

Selbst Cowper hat für den Missionsgeist Zeugnis abgelegt, von dem die Brüdergemeinde durchdrungen war: „Seht Deutschland, wie seine Söhne hinausziehen in Scharen in den fernsten Norden, erfüllt mit dem Feuer des Missionseifers, so daß sie all die Unbill und die Härte des Polareises mißachten und auf den Eisebenen erfolgreich die süßen Saronrosen in den ewigen Schnee pflanzen.“ Daß dieser brennende Missionseifer das direkte Ergebnis der Ausgießung des Heiligen Geistes in Herrnhut war und daß eine neue, nicht zu dämpfende Passion die ganze Bewegung erfaßte, geht aus den Zeilen von Graf Zinzendorf hervor:

*Wir wolln uns gerne wagen,
in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen,
die's Tun vergißt.
Wir wolln nach Arbeit fragen,
wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen,
uns fröhlich plagen
und unsre Steine tragen
aufs Baugerüst.*

Karl Bernhard Garve, Prediger der Brüdergemeinde und Liederdichter, schreibt in seinem Lied „Reich des Herrn“:

*Überall laß bis an der Welten Rand,
laß durch jeden Kreis der Erden
Deinen Namen hell erkannt,
Deine Kraft verherrlicht werden,*

*bis Du als der Völker Friedefürst
herrschen wirst.*

*Aber ihr, die der König ausgesandt,
geht voran in alle Zonen,
bahnt die Weg' und macht bekannt
unter allen Nationen,
wie die Gnade, wo der Herr regiert,
triumphiert!*

Und wieder teilt ihnen Graf Zinzendorf seinen weltweiten Blick in den folgenden Worten mit:

„Der Herr hat mich dazu bestimmt, die Botschaft vom Tod und dem Blut Jesu zu verkündigen, nicht mit Worten menschlicher Weisheit, sondern mit göttlicher Kraft. Dabei habe ich nicht auf die Konsequenzen zu achten, die für mich persönlich daraus entstehen könnten.“

Aber aus Zinzendorfs letzten Worten, die er auf seinem Sterbebett gesprochen hat, sehen wir erst den echten Geist der Brüdergemeine:

„Ich gehe zu meinem Heiland. Ich bin bereit. Nichts hindert mich jetzt mehr. Ich kann nicht sagen, wie sehr ich euch alle liebe. Wer hätte das glauben mögen, daß das Gebet Christi ‚auf daß sie alle eines seien‘ so offensichtlich erfüllt worden wäre unter uns!

Ich hatte nur um die Erstlingsfrüchte aus den Heiden gebetet, und tausende wurden mir geschenkt. Sind wir nicht, wie wenn wir im Himmel wären! Leben wir nicht zusammen wie Engel!

Der Herr und seine Diener verstehen sich gegenseitig. Ich bin bereit.“

Er starb im Alter von 60 Jahren und wurde in Herrnhut beerdigt. Mehr als viertausend Menschen aus allen Teilen der Welt folgten seinem Sarg bis zum Grab.

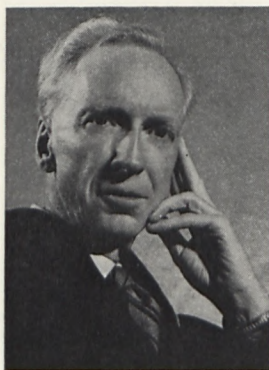
In Westindien, unter den nordamerikanischen Indianern, an den kalten, rauhen Küsten Grönlands, weit im fernen, dunklen Erdteil Afrika, ebenso in Südamerika und praktisch in jedem Land Europas und Asiens, hatten die Herrnhuter Brüder das Kreuz aufgerichtet und Tausende von Menschenseelen für Christus gewonnen. Laßt uns bedenken, daß dies etwa 50 Jahre früher war als die moderne missionarische Bewegung, die durch Carey begonnen wurde, der wiederum seinen Anstoß von den Herrnhuter Brüdern erhalten hatte.

So war der Heilige Geist auf sie gefallen, wie einst in den frühen Tagen der Christenheit, und alsbald „gingen sie überall hin und predigten das Wort“, — Zeugen für Jesus Christus. Und weil sie mit Paulus entschlossen waren, nichts anderes zu kennen als Jesus Christus und Ihn als den Gekreuzigten, wirkten sie in solch großem Segen. Sie predigten das versöhnende Blut Jesu den wildesten Stämmen, und große Scharen kamen in Sündenerkenntnis und bekehrten sich.

Der Geist, der in dem großen Wahlspruch ihres Führers zum Ausdruck kommt, inspirierte sie: „Ich habe nur eine Passion: Jesus, Jesus allein!“

Aber nun erhebt sich die Frage: „Wie steht es bei uns? Brauchen wir eine Erweckung? Was braucht unsere Gemeinde heutzutage am nötigsten? Menschen, Maschinen, Geld, Organisationen? Nein! Was wir heute am dringendsten nötig haben, ist ein mächtiges Ausgießen des Heiligen Geistes. Ach, daß auf uns solch ein Geist des Gebetes ausgegossen würde, wie einst auf die Brüder von Herrnhut vor zweihundert Jahren! Daß auch wir als einzelne und als Gemeinde eine Salbung mit dem Heiligen Geiste erfahren möchten, die die Welt zum Erstaunen bringen würde über die mitfolgenden Zeichen! Gott schenke es, das es so wird!

Oswald Smith



Mit großer Klarheit behandelt Smith eines der wichtigsten Themen für gläubige Menschen. Aus gesunder biblischer Sicht weist er auf die Notwendigkeit der Ausrüstung mit Kraft aus der Höhe und macht ihren praktischen Wert im Leben und Dienst des Gläubigen lebendig. Ein Buch, das tief in die Selbstprüfung führt und klar Gottes Plan für seine Kinder zeigt. Gerade in unserer heutigen Zeit mit mancherlei Strömungen und Lehren ist es ein wertvolles Buch über den Heiligen Geist. — Dr. Billy Graham sagt über den Autor: „Man kann unmöglich eine einzige Seite seiner vielen Bücher lesen, ohne etwas von der Kraft und Innigkeit zu spüren, mit der er die Seelen der Menschen liebt. Aus seiner Feder fließt genau die gleiche Begeisterung, Kraft und eindringliche, packende Aufforderung zur Tat, wie aus seinem gesprochenen Wort. Seine Bücher sind vom Heiligen Geist dazu benutzt worden, in die tiefsten Tiefen meiner eigenen Seele hineinzu leuchten, und sie waren von ungeheurem Einfluß auf mein persönliches Leben und meinen Dienst.“ — Wer Dr. Oswald J. Smith persönlich kennt, weiß, daß er von dem schreibt, was seinem eigenen Herzen und Leben am nächsten ist. Viele ließen sich durch seine Botschaften auf das weite Missionsfeld rufen.

**TELOS
Bücher**